Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 166 — Bromberg, Sonntag den 23. Juli 1933 — **57. Jahrg.**

Das Weltbild der Freunde von Versailles

Nach der Unterzeichnung des Vier-Mächte-Paktes und der Londoner Konvention der Acht.

In einer römischen Korrespondenz vom 17. Juli beschäftigt sich der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" recht eingehend mit dem Vier-Mächte-Pakt. Der Artikel bietet insofern Interesse, als er den ganzen internationalen Fragenkomplex in den Kreis seiner Betrachtungen zieht, und als man daraus ersehen kann, wie in der Sphäre derjenigen Politik, deren Hauptrepräsentant Frankreich ist, die internationale Perspektive sich darstellt. In dem Artikel heißt es:

„In den letzten Monaten sind Tatsachen eingetreten, die in nicht geringem Maße den Gesichtskreis der internationalen Politik umgewandelt haben, und zwar, wie es scheint, derart, daß

die Richtlinien der Politik auf Jahre hinaus festgelegt

zu sein scheinen. Obenan stehen die entscheidenden Ereignisse im Fernen Osten, welche eine Folge des großen Krieges darstellen. Japan hat sich ohne erhebliche Anstrengung unerwartet seine Früchte gesichert, zu einer Zeit, da die Vereinigten Staaten von Amerika durch eine bisher unerhörte finanzielle und wirtschaftliche Krise heimgesucht sind, da Rußland durch Deutschland in das Netz des Vertrages von Rapallo hineingezogen worden ist, während es sein Augenmerk nach Osten hätte richten müssen. Es träumte davon, daß es durch die Dritte Internationale Europa unterjochen würde, und Europa selbst, unter dem Einfluß der Revisionspropaganda stehend, die von Deutschland organisiert und von Italien und der amerikanischen Plutokratie unterstützt würde, [illegible] der Ansicht,

daß das einzige Heilmittel für seine Nachkriegsnot die Aufhebung des Versailler Vertrages zugunsten Deutschlands sein würde.

Niemals griff der Einfluß der internationalen Hochfinanz so tief in die Politik hinein wie in den letzten Jahren, und niemals hat diese Hochfinanz die allgemeine Unzufriedenheit der Massen so ausgenützt wie jetzt. Die revisionistische Propaganda behauptete, daß Polen ein Saisonstaat wäre und dann — nach der Zurückweisung des bolschewistischen Angriffs —, daß der sogenannte Korridor für Deutschland untragbar sei, daß ferner Jugoslawien nur ein künstliches Zusammengekleister von Völkern wäre und die Tschechoslowakei eine Republik, in der das regierende Element der Tschechen nicht einmal den dritten Teil der Bevölkerung des Staates darstellt, mit einem Worte, daß alles wieder so hergestellt werden müsse wie früher, wie es vor dem Kriege war.

Für Deutschland war der Korridor das rote Tuch, für Italien war es die Existenz der Kleinen Entente.

Und als die letztere, in ihrer Existenz bedroht, ihre gemeinsame Front am 16. Februar 1933 verbesserte, beantwortete dies Italien mit dem

Vier-Mächte-Pakt,

der ein ausgezeichnetes revisionistisches Mittel werden sollte, das sich in erster Linie gegen die Kleine Entente und dann gegen Polen richten sollte. Die revisionistische Schärfe, die in der ersten redaktionellen Fassung des Paktes steckte, ist allerdings durch erhebliche Vorbehalte Frankreichs in dessen Noten an die Kleine Entente und Polen abgestumpft worden; aber trotzdem wurde sie weiter aufrecht erhalten, und zwar in den italienischen Kreisen in der Überzeugung, daß die Kleine Entente und Polen angesichts des Emblemes mit den Liktorenbeilen und -Ruten ihren Nacken demütig beugen würden.

Danach kam die Londoner Konvention zwischen den acht Staaten die an die Sowjets grenzen,

und sie kam, wie man wohl behaupten kann, für viele in Europa und besonders für Italien ziemlich unerwartet. Gleichzeitig begannen die internationalen Finanzkreise unter dem Eindruck der judenfeindlichen Aktion Hitlers

mit blitzartiger Inkonsequenz den Revisionismus preiszugeben,

und sich davon wie von etwas „Treifenem" abzuwenden. Auf der Tagesordnung stehen nur noch wirtschaftliche und Währungsfragen, mit denen man indessen immer schwieriger wird Geschäfte machen können, angesichts dessen, daß sich sechs europäische Länder über die Goldfrage verständigt haben.

Jetzt erklärt sich plötzlich vieles. Alle, zum mindesten in Europa, beginnen etwas realer zu denken. Die alte Welt erklärte, daß sie am Golde festhalten wolle, und daß sie nicht in Verzweiflung gerate, wenn Amerika die Leute von seinen Ufern fernhalte und sich zu einer Selbstisolierung auf lange Sicht vorbereite.

Die Sowjets,

die jetzt definitiv den Stand der Dinge in Osteuropa anerkannt haben und sich mit ihrer Front gegen den Fernen Osten wenden, ernten bald die ersten Früchte ihrer neuen Politik in Form der Anerkennung durch die Vereinigten Staaten, von der immer öfter gesprochen wird. Tatsächlich zeichnet sich die Gemeinsamkeit der sowjetrussischen und amerikanischen Interessen im Fernen Osten immer deutlicher ab.

England

wurde durch die amerikanische Taktik auf der Londoner Konferenz gelähmt, und pendelt jetzt zwischen dem, was es möchte, und dem, was es unter den heutigen Verhältnissen nicht tun kann.

Deutschland

vergißt nicht seine Aufrüstung (?) und sichert sich gegen Rußland durch ein Abkommen mit Japan (?), das ein Werk Rosenbergs ist; aber vor allem ist es durch den inneren Umbau in Anspruch genommen.

Italien

hat die Möglichkeit, das Donauproblem im Einvernehmen mit Frankreich und der Kleinen Entente zu lösen, wenn es auf seine revisionistischen Pläne verzichtet.

Die Frage der Abrüstung

ist weniger kompliziert, nachdem der Druck Amerikas auf allgemein-europäische Fragen sich verringert hat.

Das Ideal eines zehnjährigen Friedens hat sich tatsächlich seiner Verwirklichung genähert;

aber es trat dies erst ein, als der Vier-Mächte-Pakt die unerläßliche Vervollständigung durch das Londoner Abkommen der acht Mächte fand, die an Rußland grenzen. Es gibt dies auch widerwillig die römische „Tribuna" zu, indem sie Polen für seine selbständige Politik und seine Abwendung von der Kleinen Entente lobt und, wenn auch widerwillig, behauptet,

daß die Konvention der Acht sich dem Vier-Mächte-Pakt keineswegs feindlich gegenüberstellt,

sondern den politischen Direktiven gegenüber Rußland entspricht, die in Europa durch den Faszismus eingeleitet wurden. Die Italienische Regierung selbst ist, wie man sieht, entschlossen, mit Sowjetrußland eine ähnliche Konvention abzuschließen, wie diejenige es ist, welche die Kleine Entente mit Rußland geschlossen hat. So wird der Vier-Mächte-Pakt, der in Rom feierlich unterschrieben worden ist, durch die Londoner Abkommen ergänzt, die sein unerläßliches Gegengewicht bilden und die Sicherheit verstärken.

*

Sobolewskis Antwort im Haag.

Die polnische Duplik.

Nachdem am Donnerstag der deutsche Vertreter, Professor Dr. Bruns, in der Verhandlung über die deutsche Agrarreformklage vor dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag nochmals in längeren Ausführungen das Recht Deutschlands begründet hatte, den Erlaß von Maßnahmen zu fordern, durch welche die **Ausführung des Agrarreform-Gesetzes** in Polen gegenüber den betroffenen Angehörigen der deutschen Minderheit bis zur endgültigen Entscheidung des Streitfalles eingestellt werde, sprach am Freitag zum zweiten Male der Vertreter der Polnischen Regierung, Sobolewski.

Der polnische Vertreter präzisierte vor allem, einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, den ausnahmsweisen und speziellen Charakter der Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten und der sich aus der Garantieklausel für die Mitglieder des Völkerbundrats ergebenden Rechte. Der Redner stellte fest, daß die Rolle des Schiedsgerichtshofs eine ganz andere sei, als sie dem Völkerbundrat zufalle. Dies finde eine Bestätigung in dem Text des Art. 12 des Minderheiten-Traktats. Weiter meinte Herr Sobolewski, es fehlten die Bedingungen zur Anwendung der von der Reichsregierung geforderten Maßnahmen, durch welche die Ausführung des Agrarreform-Gesetzes gegenüber den polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität eingestellt werden sollte. Der polnische Vertreter betonte nochmals mit allem Nachdruck, daß ähnliche Maßnahmen mit den souveränen Rechten Polens im Widerspruch stehen würden.

Zum Schluß seiner Duplik gab der polnische Vertreter als Antwort auf die Feststellung des Professors Dr. Bruns, daß die Souveränität Polens durch die Annahme des Minderheiten-Traktats bedingt worden sei, folgende Erklärung ab: Ich muß zugeben, daß eine derartige Behauptung, die in keinem Gesetzestext ihre Begründung findet, eine um so größere Verwunderung auslösen muß, als sie von einem so bekannten Juristen aufgestellt wurde, wie es Professor Bruns ist. (Diese These hat ihre ausführliche Begründung in dem Begleitbrief Clemenceaus an Paderewski bei Überreichung des Minderheitenvertrages gefunden. D. R.) Ich halte es nicht für angezeigt, unter diesen Bedingungen dieser These zu widersprechen; doch wenn der Vertreter der Deutschen Regierung mit einem besonderen Nachdruck auf die polnische Verpflichtung zur Erfüllung von internationalen Verpflichtungen auf dem Gebiet der nationalen Minderheiten hingewiesen hat, bin ich der Meinung, daß er sich nicht darüber wundern wird, daß ich ihn bei dieser Gelegenheit daran erinnere, daß der Art. 93 des Friedenstraktats, in dessen Ausführung die alliierten Mächte mit Polen einen Minderheitenschutzvertrag abgeschlossen haben, im Versailler Traktat auf Grund der in der Note der deutschen Delegation vom 29. Mai 1919 enthaltenen Erklärung Aufnahme gefunden hat, in der es heißt, daß die Reichsregierung ihrerseits entschlossen sei, die Minderheiten fremder Nationalitäten auf ihrem Gebiet nach denselben Grundsätzen zu behandeln, die gegenüber den deutschen Minderheiten in anderen Ländern Anwendung finden sollen. Die alliierten und assoziierten Mächte haben in der Note vom 16. Juni diese Erklärung zur Kenntnis genommen." (Im Reich wurde auch kein polnischer Gutsbesitzer zur Agrarreform enteignet. D. R.)

*

Berichtigung.

Am Schluß unseres ersten Berichtes über die Agrarreform-Verhandlungen im Haag hatten wir (in Nr. 164 vom 21. d. Mts.) — unter dem Zwang eines Druckfehlers — Herrn Sobolewski die Erklärung nachgesagt, daß Polen sich mit der Durchführung der Enteignung beeile, um die deutsche Minderheit soweit als möglich vor vollendete Tatsache zu stellen. Herr Sobolewski hat natürlich das Gegenteil ausgeführt.

Der Vierer-Pakt im Urteil de Jouvenels.

Vor seiner Abreise aus Rom gewährte der französische Botschafter **de Jouvenel** dem Vertreter des „Temps" eine Unterredung über die Rolle, die er als französischer Botschafter in Rom gespielt hat. Auf den **Vier-Mächte-Pakt** eingehend meinte de Jouvenel, daß die Urquelle des Vierer-Paktes in dem Dreier-Pakt zu erblicken sei, den Mussolini auf vier Mächte ausdehnen wollte. Die Idee sei richtig gewesen, besonders weil die Ideologie der Politik von Locarno durch Thoiry durchkreuzt worden sei. Briand sei nicht imstande gewesen, eine reale Verständigung mit Deutschland anzuknüpfen. Nachdem Hitler zur Macht gelangt war, hätten sich unüberwindliche Schwierigkeiten für eine Lösung der direkten Konflikte eingestellt. Mit Recht habe Daladier gesagt,

der Vierer-Pakt sei lediglich eine Methode der Zusammenarbeit

zwischen vier ständigen Völkerbundmitgliedern. Der Wert dieser Methode werde zunächst in den Ergebnissen der Abrüstungskonferenz beurteilt werden können. Findet die Konferenz einen günstigen Abschluß, so werde dies der beste Beweis für die Zweckmäßigkeit des Viererpaktes sein. Der Text des Vier-Mächte-Paktes sieht einen Frieden für zehn Jahre vor; es wäre aber gefährlich, diesen Frieden nur als einen Waffenstillstand zu behandeln,

die Zukunft müsse organisiert werden.

Das zweite wichtige Moment des Vierer-Paktes seien die Wirtschaftsverhandlungen. Es entstehe die Frage, ob der Staatenblock mit seiner Goldvaluta in Anbetracht des Fiaskos der Londoner Konferenz nicht gezwungen sein werde, ohne Hilfe Amerikas auf Grund eines in der Londoner Konferenz zwischen Frankreich und Italien vereinheitlichten Programms

die Währungsverhältnisse in den Staaten Mitteleuropas und auf dem Balkan zu sanieren.

de Jouvenel gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien von nun an in der Atmosphäre des allgemeinen Vertrauens entwickeln würden.

*

Der bisherige französische Botschafter in Rom **de Jouvenel** gewährte einem Vertreter der radikalsozialistischen **„Republique"** eine Unterredung, in deren Verlauf er auch auf die Beziehungen zwischen Mussolini und dem Reichskanzler Adolf Hitler zu sprechen kam. de Jouvenel erklärte in diesem Zusammenhang, Mussolini stimme gewissen Handlungen der deutschen Nationalisten nicht zu, und habe dies auch nicht verheimlicht. Er sei aber der Ansicht, daß man ein ganzes Regime nicht von vornherein wegen gewisser Fehler verurteilen dürfe. Er halte es für sehr viel einfacher, mit Hitler als ehemaligem Frontkämpfer und Mann seiner Generation zu verhandeln, als mit einem Vertreter des alten Deutschland. Wenn aber in wichtigen Fragen die französische und italienische Politik Hand in Hand gehen könnte, so dürfte man doch nie daran denken, Italien aufzufordern, mit Frankreich eine Politik gegen Deutschland zu machen. „Wir haben im Gegenteil ein Interesse daran", so sagte de Jouvenel wörtlich, „uns den Einfluß Italiens auf

Deutschland nutzbar zu machen. Mussolini ist im übrigen der Ansicht, daß man ein Land von 65 Millionen Menschen unmöglich wie Minderjährige oder Bevormundete behandeln könne. In der Abrüstung stimmt er der Schaffung einer internationalen Kontrolle zu und lehnt entschlossen den Anschluß oder die Aufrüstung Deutschlands ab."

*

Italienische Auszeichnung für de Jouvenel.

Paris, 20. Juli. (PAT.) Der Unterstaatssekretär im Außenministerium Suvich hat dem französischen Botschafter de Jouvenel in Anbetracht seiner Verdienste, die er sich um das Zustandekommen des Vier-Mächte-Paktes erworben hat, die Große Schleife des Mauritzius-Ordens überreicht.

*

Auch Finnland tritt dem Ostpakt bei.

Helsingfors, 22. Juli. (PAT) In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß sich die Finnische Regierung entschlossen habe, der den Angreiferstaat bestimmenden Konvention beizutreten.

Gömbös reist am Montag nach Rom.

Budapest, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Magyarsag" reist Ministerpräsident Gömbös am Montag nach Rom, um Mussolini zu besuchen. Gömbös Romreise sei schon lange vorbereitet. Es hieß, daß sie vor oder unmittelbar nach seiner Berliner Reise erfolgen solle. Mussolini sei jedoch mit den Verhandlungen des Vier-Mächte-Paktes so sehr beschäftigt gewesen, daß der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten verschoben werden mußte. Die Reise sei jetzt aktuell geworden. Es sei sicher, daß in Rom wichtige wirtschaftliche und politische Fragen zur Sprache kommen würden. Ministerpräsident Gömbös werde auf diese Weise unmittelbar Gelegenheit haben, den Standpunkt Mussolinis in der ungarischen, österreichischen und deutschen Frage zu erfahren.

Besprechung Hitler—Henderson.

Die vorgesehene Aussprache Hitler-Neurath-Henderson hat am Donnerstag abend in München stattgefunden.

Amtlich wurde darüber folgender Bericht ausgegeben: „Heute abend fand zwischen 8 und 9 Uhr im Hotel Regina-Palast in Gegenwart des Reichsaußenministers die Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, statt. In der Unterredung wurden die in den Besprechungen in Berlin noch offengebliebenen Punkte eingehend erörtert."

Der Reichskanzler wurde, wie immer bei seinem Erscheinen in München, beim Verlassen des Hotels jubelnd begrüßt; auch dem Präsidenten Henderson, der kurz nach dem Kanzler das Hotel verließ und sich wieder zum „Bayerischen Hof" begab, bereitete das Publikum einen herzlichen Empfang, als der englische Staatsmann, begleitet von Reichsminister von Neurath den Kraftwagen bestieg.

Henderson hat sich von München nach Paris begeben.

Deutschland bereitet den Krieg vor . . .
weil seine Referendare Kartoffeln schälen lernen.

Das Pariser „Journal" bringt in seiner Nr. 875 eine Zusammenstellung von Ereignissen aus den letzten Wochen, die beweisen sollen, daß Deutschland sich auf den Krieg vorbereitet. Das Blatt macht dafür folgende vier „Tatsachen" geltend:

Tatsache Nr. 1: Studenten der Rechte sollen von jetzt ab, bevor sie Advokaten oder Richter werden, eine Zeitlang im Lager üben. Die Instrukteure des Amtes für Erziehung der deutschen Jugend lehren sie gleichzeitig Kartoffeln schälen, verschaffen ihnen die Freude des Sportes und weihen sie in die Geheimnisse des Dienstes im Felde ein. Mit anderen Worten, so schreibt das Pariser Blatt: die Deutsche Regierung sucht unter der Elite der Jugend militärische Kader, wodurch die Reichswehr verstärkt werden soll.

Tatsache Nr. 2: Hitler hat auf die Parzellierung des großen Landbesitzes verzichtet, weil er zu der Überzeugung gekommen ist, daß nur seine Aufrechterhaltung den Getreidebedarf für Deutschland im Falle eines Krieges (!) sichern kann.

Tatsache Nr. 3: Die Textil-Industrie in Deutschland arbeitet mit Volldampf, trotzdem die Ausfuhr von Textil-Erzeugnissen vollständig unerheblich ist, und die Kaufkraft der Bevölkerung eine Erhöhung des Umsatzes auf dem Innenmarkt nicht gestattet. Es wird berichtet, daß alles Tuch für militärische Bekleidung bestimmt und von nationalen Gesellschaften bestellt ist. Das bedeutet, daß jeder deutsche Bürger heute Soldat ist.

Tatsache Nr. 4: Die Gesellschaft Berlin-Karlsruhe hat ihren Vorkriegsnamen wieder angenommen und heißt jetzt wieder Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik. Diese Firma stellt in ihrem Jahresbericht fest, daß das Geschäft sich seit der nationalen Wiedergeburt gebessert und daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter sich erheblich erhöht hätte. —

Wir beschränken uns auf die Mitteilung dieser vier „Tatsachen"; sie sind in der Tat ein überwältigender „Beweis" dafür, daß Deutschland im Begriff ist, über das „wehrlose" Frankreich und seine Verbündeten herzufallen. Der „Kurjer Poznański" übernimmt gläubig diese Pariser Schauermärchen und fügt hinzu, daß das „Journal" seine Kenntnis sicherlich aus eingeweihten französischen militärischen Kreisen erhalten hat. Es ist in der französischen Presse und auch anderswo über die Lage Deutschlands manche Dummheit geschrieben worden; aber das kindische Geplapper von den „vier Tatsachen" dürfte den schlüssigsten Beweis dafür liefern, daß das Volk der Franzosen die unausbleiblichen Erscheinungen seiner Senilität nicht mehr verbergen kann . . .

*

„Eine Stadt in Waffen".
Englische Beobachtungen in Warschau.

London, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Ein Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" befaßt sich in einem Artikel mit der Lage in Warschau, das eine Stadt in Waffen sei. Jeder Fremde habe sofort beim Betreten von Warschau den Eindruck, als ob die Stadt nur von Menschen in Uniform bevölkert sei. Warschau sei eine Militärstadt und der Nährboden für eine gründliche militärische und militaristische Propaganda. Die Soldaten in ihrer Uniform stechen die Zivilbevölkerung völlig aus. Man könne sich unmöglich dieser Atmosphäre einer dauernden militärischen Bereitschaft entziehen. Die führenden Bürger Warschaus machten auch nicht den geringsten Hehl über ihre Ansichten zur militärischen und politischen Lage. Sie seien auf die militärische Macht Polens sehr stolz und versicherten immer wieder, daß Polen, falls Deutschland den Korridor angreife, sofort die deutsche Grenze überschreiten und innerhalb von drei Wochen die Linden in Berlin entlang marschieren werde.

Der Flieger Darius.
Bericht aus dem Trauerhause.

Die litauischen Atlantikflieger Darius und Girenas sind in die heimatliche Erde gebettet, die sie lebend nicht mehr erreichen konnten. Schwere Stürme und starken Nebel hatten sie über dem Ozean überstanden. Sie waren über 37 Stunden ohne Unterbrechung geflogen, hatten — nur noch etwa 3 Stunden Luftweg von Kowno entfernt, mehr als neun Zehntel des Weges (über 8000 Kilometer) zurückgelegt, brauchten nur noch 600 Kilometer bis zur Grenze des Heimatlandes zu fliegen, — da tat sich ihnen des Todes Rachen auf.

Die anderen zu Haus aber warteten, bis sie weinen mußten. Das „Memeler Dampfboot" vermittelt uns folgenden Bericht über einen Besuch im Trauerhause des Fliegers Darius:

Die Witwe von Stefan Darius, der als Jucevicius in Litauen geboren wurde und seinen Namen erst in Amerika geändert hatte, wohnt in dem in der Nähe von Kowno liegenden Kurort Panemune bei ihrem Vater Skema, der dort eine Besitzung hat. Darius heiratete Jaunute Skema im Oktober 1924. Ende 1925 wurde ihnen die Tochter Nuole geboren. Im Jahre 1927 ist Darius nach Amerika gegangen und seit dieser Zeit lebten sie getrennt. Jaunute Skema-Darius ist Lehrerin an einer litauischen Schule.

„Meine Tochter und ich", erklärt Jaunute Skema-Darius, „warteten ungeduldig auf den Vater und Gatten. Seine Tochter war schon seit mehreren Tagen sehr aufgeregt und war froh und stolz auf ihren berühmt gewordenen Vater, der bisher nur in ihrer Phantasie gelebt hatte." Die erste Nachricht von dem Unglück hat die Mutter von ihrer achtjährigen Tochter erfahren, die auf der Straße von anderen Kindern gehört hatte, daß Darius, ihr Vater, über dem Atlantik abgestürzt sei. „Mama, unser Vater ist in dem großen Teich ertrunken!" schrie weinend die kleine Nuole. Nuole war nicht zu beruhigen. „Ja, dieser Darius war wirklich eine heldenhafte Figur, jedes Mädchen konnte sich in ihn verlieben", bemerkte der Schwiegervater des großen Fliegers . . .

Darius ist es in Amerika eine Zeitlang sehr gut gegangen, er hatte es einmal sogar zu einem Kapital von 30 000 Dollar gebracht; an einem Tage verlor Darius aber bei dem amerikanischen Bankkrach 15 000 Dollar. Seit dieser Zeit ging es ihm in mancher Beziehung immer schlechter. In Chikago leitete er eine Zeitlang eine private Flugzeugabteilung, die über der Millionenstadt Reklame für verschiedene amerikanische Unternehmungen machte. Darius hat dabei sehr gut verdient; er hat in Amerika alles unternommen, um das sich einmal gesteckte Ziel, den Atlantik in einem Nonstop-Flug bis nach Kowno zu bezwingen, zu erreichen. Diese Aufgabe hat Darius sich gleich nach dem gelungenen Ozeanflug Lindberghs, mit dem er gut bekannt war, gestellt. Mit großer Hartnäckigkeit hat er die ganze Zeit an der Erreichung dieses Zieles gearbeitet und hat alle Schwierigkeiten überstanden, um kurz vor Erreichung seines Zieles mit seinem Freund und Kameraden den Tod zu finden . . .

Die Katastrophe hat der Schwiegervater des Darius vor einigen Tagen im Traum „vorausgesehen". In Kowno befindet sich auch vorübergehend die Schwester von Darius, die ihre Rückreise nach Amerika solange aufgeschoben hatte, um die Ankunft ihres Bruders in Kowno mitfeiern zu können.

Tiefe Trauer herrscht im Hause der Familie Skema in Panemune. Man fühlt aber, daß die Hinterbliebenen einen gewissen Trost aus der von der ganzen Welt bewunderten heldenhaften Tat Stefan Darius und seines Freundes Girenas schöpfen . . .

Ehrung der Mutter Balbos.

Die großartige Fliegerleistung der italienischen „Himmelsflotte", die augenblicklich in aller Munde ist, bot auch in Italo Balbos Heimatstadt Ferrare Anlaß zu jubelnden Festlichkeiten. Durch die mit Fahnen und Blumengirlanden geschmückten Straßen bewegte sich ein großer Festzug zu dem Hause, in dem die Mutter des Luftfahrtministers wohnt. Dort sang die Menge die Faszistenhymne, und als die greise Frau vor der Tür erschien, hielt ein Vertreter der Stadt eine begeisterte Ansprache und überreichte ihr einen riesigen Blumenstrauß. Mit bewegten Worten dankte die Mutter Balbos dem Sprecher und erklärte mit der hoheitsvollen Würde einer altrömischen Heldenmutter, sie sei stolz darauf, ihrem Vaterlande und dem Faszismus einen solchen Helden geschenkt zu haben.

Balbo bringt einen jüdischen Weltmeister mit!

Newyork, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die italienischen Flieger werden in ganz Amerika weiterhin begeistert gefeiert. Minister Balbo hat den Weltboxmeister Max Baehr, der bekanntlich ein Jude ist, zur Teilnahme am Rückflug des Geschwaders eingeladen.

*

Post wieder unterwegs.

Fairbanks (Alaska), 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Weltflieger Post startete um 5.46 Uhr m. e. Z. nach Edmonton in der kanadischen Provinz Alberta. Er beabsichtigt, von dort sofort nach Newyork weiter zu fliegen.

Wenn es Post gelingt, bis spätestens Montag 3 Uhr m. e. Z. in Newyork einzutreffen, hat er den bisherigen Rekord des Fluges um die Welt geschlagen.

*

Lindbergh in Labrador notgelandet.

Halifax, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das amerikanische Fliegerehepaar Lindbergh, das am Freitag nachmittag von Cartwright (Labrador) aus nach Grönland gestartet war, wurde durch starken Nebel zur Umkehr gezwungen und mußte schließlich in Hopedale, 150 Meilen von Cartwright, notlanden. Dort wollen die Flieger auf besseres Wetter warten, um dann erneut zu einem Flug nach Grönland aufzusteigen. Inzwischen ist ihr Expeditionsschiff „Jelling" nach Julianehaab (Süd-Grönland) abgedampft.

Vor drakonischen Maßnahmen in Preußen
gegen Sabotageversuche von Feinden des Dritten Reichs.

Berlin, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Meldung des Conti-Bureaus zufolge hat sich Ministerpräsident Göring entschlossen, seinen Urlaub zu unterbrechen und unverzüglich nach Berlin zurückzukehren, um an einer Sitzung des Preußischen Ministerrats teilzunehmen, die für heute mittag einberufen ist. Im Anschluß hieran findet eine außerordentliche Konferenz der Führer der Sturmabteilungen statt.

Im Zusammenhange mit dieser Konferenz wurden die Polizeipräsidenten, Generalstaatsanwälte, die Oberlandesgerichtspräsidenten, die Leiter der Geheimen Staatspolizei aus ganz Preußen nach Berlin befohlen. In politischen Kreisen rechnet man noch im Laufe des heutigen Tages mit der Veröffentlichung einschneidender Verordnungen. Göring hat es, wie das Conti-Bureau meldet, für notwendig befunden, die Verordnungen zu erlassen, um das allgemeine Rechtsgefühl zu stärken.

Zu diesem Zwecke sind neue Maßnahmen vorbereitet worden, um sämtliche Sabotageversuche gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung und der neuen Staatsordnung im Keime zu ersticken. Das Gerichtsverfahren soll beschleunigt werden, die Strafen sollen eine Verschärfung erfahren, und die Tätigkeit der Geheimen politischen Polizei soll erweitert werden. In Berliner Kreisen wird angenommen, daß die Anwendung der Todesstrafe für Sabotageakte gegen die Regierung, die von umstürzlerischen Elementen ausgeführt werden, verschärft werden soll.

Die polnische Eisenbahndirektion bleibt in Danzig?

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, soll die Verlegung der Eisenbahndirektion aus Danzig soviel finanzielle, technische und politische Schwierigkeiten machen, daß diese ganze Verlegung in Frage gestellt worden ist. Da in Thorn zur Unterbringung der ganzen Direktion nicht die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, sollten vorläufig nur fünf Abteilungen nach Thorn kommen, die anderen fünf in Bromberg untergebracht werden. Wie sich nun das Krakauer Blatt aus Danzig melden läßt, soll während des Besuchs des Danziger Senatspräsidenten Rauschning in Warschau der Vorschlag gemacht worden sein, daß die Eisenbahndirektion in Danzig bleiben solle.

Die Polnische Regierung beabsichtigt jedoch die Gehälter der Eisenbahnbeamten in Danzig herabzusetzen. Auch der Danziger Senat soll sich bereit erklärt haben, die Bezüge seiner Beamten der Skala anzupassen, die von der polnischen Eisenbahndirektion angewandt wird.

*

Sowjetrussisches Konsulat in Gdingen.

In der nächsten Zeit ist, wie der „Kurjer Warszawski" meldet, beabsichtigt, im Hafen von Gdingen ein sowjetrussisches Konsulat zu eröffnen.

Es bleibt wohl nichts weiter übrig, das zu tun, was unsere Vorfahren getan haben: nicht zu handeln und zu beobachten, ohne zu denken, und nicht zu denken, ohne zu handeln und zu beobachten.

Goethe

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Juli.

Schwül.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils bewölktes, teils heiteres, vielfach schwüles Wetter mit vereinzeltem lokalen Gewitterregen bei westlichen Winden an.

Die Ernteordnung in alter Zeit.

Unsere germanischen Vorfahren, deren Religion eng mit der Natur verknüpft war, begingen die goldene Zeit der Ernte als großes Fest, das den Göttern gewidmet war. Auch zu der Zeit, da das Christentum den Sieg über den Götterkult davontrug, konnte man noch Anklänge an die uralten, heidnischen Erntebräuche beobachten. Mit Sang und Klang zog man auch da noch hinaus, wenn die Früchte auf dem Felde zur Ernte reif wurden; und wenn sie dann glücklich in die Scheuern eingebracht waren, feierte die Kirche das Erntedankfest.

Die Ernte war damals eine gemeinsame Angelegenheit des ganzen Dorfes. Der Wille des Dorfältesten war entscheidend; wenn er die Zeit für gekommen hielt, die Ernte einzuholen, dann ordnete er einen Tag an, an dem auf den Feldern das Korn geschnitten werden sollte. Von Mund zu Mund gab man die Nachricht weiter, die Bauern holten Sense und Sichel hervor und machten sich bereit. Wenn am Morgen die ersten Strahlen der Sonne die erwachende Erde grüßten, zogen sie singend Schulter an Schulter auf die Felder und Schulter an Schulter verrichteten sie ihre Arbeit. Gemeinsam wurde gemäht, gemeinsam wurden die Garben aufgestellt, und gemeinsam das getrocknete Getreide eingefahren. Eine von Generation zu Generation überlieferte Feldordnung schrieb genau vor, wie man dabei vorzugehen hatte, und keinem fiel es ein, sich dieser heiligen, von den Vätern überkommenen Ordnung zu widersetzen.

Daß sich solche Erntesitten herausgebildet hatten, war übrigens durchaus kein Zufall, sondern sie waren notwendig begründet in der damals herrschenden Flurverfassung. In jener Zeit, als kein einziger der Dorfgenossen ein einheitlich zusammenhängendes Stück Land sein eigen nannte, sondern da sein Besitztum in zahlreiche Teile, die an den verschiedensten Stellen der Dorfmark lagen, zersplittert war, mußte eine für alle Dorfgenossen geltende Feldordnung bestehen. Zu den einzelnen Teilgrundstücken führte in der Regel kein anderer Zugang als durch den Besitz der Nachbarn hindurch, und es wäre ein heilloses Durcheinander entstanden, wenn jeder nach seinem Willen im Frühjahr gesät und dann wieder zu einem ihm genehmen Zeitpunkt geerntet hätte. Diese Betonung des Gemeinschaftslebens brachte neben vielem Guten aber auch einen Nachteil, eine Hemmung des Fortschritts, denn es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß Reformen stets von einzelnen ausgehen, und daß übertrieben starres Festhalten an traditionellen Formen leicht zu einer gewissen Trägheit und Enge führen kann. In der Tat haben wir ja auch während des ganzen Mittelalters kaum einen nennenswerten Fortschritt in der Landwirtschaft zu verzeichnen. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die große Reform der Landwirtschaft einsetzte, wurde auch die Erneuerung der Flurverfassung und die Zusammenlegung der Grundstücke zur Notwendigkeit.

---

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Gestern abend hat der Kosak Orlow alle Stadien eines Publikumhasses erleben müssen. Die Schuld daran trug er selbst, denn seine Kampfart eignet sich mehr für eine wüste Schlägerei in der Steppe am Don als für eine Ringkampfmatte, auf welcher internationale Regeln zu gelten haben. Zwei Verwarnungen des Schiedsrichters waren das Mindestmaß, daß er hinzunehmen hatte, das Publikum hätte ihn am liebsten von der Matte geworfen. Der Russe Orlow hatte jedoch für einen Nichtangriffspakt dieser Form keinen Sinn — und schlug weiter. Der Berliner Neumann, sein Gegner, kämpfte gegen diesen Unhold mit stets lächelnder Miene, als wollte er damit sagen: von dem Kerl ist doch nichts anderes zu erwarten. Er hatte demzufolge das Publikum auf seiner Seite. Der Kampf verlief unentschieden. Technisch sehr schön kämpften Ahrens und Sasorski. Trotz der offensichtlichen Überlegenheit des Deutschen konnte der Kampf zu keiner Entscheidung geführt werden. Beide Ringkämpfer ernteten stürmischen Beifall. Im Kampf gegen den herkulisch gebauten Spanier Oliveira versuchte der Belgier Tibermont nicht nur seine physischen Kräfte, sondern auch sein fabelhaftes Mundwerkzeug anzuwenden. Es gab wie stets Radauszenen. Ein ganzer Wasserfall von Ausdrücken ergoß sich über den Schiedsrichter und das Publikum, Tibermont schlug, kratzten dn biß, und als der Spanier ihn nach 21 Minuten durch Doppelnelson auf die Matte legte, intonierte die Kapelle recht stimmungsvoll und mit viel Witz „Reich mir noch einmal zum Abschied die Hände". Der Italiener Equatore hatte nach seiner Niederlage gegen Torno einen Revanchekampf gefordert. Er wurde ihm gestern abend gewährt. Beide Kämpfer kämpften temperamentvoll und fair. Equatore legte mehrmals seinen gefürchteten Doppelnelson an, den Torno nach längerer Zeit sprengen konnte. Bei einem Gegenangriff gegen den Doppelnelson wurde Equatore ein zweites mal besiegt. Der grotesk wirkende Prager Universitätssprößling Motyka konnte gegen den Weltmeister Siegfried nur soviel ausrichten, als sich von ihm auf die Matte legen zu lassen und sich dafür zu bedanken.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgegend** hielt in Ostromecko seine monatliche Versammlung ab. Trotz des anhaltenden Regens vereinigten sich doch zahlreiche Mitglieder und Gäste im Restaurant des Herrn Mąka, wo der Präses die Sitzung eröffnete, die Anwesenden begrüßte und die Tagesordnung kundgab. Der Vorsitzende referierte über Königinnenzucht und über Kunstschwärme. Die anregende Diskussion hierüber gab Zeugnis davon, daß das Thema sehr aktuell gewählt worden war. Hierauf wurde beschlossen, wieder gemeinsam Bienenzucker für die Herbstfütterung zu bestellen. Die Mitglieder, die des schlechten Wetters wegen nicht zur Sitzung kommen konnten, werden ersucht, die Bescheinigung ihrer Völkerzahl bis spätestens den 29. d. M. zu Händen des Schriftführers des Vereins einzureichen. Nach Aufnahme von vier neuen Mitgliedern schritt man nach Aufklärung des Wetters zur Besichtigung der Bienenstände der Herrn Mąka und Dornowski. Ein Kasten wurde auseinander genommen, um den jungen Imkern Kenntnis zu geben, wie man mit Bienen umzugehen und worauf man dabei zu achten hat. Nach einer photographischen Aufnahme des Bienenstandes des Herrn Dornowski wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Neuer Brotpreis.** Der Magistrat der Stadt Bromberg gibt bekannt, daß vom 24. d. M. ab der Preis für 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 37,5 Groschen beträgt, ein Dreipfundbrot kostet demnach 56 Groschen.

§ **Ermäßigte Telephongebühren.** Das Bromberger Telephon- und Telegraphenamt teilt mit, daß das Post- und Telegraphenministerium für Ferngespräche ermäßigte Gebühren festgesetzt hat. Demnach tritt für Gespräche im Inlande in der Zeit zwischen 19 und 21 Uhr eine 20prozentige Ermäßigung ein. Für Gespräche zwischen 21 nnd 8 Uhr morgens beträgt die Preisermäßigung 40 Prozent der Normalgebühr. Im Auslandsverkehr beträgt die Ermäßigung in der Zeit zwischen 19 und 8 Uhr morgens gleichfalls 40 Prozent der Normalgebühr.

§ **Niederlegung von Stadtverordnetenmandaten.** Einer polnischen Pressestimme zufolge haben die Stadtverordneten B. Lewandowski, Drogerieinhaber in der Friedrichstraße, und der Bäckermeister Budzinski in der Bahnhofstraße ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt. Die Gründe für diesen Schritt sind nicht bekannt. Man nimmt jedoch an, daß die Mandatsniederlegung im Zusammenhang mit den im Laufe dieses Monats in Kraft getretenen Gesetz über die Selbstverwaltung steht, auf Grund dessen Stadtverordnete nicht gleichzeitig Lieferanten ihrer Kommune sein dürfen.

§ **Das Opfer des Raubmordes identifiziert?** Das Rätsel, das immer noch über dem an dem 17jährigen jungen Manne in der Nähe von Wtelno begangenem Mord schwebt, scheint vor der Lösung zu stehen. Bekanntlich sind bei der Leiche Zettel und Karten gefunden worden. Es gelang, auf einem der Zettel eine volle Adresse zu entziffern. Sie lautete auf den Namen Juljan Sajdak aus der Wojewodschaft Kielce, Kreis Stopnie. Es gelang ferner, den Ort in diesem Kreise festzustellen. Es handelt sich um das Dorf Podlasie, in welchem ein Landwirt mit Namen Thomas Sajdak wohnt. Die Bromberger Polizeibehörde hat sich mit der zuständigen Polizeibehörde in Stopnie telephonisch in Verbindung gesetzt und erfuhr, daß der Sohn des Landwirts Thomas Sajdak im Mai das Elternhaus verlassen hat, um Arbeit zu suchen. Er sei in der Zwischenzeit mit einem jungen Manne durch Polen gewandert. Beide hätten größtenteils vom Betteln und kleinen Diebstählen gelebt. Die Bromberger Behörde hat eine photographische Aufnahme nach Stopnie gesandt. Das weitere Ergebnis muß abgewartet werden. Man nimmt jedoch an, daß der Weggenosse, mit welchem der Ermordete zwei Monate lang wanderte, der Mörder ist. Er konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.

§ **Wegen Bedrohung** mit dem Revolver hatte sich der 47jährige Kaufmann Edward Bucewicz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Revisionsinstanz zu verantworten. Am 30. November v. Js. entstand zwischen dem Angeklagten und Jan Bankiewicz in einer Gastwirtschaft ein Streit, in dessen Verlauf Bucewicz einen Revolver aus der Tasche zog und auf seinen Widersacher mit den Worten anlegte: „Verfluchter Hund, ich schieß dich tot". In dem Lokal befand sich zum Glück ein Kriminalbeamter, der den B. entwaffnete. Die Waffe erwies sich als geladen und entsichert, so daß leicht ein Unglück hätte geschehen können. Der Angeklagte wurde wegen leichtfertigen Umgehens mit der Waffe und Bedrohung eines Menschenlebens vom hiesigen Kreisgericht zu drei Monaten Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. In der jetzigen Gerichtsverhandlung wurde das Urteil der ersten Instanz bestätigt. ♂

§ **Eigenartiger Arbeitsmethoden** scheint sich der in Lobsens wohnhafte Rechtskonsulent, Majer Bludzel, zu befleißigen. B., der in Lobsens ein Rechtskonsulentenbureau betreibt, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz wegen Unterschlagung zu verantworten. Ende v. J. erschien in seinem Bureau Frau Marja Kudzierska mit dem Auftrage, B. möge für sie eine Klage gegen einen Schuldner einreichen. Der Herr Rechtskonsulent erhielt für seine Bemühungen 20 Złoty eingehändigt, tat jedoch für seine Kundin kein Federstrich. Erst später, als die Frau gegen ihn Strafanzeige erstattete, bequemte er sich dazu, ein Schreiben an das Gericht anzufertigen, wofür er 5 Złoty Stempelgebühren bezahlte. Wegen dieser Unterschlagung wurde der Angeklagte vom Kreisgericht in Lobsens zu sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 200 Złoty verurteilt. B. hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Bezirksgericht bestätigte jedoch das Urteil der ersten Instanz. ♂

§ **Wochenmarktbericht.** Das vorzügliche Wetter hat den heutigen Wochenmarktbetrieb überaus günstig beeinflußt. Selten war das Angebot an den Gemüse- und Obstständen derart reichhaltig und vielfältig wie am heutigen Wochenendmarkt. Gemüse, Beeren und Obst sind im Preise weiter zurückgegangen. Die Nachfrage war überaus rege. Die Blumenstände boten für billiges Geld einen willkommenen Hausschmuck. Man zahlte in der Zeit von 10 bis 11 Uhr folgende Preise: Butter 1.20—1.30, Eier 1.00—1.10, Weißkäse 0.20—0.25, Mohrrüben 0.10, Kohlrabi 0.10, Bohnen 0.30, Salat 0.05, Spinat 0.05, Blumenkohl 0.20—0.40, Schoten 0.10, Johannisbeeren 0.15—0.20, Erdbeeren 0.60, Walderdbeeren 0.50, Blaubeeren 0.20—0.25, Stachelbeeren 0.30, Kirschen 0.30 bis 0.60, saure Kirschen 0.80, Tomaten 1.10—1.20, Gurken 0.40, Pilze 0.30—0.40; Enten 3,00—3.50, Gänse 6.00—7.00, Hühner 2.00—3.00, junge Hühner 1.50—2.50, Tauben 0.50—0.60; Speck 0.90, Schweinefleisch 0.70—0.80, Rindfleisch 0.60—0.70, Kalbfleisch 0.50—0.70, Hammelfleisch 0.60—0.70; Aale 1.00—1.50, Hechte 0.70—1.00, Schleie 0.80—1.00, Plötze 0.30, Bressen 0.50 bis 0.80, Barse 0.30—0.50, Karauschen 0.80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnen-Verein. Rinkau. Montag, den 24. Juli, 1½ Uhr, nach 2688

☐ **Crone** (Koronowo), 20. Juli. Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise erzielt: Bessere Arbeitspferde und Luxuspferde waren nicht aufgetrieben, gute Arbeitspferde brachten 220—350 Złoty, ältere Pferde 50—180 Złoty. Der Auftrieb betrug 147 Stück. Der Umsatz war gering. Hochtragende Milchkühe kosteten 200—250 Złoty, abgemolkene, ältere Kühe 70—180 Złoty. Hochtragende Färsen 120—150 Złoty. Der Umsatz war nur gering. Der Auftrieb betrug 153 Stück. Auf dem Wochenmarkte kosteten Butter 1,10—1,20, Eier 0,80—1,00, Kartoffeln (alte) 2,20—2,50 der Zentner, junge Kartoffeln 4,00 bis 5,00 Złoty der Zentner.

q **Gnesen** (Gniezno), 20. Juli. Ein furchtbares Unglück ereilte den 20 Jahre alten Konieczny aus Gnesen auf dem Wege nach Jastarni. Er ging abends zu seiner Schwester und nahm dabei den Weg über die Bahngeleise. Als er am späten Abend zurückkehrte, benutzte er denselben Weg. In diesem Augenblick kam ein Zug aus Gdingen. Die Lokomotive erfaßte ihn. K. war auf der Stelle tot.

z **Inowrocław**, 20. Juli. Mit dem Auto gegen einen Baum raste der Taxenbesitzer Wincenty Kretkowski aus Inowrocław, als er sich auf dem Heimwege von Suchałowko befand. Während das Auto schwer beschädigt wurde, trug K. nur leichtere Verletzungen davon. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben.

\+ **Lissa** (Leszno), 21. Juli. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignet sich in den heutigen Vormittagsstunden im Hofe eines Hauses in der Bahnhofstraße. Eine Mutter wollte ihr uneheliches Kind dem Vater überbringen, da dieser sich weigerte, die Alimente zu zahlen. Es entspann sich auf dem Hofe ein heftiger Wortwechsel, der alsbald viele Zuschauer herbeilockte. Um dieser gefährlichen Situation zu entgehen, zog es der gute Vater vor, schleunigst zu verschwinden. So mußte die Mutter wieder unverrichteter Sache mit ihrem Kinde nach Hause pilgern.

Ein dreister Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Kolonialwarengeschäft Brambor in Rawitsch verübt. Die Diebe drangen durch das Luftfenster über der Ladentür in den Laden ein und ließen Rauchwaren, Schokolade und Seife mitgehen.

\+ **Lissa** (Leszno), 20. Juli. In unserem Nachbarstädtchen Bojanowo beging vor einigen Tagen ein gewisser Sandring Selbstmord durch Erhängen. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat ist nicht bekannt.

i **Nakel** (Nakło), 17. Juli. Diebe drangen nachts in die Villa des Prokuristen Roß aus Nakel ein und stahlen aus dem Keller eine größere Anzahl Weinflaschen, aus den Wohnräumen zwei neue Anzüge und einige Bettbezüge. Der Diebstahl ist unmittelbar nach dem Einbruch bemerkt worden. Jedoch konnten die Diebe noch nicht gefaßt werden.

Vor der 1. Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatte sich der Eigentümer Piotr Mutzke aus Paterek bei Nakel wegen Falscheides zu verantworten. Er erklärte unter Eid, in einer Wechselklage des Herrn Gillmeister einen betr. Wechsel nicht unterschrieben zu haben. Durch Zeugenaussagen und Schriftsachverständige konnte Wutzke nachgewiesen werden, daß er sich durch Falscheid vor der Zahlung drücken wollte. Das Gericht verurteilte Wutzke zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Durch Amnestie wurde ihm die Hälfte seiner Strafe erlassen. Für den Rest erhielt W. fünf Jahre Bewährungsfrist.

♧ **Posen** (Poznań), 20. Juli. Von Einbrechern heimgesucht wurde die Wohnung des Bankkassierers Dr. Stanisław Czyżewicz in der fr. Charlottenstraße 3. Die Einbrecherbeute, bestehend aus Schmucksachen und Herren- und Damenkleidungsstücken, hatte einen Wert von 4000 Złoty. —

Ein Einbruch wurde im Grundstück fr. Königsplatz 5, in die Wohnung des Stefan Dyspel verübt. Gestohlen wurden Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 1500 Złoty.

Von einem in der Großen Gerberstraße unbeaufsichtigt stehenden Kraftwagen des Leon Szczepaniak aus Gnesen wurden Tabakwaren für 1300 Złoty gestohlen.

Bei der Eisenbahnfahrt von Warschau nach Posen wurden einem Stefan Osmólski aus der fr. Wittingstraße 12 ein Mantel und ein Eßbesteck im Gesamtwerte von 500 Złoty gestohlen.

ss. **Strelno** (Strzelno), 18. Juli. Im Zusammenhang mit den fortdauernden großen Holzdiebstählen in dem nahegelegenen Forst Miradz wurden von den Förstern Streifen unternommen und in der Stadt Strelno bei vielen verdächtigen Personen Haussuchungen durchgeführt, die ein gutes Ergebnis zur Folge hatten. Es wurden über 25 Meter Holz den Dieben abgenommen und an andere Personen verkauft. Die Diebe werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

In der Nacht zum 17. d. M. stahlen noch nicht ermittelte Diebe dem Lehrer Pytlewicz in Gembitz 28 Hühner und einige junge Puten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Massenbrandstiftungen in den Ostgebieten.

Aus den Ostgebieten, besonders aus Wolhynien werden Massenbrände gemeldet. In Koscinchmówka sind 13 Wohnhäuser, 12 Scheunen und Ställe usw. dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Bei der Rettungsaktion fand ein Dorfbewohner den Tod. In Kółki sind 20 Wirtschaften niedergebrannt, in Czartorysk 5 Wirtschaften. In den meisten Fällen handelt es sich um Brandstiftung.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Juli 1933.

Krakau — 2,33, Zawichost + 1,85, Warschau + 2,65, Płock + 1,67, Thorn + 1,74, Fordon + 1,64, Culm + 1,58, Graudenz + 1,85, Kurzebrak + 2,02, Pieckel + 1,39, Dirschau + 1,36, Einlage + 2,42, Schiewenhorst + 2,62.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 166 und „Die Scholle" Nr. 15.

Als Verlobte
empfehlen sich
Gertrud Ziemer ∘ Ewald Finner
Luchowo Kruszki
22. Juli 1933. 5512

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 5007

Ich habe mich in **Łabiszyn**, pow. Szubin als 2657
Arzt
niedergelassen.
Dr. Tadeusz Majehrzak
prakt. Arzt.
Sprechstunden 8—10½, 3—5 Uhr.

Verreist!
v. 24. Juli bis 16. Aug.
H. Gattelmaier,
Dentist,
Swiecie n. W.
Rynek 16. 5516

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475
Danek, Dworcowa 66.

Poln. u. Französisch
erteilt gepr. Lehrerin, Piotra Skargi 5, r. 3,
5309 Sprecht. v. 3-5 Uhr.

DANZIGER
VORBEREITUNGSANSTALT
HALBJAHRESKURSE
STAATL. KONZESS.
SEXTA BIS ABITUR
EINTRITT JEDERZEIT
Nachweislich gute Erfolge
ABENDGYMNASIUM
Leiter und Inhaber: 3563
Fritz Ecker, Stadtgraben 13
DANZIG, Telefon 27919

Evangelisches Haushaltungspensionat
„Marienheim" in Rogasen
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft.
Lehrgang v. 1. Sept. 1933 bis Ende Jan. 1934. Praktische Anleitung im Kochen, Backen, Einmachen, Einschlachten, Plätten, Nähen, Flicken, Handarbeiten, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre usw.
Herabgesetzter Pensionspreis monatl. 80.— zł.
Aufnahmegesuche möglichst bald erbeten. Alles Nähere, Aufnahmebedingungen und Vordrucke für Meldungen, durch alle evangelischen Pfarrämter oder durch den
Landesverband für Innere Mission in Polen, z. Posen, Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 5217





4327

Sie photographieren nicht?
Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.
A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Evangel. Ehepaar sucht
Kind in Pflege
od. als Eigen anzunehmen. Gefl. Offert. unt. T. 1412 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń, erb. 5491

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lts. (früh. 11). Französischenglische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Unterricht
in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 4871
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Rechts-beistand
St. Banaszak
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.
Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis! 4329

Dauerwellen Wasserwellen Haarfärben
führt erstklassig aus
P. Kroenke,
Friseursalon für Damen und Herren,
Dworcowa 3. 5010

Fabrik
für
Vereinsabzeichen
in Emaille und geprägt. 2508
Paul Kinder,
Dworcowa 43.

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. Petersona 12, Hof, W. 6.

Für Friseure!
1a Rasierseife
in Riegeln, beste Qualität. kg 3.—. Bydgoska Wytw. Mydła, Długa 65

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 4987

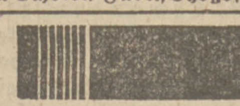
Kacheln
weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper,
Bydgoszcz — Zduny 9.

Bleiche Klaviertasten
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
für
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN 2756
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE
KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET für KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckfzat.

Füllmarmelade 5369
fest eingek., aus Fruchtmark, gemahl. Apfelsinenschalen, Zucker und Kapillär
in 4-Zentner-Fässern . . . . Netto 0,80 zł p. 1 kg
in Eimern und Dosen Br. f. Netto 0,80 zł p. 1 kg
Kakaofüllmasse, halbbitter
in 5-Kilo-Blöcken p. 1 kg 1,20 zł, geben lauf. ab
„LIGA", Kakao- u. Schokol.-Fabr., Bydgoszcz.



Pergamentpapier und Glashaut
für
Einmachgläser 7548
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - - Tel. 61


Bäder und Kurorte



Ideale Sommerfrische
im Pensionat **„HANSLIK"** 4460
Biała - Lipnik 688 Telefon 2550
in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

Solbad Inowrocław
Pensionat Venetia
Besitzer **Wilhelm Kolmann**
Telefon 379 5278 Solankowa 18
Das größte Pensionat am Orte, in herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste. —— Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung

Sommergäste
find. angen. Aufenthalt b. gut. Verpfleg. auf gr. Gut. Herrlicher Park, Tennisplatz, Liegeveranda, waldreiche Umgebung. Off. unt. L. 5463 a. d. G. d. Z. erb.

Sommerfrische
viel Wasser und Wald; volle Pension 4 Złoty.
Willy Hagt,
Margonin. 5256

Erholungs-bedürftige
f. frdl. Aufnahme in kom. Gegend. Jagd-, Angel- u. Badegelegh. Pens. 4 zł pro Person u. Tag. Off. u. D. 5089 an die Geschst. d. Ztg.

Vornehmen
Sommeraufenthalt
bietet mittl. deutsches Gut in herrlich. Wald- u. Seengegend, 4 zł tägl. Offert. unt. N. 5141 an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Sommerfrische
a. Gut i. d. Tucheler Heide. Pension 3—4 zł. Off. u. E. 2571 a. d. Gschst. d. Ztg.



das stärkste der Welt
heilt auch Sie
wie Tausende vor Ihnen bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, Wechseljahrsbeschwerden und Alterserscheinungen.
Auch Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Moderne 5009
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782



Aesthetische
Linie ist Alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheits-Leibgürtel u. Büstenhalter. Anfertigung binnen 8 Stunden.
Anna Bittdorf, Nachf. Pomorska 54. 5299
Haltestelle d. Elektrisch. Cieszkowskiego.

Bielitzer Stoffe
direkt an Private, moderne Muster für Herren- und Kinder-Anzüge. Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke,
Bielsko - Kamienica.


Telefon 1923
Oberschles.
Steinkohlen Hüttenkoks Briketts und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit Fa. Schlaak & Dąbrowski
Telefon 1923
4961

Freien Ferienaufenthalt auf dem Lande.
Welche Friseuse hat Lust gegen Unterricht im Maniküren Urlaub auf dem Lande zu verleben? Off. u. D. 5471 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geübte Wäscheausbesserin und Stopferin
die auch gut Kinderjachen näht, bittet um Arbeit; geht auch gern aufs Land. Frau Frank, Gdańska 101, Wg. 6. 5347

Splitten liefert billig. Bei 50000 pro 1000 zł 2.50. **Zawistowski,** Bydgoszcz, Ugory 18. 2604

Tücht. Rohrflechter
erhält Aufträge 5500
Garbary 24 (Büro).

Stühle werden gut u. bill. geflochten.
2300 **Grunwaldzka 78, II.**

Zimmermann
sucht Neuarbeiten und Reparaturen 2680
Sieroca 1. Wohng. 3.

12 Kragen für 1,09 Zł. wäscht und plättet 2678
St. Hoffmann,
Długa 14, 2 Treppen.

Schalbretter, Kantholz
und anderes offeriert billigst
Sägewerk Meyer,
Fordońska 48.
Tel. 99 2690

Die Beleidigung
geg. Herrn Sobolewski nehme ich reuevoll zurück. J. Becker.
2677

Niklaus, Bücher-Revisor 2637
seit 1906 Bydgoszcz, Plac Wolności 1.

Sämtliche
NOTEN
soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Tennisschläger!
sowie jedes Zubehör für Tennis
Reparaturen: die Saite von 0.55 gr. **Spannung** von 11.— zł; schnelle und fachmännische Bedienung, empfiehlt
Badekostüme! Schwimmgürtel! Sportartikelgeschäft
B. Paul, Bydgoszcz,
2656 u. dgl. Piotra Skargi 12.

„Radio"
Anlagen, Umarbeitungen von Radioapparaten nach neuesten Modellen, sowie sämtl. Reparaturen an Akkumulatoren. Netzanschlußgeräte usw. werden äußerst billig ausgeführt.
Akkumulatoren-Ladestation Spezialwerkstatt für Radiotechnik.
Kurt Marr, Bydgoszcz, Nowodworska 51 Telefon 2310. 2669

Gelegenheitskauf!
„Eckert"-Grasmäher
„Eyth" –
„Deering" –
„Mc. Cormick"
„Eckert" Getreidemäher
„Eyth"
„Deering"-Garbenbinder
Sämtl. Maschinen sind gebraucht, aber gut durchrepariert und in bestem Zustande. Für gute Betriebsfähigkeit wird garantiert. Preise billig.
Bracia Ramme
Grunwaldzka 24
Telefon 79. 4898

Kanthölzer, Balken und Bretter 5241
zu Neubauten
sow. auch komplett fertige Bauten
wie Wohnhäuser, Ställe und Scheunen liefert billigst u. schnell
Fa. B. Sonnenberg
Dampfsägewerk und Baugeschäft
Nowawieś wielka
powiat Bydgoszcz.

Fliegengaze
Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.) 2610

Schleuderhonig, Johannis- und Stachelbeeren, desgl. erstklass. Fruchtweine gibt ab
Bruno Arendt,
Toruńska 130.

Johannisbeeren u. Stachelbeeren
in jed. Meng. abzugeb.
Promenada 17, W. 6. 2640

2 Zentner
Johannisbeeren
zur Wein- oder Saftfabrikat. in zugesandt. Fässern gibt ab 5464
Dom. Dobieszewko,
p. Gołańcz
(Station Bąnigródź).

Heirat
Witwer
evangl., vermögd., Anf. Vierzig., ohne Anhang, sucht Damenbekanntsch. bis zu 40 Jahr., zwecks Heirat. Vermög. nicht Beding. Ang.: D. 5 Fil. Dt. Rundsch. H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 5466

Welche junge Dame mit ca. 25000 Rm. Vermögen möchte sich nach Deutschland (Pommern) an Gutsbesitzer, 26 J. alt, evgl., **verheiraten?** Werte Zuschr. unt. D. 5431 an die Gschst. d. Z.
Behördlich genehmigte
Ehevermittelung
Fr. J. Wagner, Poznań, skrytka pocztowa 199. 5337

Landwirtsfrau mit 100 Morgen sucht Bekanntschaft eines evgl. Landwirts von 30-35 Jahren mit entsprech. Vermög. **zw. Einheirat.** Offert. m. Bild erb. unt. J. 5325 an die Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Herren, auch ohne Vermögen. Auskunft sofort. Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 5222

Mühlenbes.-Sohn
evgl., 28 J., mit monatl. Einkomm. von 800 Zł. bar-Vermög. von 30000 Zł., sucht Bekanntschaft intelligent. Dame **zwecks Heirat.** Off. m. Bild u. A. 5330 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

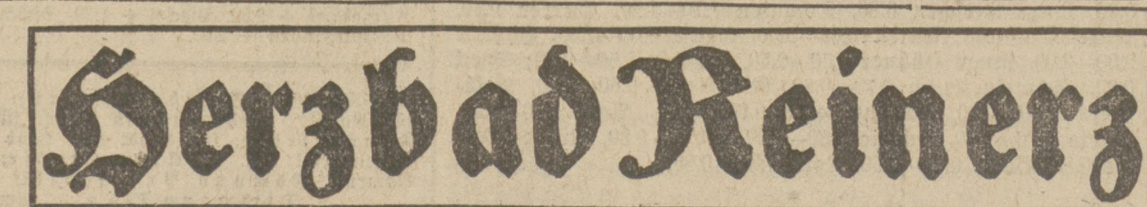
Landwirtssohn
evgl., 26 J. a., wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft von 70 Mg. aufw. Verm. 8000 Zł. Bildoff., welche retourn. wird, bitte an 5410
W. Fabiański,
Buchhandel Swiecie.

Landwirtstöchter
19, 23, 27, 32, 38 J. alt, ev., mit 8-25000 Zł. Verm., möcht. i. gern verheirat. Diskr. bekt. Eheanbahn. 2664 Postep, Gdańska 67.

Geldmarkt
Dollar-hypothekenbrief
billig zu verkaufen. Off. u. Nr. L. 5371 d. Z.
2—3000 zł
gegen gute Sicherheit bei evtl. Beschäftigung in Bydgoszcz gesucht. Off. u. U. 2689 a. d. G. d. Z.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. Guten Kaffee in Kännchen u. Kuchen.
5525 **M. Kleinert.**

Fertige an und liefere
Gummiräder
in jeder Größe f. Kutschwagen
Mikołajczak, Toruń,
Zakład powozowy,
Grudziądzka 26. 5265



in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

BAD-NAUHEIM
HERZ — RHEUMA
Volle Pension von 4 RM. an.
Wesentliche Senkung von Bäderpreisen.
Prospekte: Kurverwaltung Bad Nauheim und in Reisebüros.

Pommerellen.

22. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, dem 22. d. Mts., bis einschließlich Freitag, dem 28. d. Mts., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Das frühere katholische Altersheim** in der Oberthornerstraße (3-go Maja), jetzt der Stadt gehörig, soll nach einem Beschlusse der Stadtverwaltung nunmehr der katholischen Kirchengemeinde überlassen werden. Im Austausch soll die Stadt ein an der Ziegeleistraße (Ciegielniana) und dem Wiesenweg (Droga Łąkowa) gelegenes, der genannten Gemeinde gehöriges Terrain erhalten. Die katholische Kirchengemeinde beabsichtigt, in dem Gebäude Bureaus charitativer Organisationen unterzubringen. So kehrt also das alte katholische Hospital wieder zu seinen ehemaligen Besitzern zurück. *

× **Der neueingerichtete Badestrand** erfreut sich lebhaftesten Zuspruches. Klagen darüber, daß der Fährpächter die Vereinbarung betreffs der freien Rückfahrt für Badestrandbesucher nicht innehalte, sind, wie wir feststellen konnten, unzutreffend. Allerdings ist die Voraussetzung für die freie Rücküberseßung über die Weichsel die Vorzeigung sowohl des bei der Hinfahrt vom Fährpächter erhaltenen Fährbilletts sowie der auf dem Badestrand bekommenen Eintrittskarte. Auf die Beobachtung dieser Vorschriften kann der Fährpächter keineswegs verzichten. *

× **Die hiesige Filiale der Industrie- und Handelskammer** soll, wie gemeldet wird, aufgehoben werden. In der letzten Versammlung des polnischen Vereins selbständiger Kaufleute referierte Vizepräses Kaufmann Adam Korzeniewski über diese Angelegenheit. Er bezeichnete das Bestehen der hiesigen Expositur der Handelskammer als für die Kaufmannschaft notwendig und wichtig. Die Nachricht von der beabsichtigten Liquidierung der Graudenzer Geschäftsstelle der Kammer habe Beunruhigung hervorgerufen. Nach lebhafter Diskussion wurde einstimmig beschlossen, Protest gegen die Aufhebung der Kammerfiliale zu erheben und die Zentrale des Verbandes der kaufmännischen Vereine Pommerellens zu veranlassen, bei den zuständigen Stellen Schritte zu unternehmen. *

× **Besonders gut beschickt war der letzte Pferde- und Viehmarkt.** An Pferden war das Angebot so groß, wie selten zuvor. Luxuspferde allerdings fehlten gänzlich. In Koppeln, die von Graudenzer und fremden Händlern gestellt waren, sah man gute Gebrauchstiere. Für ein gutes, schönes Gebrauchspferd wurde bis 500 Złoty gezahlt. Kräftige Arbeitspferde, die in reichlicher Zahl von Landwirten gestellt waren, kaufte man für 250 Złoty. Hauptsächlich handelt man Tiere in den Preislagen von 150—250 Złoty. Pferde geringster Qualität konnten für wenige Złoty erworben werden. In Rindvieh war der Auftrieb schwächer. Das beste Material wurde mit 200—250 Złoty erstanden. Junge, hochtragende Tiere wurden schon mit 180 Złoty angeboten. Der Durchschnittspreis für bessere Milchkühe betrug 150—250 Złoty. Für geringwertigere Tiere wurden 100, 90, 80 Złoty geboten, für ganz minderwertiges Material sogar noch weniger. *

× **Ein Paddelbootunfall** trug sich Freitag vormittag an der Badeanstalt zu. Da kippte ein zwei junge Leute tragendes Paddelboot, das von der Strömung dorthin getrieben worden war, um, und beide Insassen fielen ins Wasser. Während der eine sich an dem Befestigungstau der Anstalt selbst ans Ufer brachte, wurde der andere von dem Bademeister aus dem Wasser gezogen. *

× **Ein Diebeskleeblatt,** das verschiedene „dicke Sachen" auf dem Kerbholz hat, konnte die Polizei jetzt dingfest machen. Es sind das drei junge Leute im Alter von 22 bis 25 Jahren namens Markowski, Dittmann und Świerciński. Der Hauptmacher dieses feinen Konsortiums ist der Erstgenannte. Den Festgenommenen fallen folgende Einbrechertaten zur Last: Bei der Firma „Żelazopol" haben sie Tischler- und anderes Handwerkszeug im Werte von 800 Złoty, in der Drogerie Klimek photographische Apparate, Seifen, Parfüms usw. im Werte von 4000 Złoty; außerdem daselbst Bargeld in Höhe von 5000 Złoty, bei Paul Wolff, Oberbergstraße (Nadgórna) 12, einen Geldbetrag von 1400 Złoty erbeutet. Von dem Gestohlenen konnte die Polizei die Hälfte der der Firma „Żelazopol" entwendeten Sachen, ferner 160 Złoty von dem bei P. Wolff gestohlenen Gelde, sowie einen photographischen Apparat und einen kleinen Teil der anderen Gegenstände aus der bei der Firma Klimek gemachten Beute beschlagnahmen. *

× **Dem letzten Polizeibericht** zufolge wurden „nur" sieben Personen wegen Diebstahls sowie zwei Frauen wegen Verstoßes gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften festgenommen. An Diebstählen verzeichnete der Rapport folgende: dem Beamten Josef Sępolewicz, Unterthornerstraße (Toruńska) 13a, ist aus der Badestube eine Wanne im Werte von 100 Złoty; ferner aus dem Schikanowskischen Friseurladen, Langestraße (Długa) 24, sechs Frisiermäntel usw. im Werte von 60 Złoty entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

S. C. G. Morgen ab 15 Uhr: Klubkampf T. S. „Olympia" : S. C. G. Sportplatz Goethe-Schule. Leichtathletische Wettkämpfe. Fußballwettspiel. 5515 *

Thorn (Toruń).

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh fast unverändert 1,76 Meter über Normal. Weiteres Ansteigen bis auf etwa 2,50 Meter ist für Sonntag und Montag zu erwarten. — Im Weichselhafen trafen ein aus Warschau: Schlepper „Nadzieja" mit einem leeren Kahn und die Passagierdampfer „Bałtyk" bzw. „Jagiełło" auf der Fahrt nach Dirschau bzw. Danzig, ferner aus Danzig: Passagierdampfer „Faust" und Schlepper „Gdańsk" mit drei Kähnen auf der Fahrt nach Warschau sowie aus Dirschau: Salondampfer „Halka" auf der Fahrt zur Hauptstadt. Personendampfer „Herold" kam aus Ciechocinek und fuhr wieder dorthin zurück. **

t **Ausflugsverkehr.** Zur Besichtigung unserer 700jährigen Ordens- und Hansastadt weilten am Mittwoch und Donnerstag eine landwirtschaftliche Schule aus Siedlce (37 Personen), die Eisenbahner-Ferienkolonie aus Krotoschin (50 Personen) und die jüdische Landeskundliche Gesellschaft aus Włocławek (ungefähr 30 Personen) hier. Außerdem hatte ein Dampfer aus Ciechocinek etwa 200, meist jüdische, Besucher gebracht. **

t **Die Delegierten-Tagung** des Verbandes der pommerellischen Vereine der Restaurateure, Hotel- und Cafébesitzer, die anläßlich des 700jährigen Stadtbestehens nach Thorn einberufen war, fand am Donnerstag statt. Sie wurde morgens durch eine Messe in der St. Jakobskirche eingeleitet. Hierauf wurde die Verhandlung im Saale des „Ziegelei-Parks" durch den Präses Penkalla-Thorn eröffnet und zum Versammlungsmarschall Kaleta-Konitz gewählt. Nach der Begrüßungsansprache ergriffen das Wort der Vertreter der Finanzkammer in Graudenz, Wehrn, der Vertreter des Magistrats Thorn, Stadtrat Janowski, der Vertreter der Handels- und Industriekammer Rat Natajski und einige andere Herren. Nach der Berichterstattung durch den Verbandsvorstand, aus der hervorgeht, daß der Verband z. Z. 15 Vereine mit 433 Mitgliedern zählt und daß die Kasse mit 11 931, 58 Złoty Einnahmen sowie 9118,29 Zł. Ausgaben abschließt, wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Während eine aus vier Herren bestehende Kommission die gestellten Anträge prüfte, referierten Rat Natajski über die Geschichte des Restaurateurberufs und L. Gustoński-Posen über den Restaurateurberuf in der Gegenwart. Dann wurde der neue Haushaltsplan in Höhe von 5200 Złoty (auch ein Zeichen der wirtschaftlichen Notlage) beschlossen und eine von der Sonderkommission ausgearbeitete Resolution angenommen. In dieser wird der Vorstand aufgefordert, Schritte zu unternehmen, um zu erreichen: 1. eine Niederschlagung der Zuschläge zu den Akzisenpatenten, die bisher 200 Prozent betragen, bzw. die Herabsetzung dieser Zuschläge auf ein Minimum; 2. daß zum Ankauf von Akzisenpatenten für den Ausschank von alkoholischen Getränken bis zu 4½ Prozent nur solche Personen Erlaubnis erhalten, denen die früher besessene Konzession nicht im Finanz-Strafverfahren abgenommen wurde und die geeignete Räumlichkeiten besitzen; 3. daß Eintagskonzessionen für Vereine und Private nicht mehr ausgegeben werden. Die weiteren Forderungen berühren ausschließlich die Belange der Berufsgenossen. Nach Schluß der Sitzung besichtigten die Delegierten die Ausstellung „Das zeitgenössische Thorn". **

t **Unfälle.** Auf dem Pferdemarkt am Donnerstag wurde Bronisław Chojnacki aus Dźwierzno von einem ausschlagenden Gaul so unglücklich getroffen, daß er sich wegen der erlittenen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Im Stadttheater (Teatr Polski) stürzte die Schauspielerin Janina Porębska bei der Vorstellung des amerikanischen Zirkusstückes „Clown Rix" von einem ungesattelten Pferde und zog sich eine Knieverletzung zu. **

≠ **Der Freitag-Wochenmarkt,** von schönstem Wetter begünstigt, brachte wiederum in allen Teilen gewaltige Vorräte, die trotz lebhafter Nachfrage nicht völlig abgesetzt werden konnten. Man notierte: Eier und Butter 1,00—1,20, Sahne pro Liter desgl., Glumse 0,20—0,40, junge Hühnchen pro Stück 0,40—1,20, Suppenhühner 2,00—3,00, Enten 1,50 bis 3,00, Gänse 4,00—6,00, Tauben 0,40—0,70, neue Kartoffeln 0,05—0,08, Weiß- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,50, Tomaten 0,70—1,00, Blumen in Töpfen und geschnitten waren zu äußerst billigen Preisen angeboten, besonders Rosen, Nelken, Levkojen, die ersten Dahlien, Pelargonien, Bartnelken, Margariten usw. — Auf dem sehr gut beschickten Fischmarkt in der Neustadt kosteten: Krebse pro Mandel 1,50, Zander 1,50, Hechte und Barbinen 1,20, Aale 0,80—1,20, Schleie 0,80—0,90, Barsche 0,70—0,80, Karauschen und Bressen 0,50, Wels 1,00. **

t **Aus dem Gerichtssaal.** Der Rendant der Gemeinde Birglau (Bierzgłowo) hatte von 1884 Złoty vereinnahmten Steuern rund 1222 Złoty an das Finanzamt abgeliefert und 766 Złoty unterschlagen, was bei einer Kassenrevision entdeckt wurde. Er hatte sich dieserhalb vor dem Burggericht zu verantworten, das ihn zu 7 Monaten Gefängnis und 40 Złoty Gerichtskosten verurteilte. — Ein gewisser, von Posener Gerichten schon mehrfach verurteilter Stawski eröffnete hier eine „Kosmetikfabrik", in der er Eau de Cologne und andere Artikel herstellte, für die er unter den hiesigen Jüngern Figaros Abnehmer suchte, ohne in der Preisforderung besonders bescheiden zu sein. Da sich seine „Fabrikate" als gänzlich unbrauchbar herausstellten, klagten die hereingefallenen Käufer wegen Betruges. Der „tüchtige Kosmetikfabrikant" muß nun auf acht Monate seine „Fabrik" mit der Zelle des Gefängnisses vertauschen. **

≠ **Eine größere polizeiliche Razzia** wurde am Donnerstag durchgeführt. In ihrem Verlauf wurden nicht weniger als 21 Personen zwangsgestellt, die den Weg zum Kommissariat antreten mußten. Nach erfolgter „Siebung" wurden fünf Personen wieder auf freien Fuß gesetzt, während die anderen in Polizeiarrest genommen wurden. Außerdem wurden an diesem Tage fünf verdächtige weibliche Personen und drei Betrunkene zur Wache gebracht und eine Person wegen Diebstahls arretiert und dem Burggericht übergeben.

*

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. Juli. Als eine Besitzerfrau in Hohenhausen (Skłdzewo) neulich früh ein paar Hühner aus dem Stalle holen wollte, fuhr der im Schlafe aufgeschreckte Hahn plötzlich hoch und brachte ihr mit einem Fuße eine erhebliche Kratzwunde bei. **

= **Aus dem Landkreis Thorn.** Einen Einbruch versuchten Diebe bei dem Besitzer G. Steinke in Rentschkau. Sie hatten sich bereits Eingang in den Stall verschafft, wurden aber noch durch den Besitzer verscheucht.

In Guttau kamen am Vormittag(!) sechs Männer zu dem Besitzer R. Freder und raubten ihm einige Hühner, wobei sie Drohungen gegen den Besitzer ausstießen.

Wegen der Häufung von Überfällen und Diebstählen ist die Polizeistation noch mit einem vierten Beamten besetzt worden. Die ganze Umgegend ist in starker Unruhe, weil es den Dieben bisher immer gelungen ist, unerkannt zu entkommen. Hoffentlich gelingt es nun endlich, ihnen ihr Handwerk zu legen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. Juli. Von der Polizei festgenommen wurde der bekannte Einbrecher Piotr Wołowiec aus Drückenhof. Man fand bei ihm eine Feuerwaffe und einen Sack mit geschlachteten Hühnern vor. Seinem Kumpan gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

Nach der letzten Statistik vom 18. d. M. zählt unsere Stadt 8911 Einwohner.

tz **Konitz** (Chojnice), 21. Juli. Unter Aufsicht des Schlossermeisters Balkow fand in der Werkstätte des Obermeisters der Schlosserinnung Anton Terski und unter dessen Vorsitz die Gesellenprüfung im Schlossergewerbe statt. Es bestanden die Prüfung Franz Smierczak und Viktor Ko-

walski, Lehrmeister Wegner, Tuchel. Johann Wróblewski, Lehrmeister Kosubucki, Brusz. Bernhard Krasnowski, Lehrmeister Józef Baatz, Konitz. Franz Jasnowski, Lehrmeister Alfred Schmidt, Konitz. Johann Gierszewski, Lehrmeister Szyca. Johann Czecholiński, Lehrmeister Wilhelm Schulz, Konitz. Gregor Dziędzielski, Lehrmeister Max Damm. Kasimier Schulz, Lehrmeister Bruno Riedel, Konitz.

Einen unangenehmen Empfang hatte ein Gerichtsvollzieher, der bei Frau Rutkowska in der Petersilienstraße einen gepfändeten Gegenstand abholen wollte. Frau R. ging mit einem Beil gegen ihn los. Als er sich einen Arbeiter zu Hilfe holte, schlug die Frau auf diesen ein und verletzte ihn an der Schulter. Sie wurde deshalb bis zur Erledigung der Sache in Gewahrsam genommen.

In dem Wohnhaus des Landwirts Józef Sobisz in Wojsk, Kreis Konitz, brach Feuer aus, das in kurzer Zeit das Haus mit sämtlichem Inventar in Asche legte. Die angrenzenden Gebäude konnten durch das tatkräftige Eingreifen der Nachbarn gerettet werden. Die Inhaber waren beim Ausbruch des Feuers auf dem Felde. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt und beläuft sich etwa auf 6000 Złoty. Man vermutet, daß das Feuer durch schadhaften Schornstein entstanden ist.

Der Gutsarbeiter Gastrow vom Vorwerk Firchau kam am Montag mit Fuhrwerk nach Konitz, um eine landwirtschaftliche Maschine abzuholen. Er wurde ohne Angabe von Gründen an der Grenze von polnischen Zollbeamten verhaftet und das Fuhrwerk beschlagnahmt. Das Gespann wurde nach einigen Stunden freigegeben, jedoch ist es allen Bemühungen des Herrn von Parpart noch nicht gelungen, G. selbst freizubekommen. Da weder ein Grenzvergehen, noch ein Verstoß gegen die Zollbestimmungen vorliegen kann, ist der Grund dieser Maßnahme unerklärlich.

h **Soldau** (Działdowo), 20. Juli. Ein Feuer brach in den letzten Tagen im Gehöft des Landwirts Anton Machujski III in Kielpiny im hiesigen Kreise aus. Verbrannt sind Scheune, Stall und Wagenremise, ebenso ein Arbeitswagen. Entstanden ist der Brand durch Funkenausflug aus dem Schornstein. Der Brandschaden beträgt etwa 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Seiner kleinen Schwester drei Finger von der Hand abgehackt hat der Sohn des Besitzers Mossakowski in Skurpien. Als er Holz auf einem Klotz hackte, legte unversehens das Mädchen die Hand auf den Klotz. Im Nu war das Unglück geschehen.

* **Strasburg** (Brodnica), 18. Juli. In der Nacht zum Mittwoch statteten Diebe dem Hühnerstall des Gastwirts Cohn in Gorszyn (Gorczenica) einen unerwünschten Besuch ab, wobei sie 17 Hühner mitgehen ließen. Der Geschädigte ist in letzter Zeit viermal bestohlen worden.

Der Dachdecker Gawryszewski aus Szczuka hiesigen Kreises meldete der Polizei, daß er auf der Chaussee in der Nähe von Szczuka von zwei maskierten Banditen überfallen worden sei, welche ihn verprügelt und ihm 50 Złoty geraubt hätten. Den einen derselben wollte er in der Person des Wilkowski aus Stadtfeld (Miejskiepole) erkannt haben. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß er tatsächlich von den Brüdern Roman und Eugen Wilkowski auf der Chaussee verprügelt wurde. Die Brüder stellen den Raub der 50 Złoty und die Maskierung in Abrede. Sie wollen ihm lediglich aus Rache die Tracht Prügel verabreicht haben, welches alles auch G. später selbst zugab. Gawryszewski wird sich jetzt wegen falscher Anzeige zu verantworten haben.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 21. Juli. Auf dem letzten reichlich belieferten Wochenmarkte notierte man: Butter 1,20, Eier 0,90—1,00 die Mandel, Kartoffeln 1,60 der Zentner, neue 0.05 das Pfund. Die Preise für Absatzferkel auf dem Schweinemarkt schwankten zwischen 24—30 Zł. das Paar.

Mit der Roggenernte haben bei dem zurzeit anhaltenden günstigen Wetter einzelne Landwirte im Kreise bereits begonnen. Mit Beginn der kommenden Woche dürfte dann die allgemeine Ernte einsetzen. Auf besseren Böden versprechen die Getreidefelder einen recht guten Ertrag, so daß zur Einbringung des Getreides sonniges Wetter erwünscht wäre.

Der Sonntag der evangelischen Kirchenwahlen im Reich.

Durch Wahrheit zur Freiheit.

Aus einem Aufsatz von D. von Bodelschwingh.

Im „Aufwärts“, der Tageszeitung von Bethel, schrieb D. Friedrich von Bodelschwingh einen längeren Aufsatz zu den bevorstehenden Kirchenwahlen, dem wir folgende Abschnitte entnehmen:

In den letzten Wochen wurden ungezählte Herzen aufs stärkste bewegt durch die Sorge um die Freiheit der evangelischen Kirche. Der Eingriff des Staates schien sie zu gefährden. Man fürchtete die einseitige Herrschaft einer kirchenpolitischen Gruppe. Da während dieser Zeit nur bestimmte Nachrichten veröffentlicht werden durften, war es kaum möglich, ein deutliches Bild zu gewinnen. Vielen war zumute, als wanderten sie auf ungewissem Wege durch eine dichte Nebelwand.

In den letzten Tagen hat sich dieser Nebel etwas gelichtet. Das verdanken wir in erster Linie den beiden führenden Männern der Reichsregierung. Das Schreiben des Reichspräsidenten an den Kanzler vom 30. Juni und dessen Antwort vom 12. Juli sind entscheidende Wendepunkte gewesen. Hindenburg stellte für die von ihm geforderten Verhandlungen die Gleichberechtigung „der beiden im Widerstreit befindlichen Richtungen der evangelischen Kirche fest“. Auf dieser Grundlage sind die Besprechungen durch den Reichsinnenminister unparteiisch und mit erfreulicher Schnelligkeit geführt worden. Der Auftrag des Drei-Männer-Kollegiums, der nach der gewaltsamen Besetzung des Kirchenbundesamtes zurückgezogen war, wurde wiederhergestellt und dem Landesbischof D. Maharens gemeinsam mit Wehrkreispfarrer Müller die Leitung der Beratungen über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche übertragen.

Diesen Beratungen ist der von dem Kirchenrechtslehrer Professor D. Dr. Heckel, Bonn, ausgearbeitete Entwurf zugrunde gelegt worden. Dieser Entwurf war während der ersten drei Wochen des Juni von uns in einem Kreis von Theologen und Juristen der Kirche durchberaten worden. So hatte er schon vor der Sitzung des Kirchenausschusses in Eisenach im wesentlichen seine heutige Gestalt bekommen. Nur an wenigen Stellen hat man jetzt noch kleine Änderungen vorgenommen. Gegenüber unklaren Berichten ist es nicht überflüssig, diesen Tatbestand ausdrücklich festzustellen: die neue Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche ist aus der Arbeit der verantwortlichen Führer der Kirchen erwachsen. Nach dem ihre in Eisenach versammelten Bevollmächtigten ihren Grundzügen bereits zugestimmt hatten, ist sie jetzt in aller Form angenommen worden. Daß bei ihrer letzten Fassung auch Vertreter der Deutschen Christen mitgewirkt haben und daß die Reichsregierung die neue Verfassung sofort anerkannt hat, bedeutet eine erfreuliche Lösung dieser für die Zukunft unserer Kirche überaus wichtigen Frage.

Der zweite Wunsch des Reichspräsidenten ging dahin, daß durch Verhandlungen mit den Vertretern der preußischen Landeskirchen und den Organen der Preußischen Regierung der Friede in der Kirche wiederhergestellt werden möchte. Der Reichskanzler hat in seinem Telegramm vom 12. 7. mitgeteilt, daß diese Verhandlungen in einer für Staat und Kirche gleichermaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden seien. Seiner Zusage gemäß sind die Kommissare und Unterkommissare des Staates bereits am Freitag zurückgezogen. Damit ist den kirchlichen Behörden die Freiheit und Verantwortlichkeit eigenen Handelns zurückgegeben worden.

Ferner versprach der Kanzler eine **freie Wahl des evangelischen Kirchenvolkes auf Grund kirchlichen Rechtes.** Damit wurden die anderslautenden Verfügungen der Kommissare hinfällig, die die kirchlichen Vertretungen durch Ernennung hatten bilden wollen, und zwar so, daß mindestens 80 v. H. den Deutschen Christen entnommen werden sollten. Die im Sinne des Reichskanzlers veränderte Lage wird aus den Bestimmungen über die Wahlen sichtbar, die für den kommenden Sonntag anberaumt sind. Es sind zwar die sonst üblichen Fristen verkürzt und das ganze Verfahren ist nach Möglichkeit vereinfacht. Im übrigen wird an den bisher für die Kirchenwahlen üblichen Bestimmungen festgehalten. Die gegenwärtige kirchenpolitische Lage tritt nur dadurch in Erscheinung, daß die vier vom Vorsitzenden des Kirchengemeinderates oder Presbyteriums zu berufenden Beisitzer des Wahlausschusses „entsprechend den in der Gemeinde **vorhandenen kirchlichen Richtungen auszuwählen“ sind. — „In der** Regel werden zwei Beisitzer aus der Glaubensbewegung Deutscher Christen und zwei aus den anderen kirchlichen Richtungen zu entnehmen sein.“ Am Schluß der Verfügung aber heißt es: Alles ist strengstens zu vermeiden, was auch nur den Schein der Parteilichkeit zu erwecken geeignet wäre.“

In dieser Woche werden nun alle Kirchengemeinden durch die Vorbereitungen für die Wahl am nächsten Sonntag auf das lebhafteste bewegt sein. Durch die Zurückziehung der Kommissare ist die Freiheit der Presse und der Versammlungen wiederhergestellt. Wenn so von diesem Recht Gebrauch gemacht wird, soll es so geschehen, daß nicht aufs neue die Leidenschaften aufgewühlt und die Gegensätze vertieft werden. Es wird viel Weisheit und innere Zucht dazu gehören, daß nun wirklich geistliche Dinge geistlich behandelt werden. Geistlich ist aber nur, was aus der Wahrheit ist.

Wenn darum, wie der Kanzler gewünscht hat, das kirchliche Recht bei der Wahl gelten soll, dann müssen dessen Bestimmungen mit ganzem Ernst beachtet werden. Für die Entscheidung der Wähler wird das von besonderer Wichtigkeit sein, was der Oberkirchenrat vor der letzten Wahl ausgesprochen hat: Wir vertrauen, daß alle, die das kirchliche Wahlrecht ausüben, sich vor Augen halten, daß es ein kirchliches Amt ist, welches die zu wählenden Mitglieder der Gemeindekörperschaften zu übernehmen haben, und daß diesem Amt sowohl kraft seiner Aufgabe in der Gemeinde, wie auch als Träger des Wahlrechtes zu den Synoden hohe kirchliche Verantwortung innewohnt.

Verantwortung für die Kirche — das ist die heilige Verpflichtung, die jetzt jedem Gemeindeglied auferlegt wird. Die Kirche ist nicht ein Sprechsaal menschlicher Meinungen, sondern das Werkzeug unseres Herrn Christus, geschaffen durch seinen Geist, regiert durch sein Wort, bestimmt zur Ausrichtung seines göttlichen Willens. In unseren Herzen klingen die großen Worte, die Er, unser Herr, von seiner Gemeinde gesprochen hat, die die Pforten der Hölle nicht überwinden sollen. Wir wissen, daß er alle Herrschaftsgelüste vor den Toren dieser Gemeinde abgewiesen hat. Jeder Gewalt, die die Gewissen bindet, um die eigene Macht aufzurichten, hat er zugerufen: „So soll es nicht unter euch sein.“ Wenn wir Kirche Jesu Christi wollen, dann kann nur das vor unseren Augen stehen, was er ihr als letztes Ziel gezeigt hat: eine Gemeinde, die geheiligt ist in der Wahrheit, die eins ist in der Liebe, und die im demütigen Gehorsam Gott von ganzem Herzen dienen will.

Darum gehen unsere Gedanken über die Wahl am nächsten Sonntag hinaus. Vor uns steht das Bild der deutschen Kirche, die werden soll. Je stärker wir das, was in den letzten Monaten geschehen ist, auch als Gottes Gericht über uns alle empfinden, desto stärker wird die Sehnsucht, daß aus tiefer Beugung unter dieses Gericht und aus neuem Erfassen des Evangeliums heraus Verkündigung und Dienst neu werden möchten. „Der Bau ist vollendet, das Bauen beginnt“, so lautete einmal die Losung bei der Einweihung eines Gotteshauses. Wenn sich jetzt die Deutsche Evangelische Kirche in ihrer Verfassung ein neues Haus geschaffen hat, dann muß die innerste Aufbauarbeit desto eiliger und gründlicher begonnen werden.

Dazu sind jetzt viele bereit. Darin sehe ich heute schon Frucht und Segen der hinter uns liegenden schweren Zeit, daß der Druck die Herzen erschüttert und zugleich den Mut zum Bekennen und Kämpfen gestärkt hat. Überall wird mit neuem Ernst um ein tieferes Verstehen der Beziehungen von Kirche und Staat gerungen. Überall empfindet man, daß der Dienst, den wir unserem Volk und Vaterlande schulden, lebendiger und reiner werden muß. Überall weiß man aber auch, daß diese Fragen nur aus den Kräften des Glaubens und Gebetes gelöst werden können. Es ist in den vergangenen Wochen einsam und gemeinsam viel gebetet worden. Nur wenn dieser Geist des Gebetes lebendig bleibt und immer lebendiger wird, dürfen wir hoffen ,daß Christus seiner Kirche diese Zeit der Sichtung zu einer Zeit heiliger Bewegung machen wird. —

*

Eine Kundgebung nationalsozialistischer Pfarrer in Westfalen.

Im Blick auf die am 23. Juli stattfindenden evangelischen Kirchenwahlen veröffentlichen nationalsozialistische Pfarrer Westfalens folgenden Aufruf:

1. Die bevorstehenden Kirchenwahlen sind von entscheidender Bedeutung für die endgültige Gestaltung unserer evangelischen Kirche. Das verpflichtet uns zu einem freimütigen Bekenntnis.

2. Wir wollen mit unserem Führer Adolf Hitler Befriedung des evangelischen Kirchenlebens, um unserem Volk schwere religiöse Kämpfe zu ersparen.

3. Wir wollen nichts zu tun haben mit Kräften, die in Kirche und Staat reaktionäre Ziele verfolgen, sondern setzen uns ein für die neue im Glauben geeinigte Kirche im einig gewordenen Volk.

4. Wir grenzen uns ab gegen die Reichsleitung der „Deutschen Christen“ in Berlin, die durch ihre Kirchenpolitik das Bekenntnis der Kirche gefährdet, die unserem Führer nach seinen eigenen Worten am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche bedroht und das Vertrauensverhältnis zwischen Kirche, Volk und Staat zu erschüttern geeignet ist.

5. Wir kämpfen wie bisher für eine wirkliche Glaubensbewegung im Dritten Reich, durch die die Kirche, aufbauend auf dem reformatorischen Bekenntnis und in wahrer Liebe zu unserem Volk, arbeitet und das biblische Evangelium unverkürzt verkündigt.

6. Wir nationalsozialistischen Pfarrer bitten unsere Freunde, sich am kommenden Sonntag für die Listen der Männer zu entscheiden, die in hingebendem Dienst an Kirche und Volk im Sinne unseres Aufrufs arbeiten wollen.

Hamm, den 17. Juli 1933.

gez. gez. Bollmann-Lüdinghausen, Hochdahl-Dortmund, Lindemann-Dortmund, Meinhold-Herford, Möller-Sprockhövel; Müller-Münster, Niemöller-Bielefeld, Vogler-Welver, Voß-Herford, Winckler-Lünen (weitere Unterschriften folgen).

*

Freie Kirchenwahlen gewährleistet!

Die am 20. Juli 1933 in Berlin versammelten **Bevollmächtigten der deutschen Landeskirchen** veröffentlichen folgende Erklärung zu den bevorstehenden Kirchenwahlen:

„Die Bevollmächtigten der deutschen Landeskirchen erklären, **daß die bevorstehenden Kirchenwahlen unter dem Schutz der Zusicherung des Reichskanzlers stehen,** wonach den Gliedern der Kirche die freie Wahl nach kirchlichem Recht nicht gehindert werden darf. Danach dürfen alle wahlberechtigten Gemeindemitglieder, gleichviel für welche der zur Wahl stehenden Listen sie sich als Kandidaten oder Wähler entscheiden, auf den Schutz des Staates rechnen. Niemand braucht sich daher in seiner freien Entschließung behindert zu fühlen. Sache aller verantwortungsbewußten Gemeindeglieder ist es, den auf Befriedung des kirchlichen Lebens gerichteten Absichten des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichskanzlers zur Durchführung zu verhelfen.

Im Auftrage gez. D. Marahrens.“

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Überwachung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende dritte Bekanntmachung:

Im Hinblick auf zahlreiche an mich gelangte Anfragen stelle ich folgendes fest: 1. die freie und unparteiische Durchführung der Wahlen des evangelischen Kirchenvolkes ist durch die Reichsregierung gewährleistet, 2. kein Wahlberechtigter hat zu befürchten, daß ihm aus seiner Stimmabgabe Nachteile erwachsen. 3. Versuche, die freie Wahl durch Zwangsmittel zu beeinflussen, stehen nicht im Einklang mit dem Willen der Reichsregierung.

gez. Pfundtner, Staatssekretär.

*

Listenname „Evangelische Kirche“ nicht erlaubt.

Im Wege einstweiliger Verfügung und wegen Dringlichkeit ohne vorherige mündliche Verhandlung hat das Amtsgericht Berlin Mitte angeordnet, daß der Vereinigung der Reichsleitung des Wahlvorschlages „Evangelische Kirche“ dieser Listenname nicht erlaubt ist.

Der Reichsleitung wird bei Vermeidung einer Geldstrafe untersagt, im Wahlkampf für die am 23. Juli stattfindende Kirchenwahl einen Wahlvorschlag „Evangelische Kirche“ aufzustellen und einzureichen. Weiter wird untersagt, für einen Wahlvorschlag, der mit diesem Kennwort bezeichnet ist, insbesondere durch Flugblätter zu werben.

Ferner wird der Reichsleitung bei Vermeidung einer Geldstrafe auferlegt, solche Wahlvorschläge, die bereits mit dem Kennwort „Evangelische Kirche“ eingereicht worden sind, hinsichtlich des Kennwortes zu ändern. Der Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte geht auf einen Antrag der Glaubensbewegung Deutsche Christen zurück. Die Kosten des Verfahrens fallen der Reichsleitung des Wahlvorschlages Evangelische Kirche zur Last.

Der beanstandete Listenname stand auf den Wahlvorschlägen der jungreformatorischen Bewegung (Listenführer: Pfarrer von Rabenau-Berlin) die jungreformatorische Bewegung benennt nunmehr ihre Liste: „Evangelium und Kirche.“

*

Wo sich die Wahl erübrigt . . .

In einer Anzahl Berliner Kirchengemeinden erübrigt sich die Kirchenwahl, da nur eine Liste eingereicht worden ist. Auf diese Weise haben die „Deutschen Christen“ bereits jetzt beträchtliche Erfolge aufzuweisen. Es handelt sich um insgesamt 19 Berliner Kirchengemeinden, von denen sich 9 zu 100 v. H. zugunsten der Deutschen Christen entschieden, während die übrigen 10 einen Durchschnittssatz von 78 v. H. aufwiesen, darunter auch die größte Kirchengemeinde Deutschlands, Berlin-Wilmersdorf, die 143 000 Seelen umfaßt.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in anderen Teilen des Reiches, so in Baden, Hessen-Kassel, Schleswig-Holstein, Anhalt, ferner in zahlreichen Städten, wie Nürnberg. In allen diesen Fällen sind Einheitslisten aufgestellt worden, auf denen ausschließlich oder überwiegend Anhänger der Glaubensbewegung Deutsche Christen stehen.

Zum Ausfall der Kirchenwahlen kam es auch in Hamburg, Bremen und Königsberg, sowie in der Mehrheit der Gemeinden des Landes Sachsen, von Ober- und Niederschlesien und in der Grenzmark Posen-Westpreußen. In allen diesen Bezirken wurden

zum größten Teil entweder Einheitslisten oder nur eine Liste einer kirchlichen Gruppe eingereicht, wobei fast überall erdrückende Mehrheiten der Glaubensbewegung der Deutschen Christen festzustellen waren, an deren beherrschender Stellung in der Deutschen Evangelischen Kirche nicht mehr gezweifelt werden kann.

*

Verweser für das Reichsbischofsamt.

Landesbischof D. Marahrens kündigte in einem Vortrag vor den Superintendenten der Hannoverschen Landeskirche an, daß voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche ein Verweser für das Amt des Reichsbischofs bestellt werde. Auch ein provisorisches geistliches Ministerium soll schon jetzt gebildet werden. Die endgültige Berufung des Reichsbischofs bleibt dann der Nationalsynode vorbehalten.

Als Kandidaten für das Amt des Verwesers werden Wehrkreispfarrer Müller und D. Marahrens genannt.

*

Hitler spricht zu den Kirchenwahlen!

Am Sonnabend, dem 22. d. M., abends um 10½ Uhr wird Reichskanzler Adolf Hitler über alle deutschen Sender eine Ansprache zu den evangelischen Kirchenwahlen halten.

*

Volks- und Glaubenskameradschaft.

Aus einer Rundfunk-Andacht von Wehrkreispfarrer Müller.

Im Rahmen einer kurzen Andachtsstunde im Deutschen Rundfunk sprach **Wehrkreispfarrer Müller** über das Gebot der Stunde: „„Volks- und Glaubenskameradschaft in der Deutschen Evangelischen Kirche".

„Wir sind nun im Staat, im neuen Reich ein Volk geworden", so führte er u. a. aus, „wir wollen es auch im Innersten, im Seelischen und Religiösen werden. Das ganze evangelische Volk wartet nach den kirchlichen Ereignissen der letzten Wochen auf ein entscheidendes Wort des Friedens, der endgültigen Einheit. Unser Führer hat die Voraussetzung geschaffen, ohne die keine einigende Kirche möglich ist. Der Führer gab mir zur Durchführung des neuen Aufbaues die Vollmacht der Führung, weil er um die Seele des Volkes Sorge trägt, weil er es gerade ist, der der Kirche helfen will, und **weil ihm nichts ferner liegt als das, die Kirche in ihrer Freiheit zu verkleinern.** Der Wille, zur Kirche einzukehren, ist erst bei den Millionen, die von der Kirche fortgegangen waren, auf der ersten Stufe des Bewußtseins. **Volk-Sein und Glaubenssehnsucht werden heute noch stark getragen von dem Gefolgschaftswillen zum Führer. Die große missionarische Aufgabe der geeinten Kirche beginnt ja auch erst jetzt.** Der Führer hat den Wunsch ausgesprochen, daß in der äußerlich geeinten Kirche nunmehr auch ein innerlich geeintes Kirchenvolk lebendig werden möchte, daß ein Volk entstehen möchte, das in wirklicher Kameradschaft zusammensteht, und daß darum in dieser neuen Kirche eine neue lebendige Glaubenskameradschaft entstehen muß."

D. Martin Luther spricht:

Denn wir sind es doch nicht, die da künnten die Kirche erhalten, unser Vorfahren sind es auch nicht gewesen, unser Nachkommen werdens auch nicht sein; der ists gewest, ists noch, wirds sein, der da spricht: Ich bin bei euch bis an der Welt Ende...

Christus, unser lieber Gott und Bischof unserer Seelen, die er durch sein theur Blut erkauft hat, erhalte seine kleine Heerde bei seinem heiligen Wort, daß sie zunehme und wachse in der Gnaden, Erkenntnis und Glauben an ihn, tröste und stärke sie auch, daß sie feste und beständig bleibe, wider alle List und Anfechtungen, bei des Satans und der argen Welt, und erhöre doch schier ihr herzlich Seufzen und ängstlich Harren und Verlangen nach dem fröhlichen Tage seiner herrlichen seligen Zukunft und Erscheinung, daß des mördlichen Stechens und Beißens in die Fersen, der grimmigen giftigen Schlangen doch einmal ein Ende werde, und endlich angehe die Offenbarung der herrlichen Freiheit und Seligkeit der Kinder Gottes, der sie hoffen und in Geduld warten. Darzu spreche einiglich fromm Herze, so Christus, unsers Lebens, Erscheinung lieb hat, Amen, Amen.

*

Der erste Bischof von Thüringen.

Vom erweiterten Thüringischen evangelischen Landeskirchenrat wurde auf Grund eines Antrags der Gruppe „Deutsche Christen" unter Abänderung der Kirchenverfassung beschlossen, dem ersten Geistlichen des Landes die Amtsbezeichnung „Landesbischof" zu geben. Erster Bischof von Thüringen wurde der seitherige Landesoberpfarrer D. Reichardt-Eisenach. Der gesamte Landeskirchenrat hat sich hinter ihn gestellt und ihn gleichzeitig beauftragt, die Verhandlungen zur Erneuerung der kirchenpolitischen Verhältnisse in Thüringen so wie bisher weiterzuführen.

*

Saarregierung verbietet Kirchenwahlen.

Die Regierungskommission in Saarbrücken hat die auch im Saargebiet für den 23. Juli in Aussicht genommenen kirchlichen Neuwahlen verboten mit der Begründung, daß das Reichsgesetz vom 14. Juli über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche, auf Grund dessen die Neuwahlen ausgeschrieben sind, im Saargebiet keine Gültigkeit habe. Die kirchlichen Neuwahlen könnten daher bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage im Saargebiet nicht stattfinden.

Beginn des Abstimmungskampfes im Saargebiet.

Eine höchst eigenartige Kundgebung der Saar-Regierung.

Die **Regierungskommission des Saargebietes in Saarbrücken** teilt folgendes öffentlich mit:

Das Saargebiet ist ein Abstimmungsgebiet. Die Bevölkerung des Saargebietes ist berufen, durch Abstimmung ihren Willen über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen zu äußern, nämlich darüber, ob das Saargebiet beim Reich verbleiben, ob es neutral werden, oder sich Frankreich anschließen will. Die Abstimmung hat frei, ohne jeden Zwang, zu erfolgen, woraus sich ergibt, daß jedermann das Recht hat, für seine Überzeugung einzutreten und für sie zu werben. Es ist somit selbstverständlich, daß jede politische Betätigung im Saargebiet, welche sich im Rahmen der Gesetze mit der einen oder der anderen der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Lösungen befaßt, gleichmäßig gestattet ist und unter dem Schutze der Staatsgewalt steht. Es darf daher in dieser Hinsicht nicht zu unzulässigen Kampfmitteln gegriffen werden, wie z. B. Verrufs- oder Achtungserklärungen, Ehrverletzungen und vor allem Drohungen. Es ist unstatthaft, daß jener z. B. als Verräter gebrandmarkt wird, weil er im Hinblick auf die Volksabstimmungen die eine oder andere politische Auffassung vertritt. Die Regierungskommission als Vertreterin des Völkerbundes greift weder zugunsten der einen noch der anderen Partei in den politischen Kampf ein. Ebenso müssen die Richter und sonstigen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten im Dienste dieselbe Neutralität gewissenhaft beachten. Die Regierungskommission ist verpflichtet, dann einzugreifen, wenn die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bedroht erscheinen und sie ist auch entschlossen, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

*

Deutsche Antwort.

Zu dieser Verordnung bemerkt der offiziöse Conti-Dienst:

Die Proklamation der Saar-Regierung zeigt wieder einmal deutlich, wie wenig sie der Tatsache Rechnung trägt, daß der erdrückende Prozentsatz der Saarbevölkerung deutsch ist und fühlt. Die Proklamation will demgegenüber die Dinge so hinstellen, als gebe es in der Tat drei Parteien, von denen jeder ernsthafte Bedeutung zukommt. Dabei ist es in Wirklichkeit so, daß die Deutschgesinnten fast alle Abstimmungsberechtigten umfassen und daß die erklärten Gegner des Deutschtums unter den Landfremden, Emigranten und ähnlichen Interessenten zu suchen sind. Bei den Auseinandersetzungen über die innerpolitischen Probleme, die erfahrungsgemäß mit einer mehrmonatigen Verspätung im Saargebiet zum Austrag kommen, geht es lediglich um die Regierungsform. Die Regierung des Saargebietes versucht, die Dinge so hinzustellen, als handele es sich um Fragen der staatlichen Zugehörigkeit. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, als bedeute die Proklamation **die Ankündigung von Zwangsmaßnahmen gegen die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung zugunsten einer verschwindenden Minderheit.** Daß eine Abstimmung, bei der es um eine völkische Zukunft geht, zu Erregungen führt, liegt in der Natur der Sache. Schuld daran sind aber nicht die Abstimmungsberechtigten, die ihre deutsche Heimat retten wollen, sondern diejenigen, die gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung diese Abstimmung — gewiß nicht um der Entspannung willen — erfunden haben.

Der Erlaß der Regierungskommission des Saargebietes im Hinblick auf die Volksabstimmung verdient größtes Interesse. Die an der Spitze des Erlasses verzeichnete Tatsache, daß das Saargebiet ein Abstimmungsgebiet ist, hat in den vergangenen Jahren in den Handlungen der Regierung nicht immer ihre volle Würdigung gefunden. Bekanntlich mußte die Deutsche Regierung jahrelang darum kämpfen, daß wenigstens einer der gröbsten Verstöße gegen den Charakter des Saarlandes als Abstimmungsgebiet, die vertragswidrige Besetzung durch französische Truppen beseitigt worden ist. Eine weitere Selbstverständlichkeit ist es, daß die Abstimmung ohne jeden Zwang zu erfolgen hat und jeder für seine Überzeugung eintreten darf. Eine Beschränkung dieser natürlichen Freiheit der Meinung und der Propaganda ist es aber, wenn die Regierungskommission in dem gleichen Erlaß Richtlinien aufstellt, die so gehalten sind, daß sie sich ausschließlich gegen die Befürworter der deutschen Lösung der Saarfrage wenden. Das Wort „Verräter", das die Regierungskommission für unzulässig erklärt, kann nach Lage der Dinge im Saargebiet nur für diejenigen in Frage kommen, die sich zu dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Saarbevölkerung und ihrem deutschen Empfinden in Widerspruch setzen und die Interessen einer fremden Macht besorgen. Auch die Regierungskommission sollte wissen, daß derartige Leute überall und unter allen Umständen als Verräter bezeichnet werden und daß das Ehrrührige in der Handlungsweise dieser Leute und nicht in der verdienten Kennzeichnung liegt. In ihrer mehr als 13jährigen Tätigkeit hat die Regierungskommission hinreichend Gelegenheit gehabt, den wahren Willen der Saarbevölkerung, die keiner Bevormundung bedarf, kennenzulernen. Ihre Aufgabe ist es, alle Maßnahmen zu treffen, damit dieser Wille, der durch all die Jahre hindurch konstant geblieben ist, unverfälscht zum Ausdruck kommt, nicht aber **die Bekundung dieses Willens durch Ausnahmebestimmungen zugunsten landfremder Elemente zu erschweren.** Der Völkerbund als Treuhänder des Saargebiets wird darüber zu wachen haben, daß der oberste Grundsatz des Saarstatutes, das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung, nicht durch ein nur scheinbar neutrales System beeinträchtigt wird.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 24. Juli.

Deutschland-Sender.
06.20: Tagesspruch. Anschl. bis 08.00: Von Hamburg: Konzert. 09.00: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Zur südamerikanischen Doppelfeier am 24. Juli 1933. 12.00 ca.: Lieder vom 11. deutschen Sängerbundesfest (Schallpl.). 14.00: Berliner Philharmoniker (Schallpl.). 15.45: Bücherstunde. 16.00: Von Breslau: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Musik unserer Zeit. Paul Graener. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Musik unserer Zeit (Fortsetzung). 18.25: Jugendsportstunde. 19.00: Stunde der Nation. Von Leipzig: „Preußengeist". 20.00: Kernspruch. Anschl.: Orchesterkonzert. 21.05: Tageszeiten der Liebe. Von Dario Nicodemi, 22.05: Wetter, Nachr,. Sport. 22.30: Von Mühlacker: Zum 15. Deutschen Turnfest Stuttgart 1933. 23.00 — 24.00: Von Leipzig: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.00: Richard Wagner-Stunde (Schallpl.). 14.00: Militärkonzert (Schallpl.). 15.25: Das Buch des Tages. 15.45: Gleiwitz: Stunde der Heimat. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Dr. Günther Seifert: Von deutscher Kulturarbeit. 17.15: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 18.25: Liederstunde Richard Strauß. 19.00: Stunde der Nation. Von Leipzig: „Preußengeist". 20.00: Vom Deutschlandsender: Orchesterkonzert. 20.30: Von Hamburg: Deutsche Kleinkunst.

Königsberg-Heilsberg-Danzig.
06.20 — 08.00: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 — 14.30: Königsberg: Schallpl. 13.05 — 14.30: Danzig: Schallpl. 16.00: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert. 18.25: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 19.00: Stunde der Nation. Von Leipzig: „Preußengeist". 20.05: Vom Deutschlandsender: Orchesterkonzert. 21.00: Heitere Erzählungen von Egon von Kapherr. 21.30: Klavierkonzert. 22.20: Von Mühlacker: Zum 15. Deutschen Turnfest Stuttgart 1933. Bericht.

Leipzig-Dresden.
06.20: Von Hamburg: Konzert . 10.10: Ferienstunde für die Kinder. 12.00: Konzert (Schallpl.). 13.15: Aus Werken von Franz Liszt (Schallpl.). 14.30: Frauenfunk. 15.00: Franziscus Nagler-Stunde. 16.00: Von Bad Elster: Kurkonzert. 19.00: Stunde der Nation. „Preußengeist". Ein Drama von Paul Ernst. 20.00: Heiteres Funkbrettl. 21.00: Orchesterkonzert. Sinfonieorchester. 22.30: Von Mühlacker: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Bericht. 22.50: Von Dresden: Nachtmusik.

Warschau.
12.05 — 13.00: Schallpl., Nachr. 14.35: Schallpl., Nachr. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert. 17.15: Solistenkonzert. 18.35: Klaviervortrag. 20.00: Schallpl. 20.30: Aus dem Theater: „No no, Nanette", amerikanische Operette in 3 Akten von Youmans.

Dienstag, den 25. Juli.

Deutschland-Sender.
06.20: Tagesspruch. Anschl. bis 08.00: Von Breslau: Konzert. 11.45: Zeitfunk. 12.00 ca.: Militärmärsche (Schallpl.). 14.00: Konzert-Fortsetzung (Schallpl.). 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Liederstunde. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Karl Kämpf: Werke für Harmonium und Klavier. 18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Heidelberg. Anschl.: Tanzmusik. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 23.00 — 24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Konzert. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Von Königsberg: Konzert. 13.00: Deutsche Klaviermusik (Schallpl.). 14.00: Neue Platten in bunter Folge. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Autorenstunde. 16.45: Das Buch des Tages. 17.00: Von Gleiwitz: Kammermusik. 19.00: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Heidelberg. 20.00: Blasmusik. 22.15: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.55—24.00: Unterhaltungskonzert.

Königsberg-Heilsberg-Danzig.
06.20 — 08.00: Von Breslau: Konzert. 11.05: Von Danzig: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. Orch. d. Opernhauses. 13.05: Königsberg: Schallpl. 13.05 — 14.30: Danzig: Schallpl. 16.30: Rhythmisch-musikal. Stegreifspiel für Kinder. 19.00: Stunde der Nation. 22.10: Aus dem Kurgarten Zoppot: Abendkonzert. 22.05: Wetter, Sport, Nachr.

Leipzig-Dresden.
06.20: Von Beslau: Konzert. 12.00: Konzert (Schallpl.). 13.15: Mitteldeutsche Künstler (Schallpl.). 14.30: Bücherstunde für die Jugend. 15.00: Stunde für Einsame und Kranke. 16.00: Konzert. Sinfonieorch. 18.50: Kurzbericht vom Tage. 19.00: Stunde der Nation. Von Mühlacker: Heidelberg. 20.00: Wir bauen den Staat. 22.10: Nachrichten.

Warschau.
12.05 — 13.00: Leichte Musik, Nachr. 14.55: Schallpl. und Nachr. 15.50: Schallpl. 16.00: Von Ciechocinek: Konzert. 17.15: Leichte Musik (Schallpl.). 19.05: Schallpl. 20.00: Abendkonzert. 21.05: Konzert-Fortsetzung. 22.00: Tanzmusik-Übertragung. 22.25: Sportnachrichten. 22.40: Tanzmusik-Übertragung.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. 100. Zunächst stellen Sie zur Klärung der ganzen Frage fest, was es mit den einander widersprechenden Aufschriften über der Ladentür für eine Bewandtnis hat. Wenn der Mieter keine Antwort gibt, dann bitten Sie die Polizei um die Feststellung des Sachverhalts; diese hat nämlich gleichfalls ein Interesse daran, da die Aufschriften irreführend sind. Nach § 549 B. G. B. ist der Mieter nicht berechtigt, ohne Erlaubnis des Vermieters den Gebrauch der gemieteten Sache einem Dritten, also auch seiner Frau, zu überlassen. Für Sie braucht die Umschreibung des Namens des Inhabers an der Ladentür keine Bedeutung zu haben; für Sie ist nach wie vor der Mann der Inhaber der gemieteten Räume. Diesem haben Sie nun zwar gekündigt, aber aus der Kündigung konnten Sie nicht die gewünschten Folgerungen ziehen, da ein wichtiger Umstand fehlte. Zur Kündigung, d. h. zur Auflösung des Mietsverhältnisses, brauchen Sie nämlich einen „wichtigen Grund". Ob die Übertragung der Mietsräume an die Frau als ein solcher wichtiger Grund anerkannt würde, ist nicht sicher. Sie brauchen aber diesen Grund nicht, denn Sie haben einen anderen, der wirksam ist: die unvollständige Mietszahlung durch den Mieter. Wenn der Mieter an zwei aufeinander folgenden Terminen mit der Miete oder einem Teil derselben im Rückstande bleibt, können Sie ihn ohne Einhaltung der Kündigungsfrist auf Exmission klagen.

B. L. in Toruń. 1. Verzugszinsen von Zinsen von Hypotheken, die vor dem 1. Juli 1932 eingetragen wurden, unterliegen nicht der Herabsetzung auf 6 Prozent auf Grund des Gesetzes vom 29. 3. 33. Die Zinsherabsetzung erstreckt sich nur auf Hypothekenzinsen und nur für die Zeit vom 1. 4. 33 ab. Keinesfalls erstreckt sich die Zinsherabsetzung auf Zinsen von Zinsen. Wenn es sich nicht um eine Hypothek auf einem landwirtschaftlichen Grundstück handelt, dos unter die Schutzgesetze für die Landwirtschaft vom 23. August 1932 fällt, können Sie die rückständigen Zinsen gleich einfordern und einklagen. Auch die Zinsen derjenigen Hypotheken, von denen das Gesetz vom 29. März 1933 handelt, genießen kein Moratorium und sind ohne weiteres gleich eintreibbar. 2. Änderungen von Eintragungen im Grundbuch, wie Sie sie im Auge haben, bezüglich der Zinsen oder der Währung sind nur im Einverständnis mit dem Schuldner möglich.

Gegen Schimmel u. Gärung

werden alle für den Winter eingemachten Früchte **sicher geschützt**, wenn man sie mit

Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

einmacht. Es ist das **einfachste, billigste** und trotzdem **ausgezeichnete** Verfahren. — 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Einmache-Hülfe** genügt, um 5 kg eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen. Gebrauchs-Anweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.



Dr. August Oetker, Oliva

Dr. Oetker's-Rezepte erhalten Sie **kostenlos** in den einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendaselbst **Dr. Oetker's farb. illustr. Rezeptbuch**, Ausgabe F (Preis 40 Gr.) und **Dr. Oetker's Schulkochbuch** (Preis 85 Gr.). Sie schöpfen daraus eine Fülle von Anregungen zum Backen, Braten und Kochen. Wo nicht erhältlich, sind die Bücher gegen Einsendung in Marken von mir direkt zu beziehen.

Offene Stellen

Korrespondent
deutsch-polnisch — perfekt Schreibmaschine und Stenographie, sowie
Chauffeur
unverheiratet, evgl., gesucht. Angebote unt. S. 2684 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ziegelmeister
für Ziegelei mit sicherem Absatz in großer Provinzstadt Pommerellens infolge Erkrankung des jetzigen Leiters
in **Akkord von sofort gesucht.**
Offert. mit Zeugnisabschrift. unt. P. 2596 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Furnier-Zuschneider
Spezialist im Furnierzusammensetzen und auswerten, sucht
Otto Kahrau, Radialfurnierwerk
Grudziądz. 5505

Elektromechaniker
ledig, Spezialist für Autodynamos, Starter, Auto-Lichtinstallation u. Reparatur derselben, für Toruń per sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung, Zeugnissen unter **U. 1413** an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń.**

Zur Aushilfe für Getreide- u. Hackfruchternte evangel., junger **Landwirt** bei bescheid. Ansprüchen **gesucht.** Meldungen bitte an **Majoratsverwaltung Orle,** pow. Grudziądz. 5473

Zur Vertretg. Anfang August für ca. 6 Woch. junger, evangelischer **Wirtschaftsbeamter** gesucht. 5490 **Gutsverwaltung Kawęczyn,** poczta Gniewkowo.

Suche für bald od. spät. gebildet., unverheirat. **Privatsekretär** mit gründlicher, praktischer u. abgeschlossen. theoretisch. landwirtsch. Ausbildung. Bewerb. m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Bild an **M. Jouanne, Klenka,** p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin. 5406

Suche für bald evangel. unverh. **Buchhalter (in)** gute Handschrift, Maschinenschreiben Bedingung, poln. Sprachkenntnisse erwünscht, an flottes und genaues Arbeiten gewöhnt. 5489 Lebenslauf m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild an **Buchstelle d. Herrschaft Klenka,** p. Nowemiasto n. W. pow. Jarocin.

Suche z. 1. 10. 33., evgl. **Brennerei-Verwalter** der zugleich **Hofverwalter- u. Gutssekretär-Arbeiten** übernimmt, polnisch in Wort und Schrift beherrscht u. sich durch beste Empfehlungen ausweisen kann **v. Gordon, Konopat,** p. Terespol, Pom. 5519

Suche von sofort einen **Verkäufer** für Manufaktur- u. Konfektionsgesch., d. a. Dekorations- u. Lackschriftkenntnisse besitzt. Off. m. Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter **E. 5527** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. August 1933 einen jungen, ev., tüchtigen 5461 **Schmiedegesellen.** Schmiedemeister **A. Meyer, Witunia,** poczta Więcbork.

Aelterer, evangelischer **Bäcker** bis 50 J., der mit Konditorei vertr. ist, findet **v. sofort** Dauerstellung. **Swiecie n./W., ul. Mickiewicza 16.** 5521

Suche per sofort einen tüchtig., ehrlichen **Müllergesellen** für Windmühle und Landwirtschaft. Vertrauensstellung. Gefl. Offerten mit Lohnforderung unter **N. 5469** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein energischer **Forstlehrling** wird von sofort gesucht bei freier Kost. Beding. poln. Sprache, groß u. kräftig, eigenes Rad. Off. nebst Lebenslauf u. Angabe der Größe unter S. 5487 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Landwirtsch. von 20 Morgen ordentlichen, jungen, unverh. **Menschen für alle vorkommenden Arbeiten** z. 1. 8. 33. Derselbe muß guter Pferdepfleg. sein. **F. Pfister, Swierkocin,** pow. Grudziądz. 5529

Geschäftsmann i. Kleinstadt Pommerell., **sucht** jüngeren, unverheirat. evangelischen **Kutscher** der mit Landbestellung vertraut ist. Leute, die bereits auf Gut oder ähnlichen Stellen tätig waren, werden bevorzugt. Bewerbungen m. Zeugnisabschrift. unt. **P. 5407** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum neuen Schuljahr **Hauslehrerin od. Kindergärtnerin 1. Kl.** die ein Kind im 1. Schuljahr zu unterrichten hat und außerd. noch Pflege und Beschäftigung von 5- u. 3-jährigem Kind übernehm. muß. Unterrichtserlaubnis nicht nötig, Gymnastik und Singen erwünscht, einfühlsames, freundliches Wesen Bedingung. — Zeugnisabschriften, die Erfolge im Unterricht und moderner Kindererziehung bestätigen, sowie Gehaltsansprüche und Bild an 5423 **Fr. Hildegard Schreiber, Pławin,** p. Jaksice, powiat Inowrocław.

Suche zum 1. August d. Js. jüngere, evang. **Hauslehrerin** mit poln. Unterrichtserlaubnis für 6jährig. Jungen. Zeugnisse, Gehaltsanspr. und Bild erb. **Mahlau, Kłanino,** poczta Starzyno, pow. Morski (Pomorze). 4465

Kräft., fleiß., evgl., jung. **Mädchen** für d. ganz. Tag sofort ges. Frau **Edith Wilke,** Chodkiewicza 18, W. 3. 2653

Wegen Erkrankung der jetzigen suche zum baldigen Antritt zuverlässige, erfahrene **Wirtin** für größer. Landhaush. Frau **E. Stübner, Wierzchosławice,** 5465 pow. Inowrocław.

Suche zum 15. August oder 1. September evgl. **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen für Landhaushalt. Zeugnisabschr. an Frau **Ella Ziehm, Gremblin,** p. Subkowy, Pomorze. 5444

Gewandtes, ehrliches **Stubenmädchen** mit Nähkenntnissen u. guten Zeugnissen zum 1. August gesucht. 5435 **Gdańska 41,** Whg. 1.

Suche für sofort oder später evangel. **Hausmädchen** mit guten Koch- u. etw. Nähkenntnissen u. gut. Zeugn. Off. unt **T. 5488** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Deutsch. Abiturient a. Kleinpol. **sucht Hauslehrerstelle** (Poln., Lat., Mathematik). Gefl. Angebote unter **T. 2687** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einf., besch. u. gewissenhafter, landwirtschaftl. **Beamter** evgl., 27 Jahre alt, des Deutsch. u. Polnisch. in Wort u. Schr. mächtig, **sucht** v. sofort od. später **Stellung, auch als Wirtschaftsbeamter.** Offert. unter **E. 4892** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtsch.-Beamter 23 J. alt, evangel., von Jugend an im Fach, gründl. prakt. u. theor. Ausbildung, Landw.-Schule, Lehrlingsprüf. der Wlp. Poznań, **sucht,** gest. auf prima Zeugn., **Stellung** Gefl. Offert. u. **C. 5429** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter led., 31 Jahre alt, 10 J. im Fach, Spr. deutsch u. poln., mit gut. Zeugn., **sucht** vom 1. 8. evtl. spät. **Stellg.** Off. unt. **Z. 5499** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter in mittl. J., alleinsteh., tüchtig im Fach, sucht Stell. als solch. od. auch and. Beschäftig. Tücht. Landwirt u. Hofverwlt. auch Feld-, Waldaufseh. Deutsch u. poln. in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. u. Empfehlg. Off. erb. **Jan Przeworski,** Brennerei-Verwalter, Szwarzenowo, pocz. Biskupiec-Pom., pow. Lubawa. 5380

Junger Gehilfe der Kolonialwarenbr., der deutsch. u. polnisch. Spr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht,** gestützt a. gute Zeugn. u. Refer., v. sof. od. spät. **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **A. 2636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geprüfter **Gärtnergehilfe** 21 J. alt, militärfrei, 6 Jahre Prax., **sucht** vom 1. September od. spät. **Stellung.** Bewand. in allen Zweig. d. Gartenbaues, Parkpflege, Gewächshaus, Frühbeet, Gemüsetreiberei, Topfkultur, Baumschule, Binderei u. Dekoration. Zeugn. sind zur Verfüg. Gefl. Offert. u. **U. 5495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe Kavalier, **sucht** als solch. **Stellung** ab 1. 8. 33. Derselbe hat die Praxis in größ. Handelsgärtner. durchgem. Off. unt. **M. 2666** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Staatl. gepr., evgl., erf. **Lehrerin** m. langj. Prax., guten Zeugn. u. unbegrenzt. Lehrerl. (Engl., Franz., Klavier, ohne Poln.) **sucht Stellung** z. neuen Schuljahr. Angeb. mit Gehaltsang. u. **K. 5367** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Lehrerin** mit langjähriger Praxis u. Erfahrungen sucht zum neuen Schuljahr oder später Stellung als **Hauslehrerin** Off. u. **J. 5457** a. d. G. d. Z.

Evangelische **Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaubn. u. langjähr. Zeugnissen **sucht** zum neuen Schuljahr oder später **Stelle.** Offerten unter **B. 5428** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Routinierte **Gutssekretärin und Buchhalterin** der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Gutsvorstandssachen sowie mit allen Zweig. des Faches gut vertr., **sucht Stellung** von sofort oder später. Referenz. und Zeugnisse vorh. Off. unt. **S. 5412** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Gutssekretärin** bei bescheidenen Ansprüchen. Nötige Kenntnisse vorhanden. Dtsch. u. **Polnisch perfekt.** Angebote unter **U. 5420** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle als **Praktikantin auf deutschem** Gut. Absolventin der 3klassig. Handelsschule, deutsch u. poln. in Wort u. Schrift. Angebote u. **R. 2675** a. d. G. d. Z. erb.

Abiturientin mit Kenntnissen in der Buchführung sucht bei gleichzeitig. Büroarbeit oder Unterrichtung v. Kindern den **Haushalt** **ohne Vergütung zu erlernen.** Off. u. **W. 5424** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische bessere **Wirtin** **sucht** Stellung vom 1. 8. 33. Im Kochen, Backen u. Geflügelzucht erfahren. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **B. 5421** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evgl. Wirtin perf. in ff. u. bürgerl. Küche, backen, einm., einweck. u. Geflügelz. Gleichzeitig **Stubenmädchen** das perf. in ihrem Fach ist, **suchen Stellung** v. sogl. od. später. Off. u. **F. 5528** a. d. Gst. d. Z. erb.

Wirtin erfahr. in all. Zweigen eines Gutshaush., **sucht** zum 1. August od. später **Stellung.** Offerten mit Gehaltsang. u. **G. 5359** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Jungwirtin** od. Stütze z. 1. 8. od. spät. i. Landhaush. War als Kochlehrling a. Gut. Gute Kenntn. vorh. Off. m. Geh.-Ang. u. **R. 1405** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń** 5418

Ält. Mädchen (Waise) **sucht Vertrauensstellung.** Off. u. **U. 2616** a. d. G. d. Ztg.

Junges Mädel evangel., im Haushalt erfahren, auch etwas Bürokenntnisse **sucht Stellung** v. sofort oder später. Frdl. Off. unt. **B. 5520** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Fleiß., ehrlich. Mädchen, läng. Zeit in Stellung gewes., mit etw. Näh-, Plätt- und Kochkenntnissen, **sucht** zum 15. 8. oder später **Stellg. als Stuben- od. Kindermädchen** Frdl. Angeb. u. **W. 5497** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein v. Lande mit guten Zeugnissen **sucht** **Wirkungskreis.** Angebote unt. **E. 2647** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen welches die Wirtschaft erlernt hat, **sucht Stellung.** Offerten an **Marta Reddmann, Radzyn wybud.,** 5492 powiat Grudziądz.

Suche z. 1. 8. **Stellung** als **Stubenmädchen** Kenntnisse in Nähen u. Wäschebeh. vorh. Off. u **H. 2659** a. d. Geschst. d. Z.

Erf. Hausmädchen d. schon in Stellung w., **sucht** z. 1. 8. **Stellung** als **Hausmädchen,** auch zu Kindern. Off. u. **B. 5496** a. d. Geschst. d. Z.

Hausmädchen evgl., m. langj., guten Zeugn., letzte St. 7 J., **sucht** von sofort od. spät. **passende Stelle.** Koch- u. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter **T. 2602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen sucht Vertrauensstellung od. auch Tagesarbeit jeder Art. Waschen 3 zł. Off. u. **G. 2652** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

500 Morgen 2674 guten Boden, Gebäude massiv, totes u. lebendes Inventar kompl., Preis 95 000 zł. **Stadtgut,** 248 Morg. Weizenboden Gebäude massiv, Inventar kompl. **4 Zinshäuser** mit Komfort günstig zu verkaufen. **Małek, Bydgoszcz,** Dworcowa 46, Tel. 1183.

Hausgrundstück 13 000 zł Miete jährlich, für zł 60 000 zu verkauf., Anzahlung 20—30 000. 2671 **Podwale 8, W. 4.**

Suchen Sie Käufer oder Kapital?
Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaft., Geschäfts- u. Hausgrundst., Ziegeleien, Fabriken usw. Darlehen, amortisierb., langfrist., auch Privatgelder, mäßig. Zinssatz, schnellstens. Rückporto.
Meckelburg & Co., **Poznań 3,** 5524 Patrona Jackowskiego 35.

Kl. Haus in gut. Geg. in Bromberg, mit 2 oder 3 Wohnungen zu 3 oder 4 Zimmern, mit Balkon und kleinem Garten, **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. **R. 5481** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei-Grundstück in Kreisst. Pommerell., 2 Vordergebäude mit 7 Einw., fortzugsh. bei 15 000 zł Anz. z. verk. Off. unt. **G. 5530** a. d. G. d. Z.

Wohnhaus mit großem Garten und Wirtschaftsgebäuden, im Mittelpunkt von Grudziądz gelegen, fortzugshalber günstig zu verkaufen. Off. u. 5509 an **Emil Romey, Grudziądz** erbeten.

Berufslandwirt sucht von sofort od. spät. eine **Landwirtschaft** v. 3—400 Mg. zu kaufen od. 6—700 Mg. zu pacht. Offerten unter **R. 5408** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privat-Wirtschaft kompl., 35 Mg. Weizenbod., f. 16500 Zł. in bar sof. z. verk. **Korczyński, Siemoń,** pw. Toruń. 2644

Schuldenfreie **Landwirtschaft** 311 Morgen groß, **sofort zu verkaufen.** **Leopold Fölske, Sokolowo Budz.,** 5503 powiat Chodzież.

Mit 20 000 Zł. Kapital **suche Zinshaus** m. rentabl. Einkomm. zu kauf. Angeb. u. **C. 2639** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe **Grundstück** ¾ Morg., neue, massive Gebd., z. Kassapr. v. 7000 Zł. Offert. unt. **L. 2665** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reitpferd, Goldfuchs Fasanenschweif, Stern, 170 cm Band, 6 Jahre, gut geritten, im Wagen fromm; auch neuer **Wildledersattel,** 2 gut gefahr., breite, fromme **Zuckerstuten,** Rappe u. Schimmel, 5/8 Jahre a., preiswert verkäuflich Anfragen unt. **P. 5479** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Starkes Fohlen (braun), 15 Monate alt, verkauft **Belz, Łęgnowo,** Bydgoszcz 5. 2678

7 bis 10 Stück Jungvieh 1—1½ Jahr alt zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften unter **F. 5441** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Rasser. Dobermann 1 J. alt, u. **Wolfshund,** 1½ J. alt, beid. Rüden und sehr scharf, billig abzugeben **Bydgoszcz,** Senatorska 81. 2663

Suche junge, graue **Ulmer Dogge** zu kaufen. Angebote mit Preis an 5518 Frau **v. Born-Fallois Sienno** p. Kotomierz pow. Bydgoszcz.

Echte Ulmer Doggen (6 Monate alt) hat abzugeben 5470 **Die Gutsverwaltung Wieszczyce,** p. Wlk. Mędromierz, pow. Tuchola.

Junger, wachsamer **Hofhund** billigst zu verkaufen. 5434 **Gdańska 41.**

Pianos in unübertroff. Qualität empfiehlt billig **B. Sommerfeld Pianofabrik** **Bydgoszcz,** Śniadeckich 2 **Poznań** ul. 27 Grudnia 15

Pianos ab Fabrik empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5220

Flügel (Polisanderh.), deutsch. erstkl. Fabr., vorzügl. erhalt., **Trumeau** günst. zu verk. **Kujawska 2,** Wohn. 6. Besichtig. 4—6. 2654

Trock., breite, 65,80 mm **Birken-, Buch.-, Eichen-, Eschen-, Pappeln-Stammbohlen** sucht zu kaufen. Ausführl. Angebote unter **M. 5468** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Umzugshalber sehr günstig zu verkaufen fast neuer, groß., mod. **Bücherschrank** rund. Klubtisch, Schreibtisch (Dipl.) und andere **Möbel.** Off. unt. **H. 5531** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hervorragende Existenz für Auslandsdeutschen!
Spezialgeschäft der Hülsenfruchtbranche in Ostdeutschland 5454
mit nachweislich regelmäßig großem Verdienst **zu verkaufen.** Branchekenntnisse nicht notwendig. Erforderl. Kapital M. 80—100 000.— Angebote unter **B. 4** an Filiale Dtsch. Rundschau **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt Nr. 22.

Marktbelieferer!
An der Markthalle Danzig große trockene Speicherräume frei!
Evtl. Interessengemeinschaft auch zur Einrichtg. eines **Futtermittelhandels** gesucht. Zeitgemäße Verkaufsorganisation vorhand. Ang. unt. **N. 4** an Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 5453

Kolonialwaren und Gastwirtschaft
allein im Dorfe, 30 Morgen Land, 100 Jahre in einer Hand, ist krankheitshalber bei 18 000 zł Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten an 5517 **W. Fabiański,** Buchhandlg., **Swiecie n. W.**

Haustausch von Deutschland nach Polen. 5467
Wir sind beauftragt, in **Deutschland** liegende **Grundstücke gegen gleichwertige Objekte zu tauschen.** Nähere Auskunft erteilt die Firma **„Merkator", Poznań,** Zwierzyniecka 8.

Häuser in Berlin
Besitzer mehrerer glänzender Objekte in Berlin, sind gewillt, Häuser in Polen in Tausch zu nehmen **Indelman, Warszawa,** Graniczna 16.

Stahllandsdrescher
gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **K. 2662** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Getreidemäher Deering 5433
günstig zu verkaufen **Bydgoszcz, Dworcowa 104.**

Kontrollkasse
gut erhalt., gegen bar **zu kaufen gesucht.** Ang.: **K. 10** an Filiale **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 5451

Kaufe jeden Posten
Alt-Eisen, Metalle, Feldbahnschienen, Träger 5511
zu den höchsten Tagespreisen.
Nachemstein, Toruń, Grudziądzka 43. Tel. 519

Speisezimmer, Klubsessel, Schlafsofa, Schlafsessel, Spinde, Schreibtische, Stühle, Nähmaschinen und Schreibmaschinen, Eisschränke, Kristalle, Uhren, Bijouterien, Mahagoni usw. empfiehlt billig **„Stała Okazja"** Gdańska 10. Telef. 1930. 2681

Gut erhaltenes **Auto** kaufen **Szymański, Janicki i Sp.,** Toruńska 20. 2676

Herren-Fahrrad gut erhalten, billig zu verkaufen **Sikorski, Gdańska 31, Laden.** 2685

Geschäftswagen u. 2 Handwagen billig zu verkaufen 2645 **Hetmańska 25.**

Arbeitswag. 80 Ztr. Trgkr. **Kutsch-, Geschäfts-, Ackerwag.** verk. Stellm. **Zbożowy Rynek 11** 2683

Marktstammkohl- und Kohlrübenpflanzen zum Auspflanzen nach Wintergerste hat noch abzugeben 5458 **Dom. Lipie,** Post und Bahn Gniewkowo.

Eine kleine **Waage** mit **Gewichten u. eine Briefwaage zu verkaufen ges.** **Off. u. W. 2682 a. d. G. d. Z.**

Waage (Berkel), **Standuhr** billig zu verkf. „**Kurjer**", ul. Parkowa. 2651

Dampfdreschkasten Garrett Shmit, 60", 6 Schlagleist., in best. betriebsf. Zust., evtl. auch m. pass. **Lokomobile** und fast neuem **Kettenstrohelevator,** fern. 2 alte aber betriebsfäh. **schwere Walter A. Wood** Getreidemäher u. einige gebrauchte **Motoren Deutz u. Benz,** 6—10 u. 17 PS., günst. zu vkf. **Br. Lohrke, Chełmża** (Pom.), Maschinen-Fabr. Telef. Nr. 6. 5526

Gebe billig ab 5439 **1 Walzenstuhl** 50/ger., 1 kompl. **Sichtmaschine** mit Vorsichter, 1/3½ PS. **Gleichstrom-Motor** **Janowski, Tczew,** 30. stycznia Nr. 20.

Ia Preßtorf bis 2000 Ztr. à Zł. 1,50 waggonfrei Murowana Goślyna gibt ab 5498 **Eggebrecht, Wieleń, nad Notecią.**

10-15000 starke **Erdbeer-Pflanzen** in besten Sorten sehr billig abzugeben. 5339 **Jul. Roß, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 20.

Pachtungen

Suche **Wohnung** mit **Pferdestall** oder **kl. Grundstück zu pacht.,** ebens. suche ein **Pferdestall** i. d. Nähe ul. Cicha in Bielawki. Offert. unt. **J. 2660** a. d. Geschst. d. Z.

Suche bald gutgehde. Bäckerei zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschloss. Pommereller Gegend bevorz. Off. unt. **A. 5500** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wohnungen

Eleg. 4-Zimmerwohng. mit allen Bequemlichkeiten abzugeben. Off. u. **B. 2691** a. d. G. d. Z. erb.

Wohnung, 2 gr. Z. u. Küche, in Villa z. verm. Off. u. **B. 2673** a. d. Geschst. d. Ztg.

Sonnige 2-Zimmerwg. mit Badezimm. z. verm. **Aleje Ossolińskich 9.** Ausk. b. Port. 17—20 U. 2670

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer für Bürozwecke, in welchen langjähr. Dentistik geführt wurde, **sofort** zu vermieten. Näheres 5445 **Gdańska 63,** Whg. 7.

2 eleg. **möbl. Zimmer** m. Balk. im Stadtzentr. einz. oder zusamm. zu vermieten. Off. u. **B. 2618** a. d. Gst. d. Ztg.

Kl. möbl. Zimmer sep. Eing., elektr. Licht, zu verm. **Garbary 19,** Quergeb., W. 5. 2682

Suche **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang. Off. u. **N. 2667** a. d. G. d. Z.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. 5485 **Fibich.** Hetmańska 20, Wohnung 6.

Mitbewohnerin gesucht **Pomorska 3, W. 4.** 2668

Pensionen

2 **Schüler (innen)** finden **liebevolle Pension** m. Beauff. all. Schularb. (Französ., Engl., Poln.) Offert. unt. **O. 2672** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Welches alleinst. Ehepaar oder einz. Herr oder Frau oh. Anhang würden in ein **gemütliches Landhaus** kommen gegen mäßige Pension bezw. Entschädigung. Auch Kranke und Pflegebedürftige finden liebev. Verpflegung, vorübergehend oder dauernd. Meldg. übern. die Geschäftsst. **dies. Zeitg. unt. Z. 5425.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 166.

Bromberg, Sonntag den 23. Juli 1933.

Dem Verband deutscher Katholiken in Polen zur Zehnjahresfeier.

Von Franz Schirmer, Pfarrer in Marienbronn (Bronişzewice), Kreis Pleschen.

Am 24. und 25. Juli, dem Vigiltag und dem Feste des hl. Apostels Jakobus des Älteren, begeht der Verband deutscher Katholiken in Polen den Tag seines 10jährigen Bestehens.

Der eigentliche Vater des Verbandes ist Senator Dr. Pant, der dem Verbande seit der Gründung bis zur Gegenwart als erster Vorsitzender vorsteht. Schon im Jahre 1921 legte dieser anläßlich einer deutschen Tagung dem Schreiber dieser Zeilen beim ersten Zusammentreffen mit ihm die dringende Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller deutschen Katholiken in Polen überzeugend dar, um sie im Besitze ihrer höchsten Güter Religion und Volkstum zu festigen. Nach Zuteilung Oberschlesiens zu Polen führte die Vorsehung Dr. Pant mit den beiden führenden Männern der deutschen Katholiken Oberschlesiens zu gemeinsamer Volkstumsarbeit zusammen. Es waren dies der Senator Schulrat Szczeponek und Freiherr von Reitzenstein, Männer, denen die Liebe zu Glaube und Heimat über alles ging. Und nun wurden die Ideen unseres Dr. Pant in die Tat umgesetzt. Der Verband deutscher Katholiken trat in den Tagen des 24. und 25. Juli 1923 ins Leben.

Leider sollten die beiden edlen Mitbegründer Szczeponek und Freiherr von Reitzenstein die Zehnjahresfeier nicht mehr erleben. Nur all zu früh riß der Tod sie aus unserer Mitte. Ihr Werk aber, der Verband, lebt weiter und setzte sich trotz aller Hindernisse, Anfeindungen und Verdächtigungen durch. Erst zählte man Mitglieder, dann Ortsgruppen, endlich Bezirke. Wandern wir durch den Bezirk Oberschlesien! Bis hinein ins kleinste Dorf kennt Alt und Jung die Segnungen des Verbandes. Gehe nach den Wojewodschaften Pommerellen und Posen, wo der im vorigen Jahre heimgegangene, unvergeßliche Domherr Joseph Klinke, der zweite Vorsitzende des Verbandes, die Verbandsidee hochhielt, du triffst zwei blühende Bezirke mit zwei Sekretariaten. Sieh dich im Bielitzer und Teschener Schlesien um, und du wirst finden, daß da, wo deutsche Katholiken wohnen, der Verband seine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Auch die ärmsten und verlassensten unserer katholischen Stammesbrüder, die seit 150 Jahren in den Wojewodschaften Lemberg und Stanislau wohnen, segnen den Verband als Helfer und Retter, besonders in der Schulfrage und den Fragen der religiösen Betreuung. Und mit welch jubelnder Freude wurde auf der vorjährigen Generalversammlung zum ersten Male der Vertreter der 30 000 deutschen Katholiken Mittelpolens begrüßt!

Mit Freude können wir feststellen, daß der Verband deutscher Katholiken die größte deutsche katholische Organisation in Polen ist, die fast alle Katholiken des ganzen Landes erfaßt. — Die Zentrale des Verbandes ist in Kattowitz im eigenen Heim untergebracht, wo der Hauptvorstand durch einen Hauptgeschäftsführer nach allen Seiten hin seine Tätigkeit entfaltet. Bezirkssekretariate mit hauptamtlichen Geschäftsführern gibt es in Konitz für Pommerellen, in Bromberg für Posen, in Kattowitz für Oberschlesien, in Teschen für das Bielitzer und Teschener Schlesien, in Mariahilf für die Wojewodschaft Stanislau, in Münchental für das Lemberger Gebiet und in Lodz für Mittelpolen. Ein in jedem Bezirk tätiger Bezirksvorstand sorgt dafür, daß die praktische Verwirklichung der Verbandsziele auf durchaus bodenständige Art erfolgt.

Welches sind denn nun die Ziele des Verbandes, und auf welche Weise sucht der Verband seine Ziele zu erreichen? Zwei Worte stehen mit goldenen Lettern über unserer Verbandsarbeit: Religion und Volkstum.

Spenglers unglückverheißendes Buch: „Der Untergang des Abendlandes" hat großes Aufsehen erregt. Der Verfasser malt darin das Verderben unserer Zeit mit erschreckenden Farben. „Es ist keine Autorität vorhanden, so schreibt er, „kein Respekt vor den Gesetzen. Wissen, Erfahrung, Abstammung, Alter vermögen keine Achtung zu gebieten. Welch unglaublicher Widerspruch! Riesenhafte Fortschritte in der Technik und trotzdem fühlt der Mensch sich unglücklich. Warum? Weil nur ein Teil unseres Seins gewachsen ist. Wenn einem nur die Hand wüchse, würde man zum Krüppel. Ein solcher Krüppel wurde die Gesellschaft, weil unser Wissen wuchs, unsere Technik wuchs, unsere Fabriken wuchsen — nicht aber die Sittlichkeit! Die Geschichte des letzten Jahrhunderts ist nichts anderes als eine zusehends fortschreitende Lostrennung der Menschheit von Gott."

Die Not unserer Zeit, die nur scheinbar ihre Begründung in den äußeren Verhältnissen findet, ist also in Wirklichkeit eine Not der Seele. Dieser Not will der Verband deutscher Katholiken steuern. Er will gemäß seinem Programm „Verwirklichung christlicher Grundsätze im öffentlichen Leben," eine menschheitserneuernde Geistesmacht sein.

Die tiefreligiöse Kultur des Mittelalters ist groß geworden im Schatten gotischer Dome — das war damals das Natürliche. Will der Verband seine Mitglieder zurückführen zum Mittelalter? Nein! Nein, unsere Aufgabe besteht darin, eine neue, religiöse Kultur im Schatten der Fabrikschlote und der dröhnenden Maschinen zu formen. Menschen will der Verband formen, die in ihrer Lebensweise zeigen, daß sie zwar modern, aber trotzdem gläubige Katholiken sein können, in deren Leben neben den zehn Geboten die Flugzeuge und Turbinen wunderbar Platz haben, daß der Industriegebiete glühende, rauchende Schlote mit den Türmen unserer Gotteshäuser harmonisch in die Höhe streben, daß auch der heutige Mensch demütig sein Haupt neigen kann vor den ewig gültigen Worten: „Credo in unum Deum". („Ich glaube an einen Gott!") Das deckt sich mit den Worten, die ich aus dem Jahresbericht des „Verbandes Deutscher Katholiken" für das Jahr 1931 entnehme: „Die Aufgabe des V. d. K. heißt: Mitarbeiter sein an der Gestaltung einer neuen Zeit, in deren Mittelpunkt der religiöse Mensch steht, der aus dem Glauben heraus den Weg findet und die Kraft schöpft für die Arbeit an der Verwirklichung neuer, gesunder Lebensformen." In diesem Sinne ist der Verband ein wichtiger Erziehungsfaktor, dem besonders in unserer ideenarmen und einseitig auf das Materielle eingestellten Zeit eine große Bedeutung zukommt. Hier liegt die große Aufgabe des V. d. K.: „Die Sammlung und Aktivierung der Kräfte, das Hinführen zur katholischen Tat." Das war das Leitmotiv bei der Verbandsgründung. Dieser Gedanke beherrscht auch heute nach 10 Jahren noch unser ganzes Tun und Streben.

Der V. d. K. ist kein religiöser und kein kirchlicher Verband, er ist ein kultureller Verband, dessen Wirkung von der Überzeugung getragen ist, daß Kultur und Christentum zusammengehören. Den bestehenden kirchlichen deutschen katholischen Vereinen kann der V. d. K. darum auch keine Konkurrenz machen, nein, wir begrüßen und unterstützen deren Arbeit. Denn uns ist die Organisation nicht Selbstzweck. Es geht vielmehr um die Idee, gleichgültig, wer sie verwirklicht, oder wie sie verwirklicht wird. Es kommt nur darauf an, daß an ihr gearbeitet wird. Zweifellos aber ist es das Verdienst des Verbandes, daß er die breiteste Plattform bildet für die Verwirklichung dieser Idee, indem er die deutschen Katholiken in ganz Polen zu einer Einheit erfassen will und durch seinen Aufbau den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Gebieten in vollem Umfang Rechnung trägt.

Stand man anfangs an maßgebenden kirchlichen Stellen dem Verbande abwartend oder gar ablehnend gegenüber, so kommt man doch mehr und mehr zu der Überzeugung, daß die Arbeit des V. d. K. „Katholische Aktion" in des Wortes vollster Bedeutung ist, die man nicht ausschalten darf, wo es gilt, alles zu gewinnen oder alles zu verlieren.

Das zweite Wort, das uns im Verbande als Ideal vor Augen schwebt, heißt: deutsches Volkstum. Der V. d. K. will den ganzen Menschen, d. h. seine Seele erfassen, und in der Seele hat auch das Volkstum einen Raum. Nicht nur äußerlich durch Abstammung und Sprache, sondern auch innerlich durch die Seele ist der Mensch mit seinem Volkstum verbunden. Religion und Volkstum gehören zusammmen, und zwar in dem Sinne, daß durch die Religion das Volkstum einen Inhalt, eine Aufgabe und einen Wert erhält.

Das Erziehungsideal des V. d. K. besteht nicht nur darin, die Mitglieder hinzuführen zum lebendigen Christentum, sondern auf der Grundlage der Religion unser deutsches Volkstum zu festigen und zu verstehen. Wir erstreben den deutschen Menschen. Unsere Situation als Auslandsdeutsche und unsere Aufgabe erfordert ein vertieftes, bekenntnisfreudiges, kämpfendes Volkstum.

Wir brauchen deutsche Menschen, die nicht eigenes Wesen überschätzen und fremdes Volkstum mißachten, sondern Deutsche, die fest sind in ihrem Deutschtum und doch die Eigenart des anderen Volkstums zu verstehen suchen und es achten, weil sie wissen, daß wir alle Kinder eines Vaters sind.

Der V. d. K. hat, von dem Grundsatz geleitet, daß der einzelne Mensch am wirksamsten durch eine gut geleitete Volksbildungsarbeit erfaßt wird, sich bewußt auf diese Volksbildungsarbeit eingestellt. „Gebildet" ist nach unserer Auffassung, wer die ihm von Gott und dem Leben zugedachte Aufgabe voll und ganz meistert. Menschen, die im wahren Sinne Mitglieder des V. d. K. sind und sich die Ideen des V. d. K. zu eigen machen, werden ihr von Gott gegebenes Volkstum nicht um einige Silberlinge verschachern, sondern werden vollwertige, zielbewußte, tüchtige, vom christlichen Geiste beseelte deutsche Menschen sein, die in der Familie, an der Arbeitsstätte und im öffentlichen Leben ihren Mann stellen und dem Auslandsdeutschtum Ehre machen.

Als Volksverband umfaßt der V. d. K. alle Stände und alle Altersgruppen der deutschen Katholiken. Besondere Fürsorge wendet er dem heranwachsenden Geschlechte, der Jugend, zu, gemäß dem Sprichwort: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Und Gottseidank hat der Verband in der Erfassung der Jugend große Fortschritte zu verzeichnen. Unsere Jugend sei die charaktervollste der Welt, ihr Glaube und ihr Deutschtum seien so wetterfest wie ein wolkenragender Riesenberg, und ihre Sitten sollen glänzen wie leuchtende Kinderaugen, das ist unser Ziel bei unserer Jugendarbeit.

Durch Wort und Schrift sucht der V. d. K. seine Idee zur Durchführung zu bringen. Unermüdlich wird im weiten Verbandsgebiet gearbeitet. Vereinsversammlungen, Volksbildungsabende, Bildungskurse für jung und alt sorgen dafür, daß alle Mitglieder von der Verbandsidee erfaßt werden.

Die Herausgabe eines eigenen Verbandsliederbuches, die Einrichtung einer Beratungsstelle für Laienspiele, das Verleihen von Bühnenstücken, Vorhangbühnen, Filmen und Lichtbilderapparaten hat die Tätigkeit befruchtet und teilweise zur Gründung eigener Spielgruppen und Gesangsabteilungen geführt.

An Vereinsschriften möchte ich neben der „Katholischen Welt", die mit den Beilagen Jugendland und Kinderwelt als Sonntagsblatt erscheint, und neben dem Vereinskalender vor allem den Monatsweiser nennen, der als Führerzeitschrift gedacht ist und die Vertiefung und Vereinheitlichung der vereinsmäßigen Volkstumspflege bezweckt.

Fast alle Ortsgruppen haben Büchereien. Deutsche Gesang- und Gebetbücher werden an unbemittelte Vereinsmitglieder umsonst abgegeben.

Daß im Verbande auch die vornehmste Christentugend, die Caritas, gepflegt wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

10 Jahre Verband deutscher Katholiken! Eine Riesenarbeit ist geleistet in diesen 10 Jahren. Erst spätere Geschlechter werden es ganz würdigen können, was der Verband für das katholische Auslandsdeutschtum in schwerer Zeit geleistet hat.

Wenn wir bei unseren Versammlungen das Lied der neuen Zeit: „Wann wir schreiten Seit' an Seit'" singen, so betonen wir am Schlusse immer wieder, daß Christus der Herr der neuen Zeit ist. Und Christus, der Herr der neuen Zeit, ruft uns auf zur Tat. Als er einst den Apostel Jakobus, an dessen Gedenktag unser Verband gegründet wurde, rief, besann sich Jakobus nicht, sondern folgte ihm nach und blieb ihm treu bin in den Tod.

Mit deutscher Treue wollen auch wir deutschen Katholiken in Polen an unserem Verbande festhalten; nicht verzagen wollen wir, wenn der Weg, den wir katholische Auslandsdeutsche zu gehen haben, auch steil und steinig ist, sondern sieghaft wollen wir vorwärts schauen und das ererbte Vätergut: Glaube und Volkstum bewahren und dafür wirken. Apostel wollen wir sein und die dem Verband noch fernstehenden deutschen Stammesbrüder dafür gewinnen, das ist heute unser Gelöbnis!

Die Schlange des Nordpols.

Es ist notwendig, daß jene, die guten Geistes sind, sich immer mehr aneinander schließen; denn mächtiger wird mit jedem Tag das Schlechte in der Masse; enger und enger umschlingt die Schlange des Nordpols in ihren Ringen, immer fester schürzen sich ihre Knoten, und seit dem Untergange des orientalischen Kaisertums war nie der Teufel mächtiger, und wir sind noch nicht am Wendepunkt, es wird noch kälter werden und noch trüber . . .

Was würde alles uns verschlagen, stünden wir in rechter Fassung recht auf unserer Erde, jedes an seiner Stelle, klar und licht die Gefahr überschauend und unsere Mittel ihr entgegen ordnend . . .

Görres.

Pflanzen erobern eine Wüste.

Die Hundertkilometer-Front in Tripolis.

Nach jahrelangen Vorbereitungen wird Italien demnächst ein gigantisches Siedlungswerk in Angriff nehmen. Es handelt sich um die Urbarmachung eines großen Teiles von Tripolis, nach deren Vollendung die Wüste am Nordrande der Sahara hunderttausende und vielleicht Millionen von Siedlern aus dem Bevölkerungsüberschuß Italiens wird aufnehmen können.

Erst in den letzten Jahren haben wieder Ausgrabungen gezeigt, daß auch Tripolis wie die anderen nordafrikanischen Küstengebiete keineswegs immer eine Sandwüste war. Noch zur römischen Kaiserzeit standen hier große Städte, die von blühenden Gärten und Fluren umgeben waren und von ihren Produkten noch Rom und Italien etwas abgeben konnten.

Mit der Vernachlässigung der alten Bewässerungsanlagen hat der Flugsand die alten Kulturen vollkommen erstickt. Es muß aber zweifellos auch heute wieder möglich sein, der Kolonie Lebens- und Siedlungsmöglichkeiten zu entreißen.

Der Hauptteil des großen Siedlungsprogramms ist ein gewaltiger Bewässerungskanal, der sich 500 Kilometer weit in das Innere von Tripolis erstrecken soll.

Damit ist aber noch lange nicht alles getan. Der Hauptfeind jeglichen Pflanzenwachstums ist der lose Sand, der immer wieder alles schüchtern aufkeimende Leben unter sich begrub. So waren noch vor kurzem Bäume, die man in künstlich bewässerten Oasen gepflanzt hatte, vollkommen wieder verschwunden. Der ewige Sandregen aus der Wüste hatte sie bis zur Krone eingegraben.

Gegen diesen Sand will jetzt Mussolini eine Armee aufbieten, wie sie wohl noch niemals unter dem Befehl eines Eroberers gestanden hat. Es ist eine Art kleiner Schlingpflanzen, die sich bei genügender Pflege mit großer Schnelligkeit über den flachen Boden verbreiten und selbst dem lockersten Flugsand eine erste Festigung geben.

Hinter dieser Avantgarde der Siedlung werden allerlei größere Nadelgewächse einhermarschieren, um die Bildung von festem und fruchtbarem Ackerland weiter zu fördern. Und erst dann kommen die Menschen, die Siedler, tausende zuerst, später zehntausende und hunderttausende, denen das übervölkerte Italien keine Heimat mehr bieten kann.

Man hat viele Jahre gebraucht, um die richtigen Pflanzen auszuprobieren, die diesen gewaltigen Frontalangriff auf die Wüste von Nordtripolis unternehmen können.

Jetzt ist es so weit. Binnen kurzem werden „Mussolinis grüne Soldaten" zu einer Front von rund hundert Kilometer Breite formiert, in der sie sich langsam aber unaufhaltsam bis zur Sahara vorschieben werden, um den Jahrtausende alten Ansturm des Flugsandes zu brechen.

Eine Arbeit, die Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte erfordert. Aber was bedeuten diese Zeiträume, wenn man bedenkt, wievielen Italienern Tripolis eine neue Heimat bieten kann. Sind doch in den letzten Jahrzehnten mehrere Millionen Italiener nach Nord- und Südamerika ausgewandert, wo sie zum guten Teil ihrer Heimat und ihrem Volke verloren gegangen sind.

Hand in Hand mit diesem Generalangriff auf die Wüste geht eine großzügige Kleinsiedlung in Italien, die in erster Linie als Vorarbeit für das gigantische Werk in Tripolis gedacht ist. Bauern, die sich in diesen italienischen Kleingütern einige Jahre lang bewährt haben, sollen dann mit Regierungsmitteln in Nordafrika angesiedelt werden. Die Summen, die man für diese Arbeit vorläufig ausgeworfen hat, belaufen sich auf jährlich 46 Millionen Lire, deren Zahlung bereits für 25 Jahre sichergestellt ist.

Semesterferien mit Spaten und Sense.

Deutsche Studenten im Arbeitslager.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am 1. August, zum Beginn der Sommerferien, werden zum ersten Mal Studenten planmäßig in den freiwilligen Arbeitsdienst eingegliedert werden. Damit wird endlich der Forderung Genüge getan, den jungen deutschen Studenten eine Körperschulung angedeihen zu lassen, die einen gewissen Ausgleich für ihre geistige Arbeit bietet. Bald nach dem Kriege machte sich der Mangel der körperlichen Ausbildung durch das Dienstjahr bemerkbar, und die Versuche, diesen Ausfall durch einen gesteigerten Sportbetrieb wettzumachen, waren nur schwach. Erst seit wenigen Jahren besteht bei den meisten Universitäten und Hochschulen die Bestimmung, daß die Studenten, wenn sie sich zum Examen melden, einen Nachweis über sportliche Betätigung während zweier Semester liefern müssen. Als dann der Wehrsport immer mehr an Bedeutung gewann, wurden zwar immer größere Kreise der jungen Akademiker zum Sport herangezogen, aber noch immer fehlte der Zwang, der einzig und allein ein Mittel der Erziehung zur Disziplin ist.

Die studentische Arbeitsdienstpflicht geht auf den eigenen Willen der Studenten zu strenger volkspolitischer Erziehung und voller Eingliederung in Volk und Staat zurück. In den jetzt beginnenden Ferien, die vom 1. August bis zum 15. Oktober dauern, werden die Studenten erfaßt, die im Sommer dieses Jahres ihr viertes Semester beendet haben. Später sollen auch die im dritten und zweiten Semester Stehenden zum Arbeitsdienst herangezogen werden. Das bedeutet nicht etwa eine bevorzugte Behandlung der Akademiker, sondern nur eine Art nachträglicher Ableistung der Arbeitsdienstpflicht, für die in Zukunft der kommende Student gleich nach Erledigung der Reifeprüfung herangezogen werden soll. Für diese Semesterferien rechnet man mit etwa 4000 studentischen Arbeitsdienstpflichtigen.

Um in der Arbeitsdienstzeit die Studenten zur Verbundenheit mit allen Schichten des deutschen Volkes zu erziehen, werden die jungen Leute nicht in besonderen Lagern untergebracht werden, sondern in den Lagern des zuständigen Arbeitsdienstbezirkes. Die Verteilung wird von der Bezirksleitung vorgenommen. Zur Durchführung der gesamten Vorarbeiten ist von der Deutschen Studentenschaft für jeden Arbeitsdienstbezirk ein studentischer Sachbearbeiter den Bezirksleitungen beigeordnet worden. Die Unterbringung der Studenten soll nach Möglichkeit in Lagern erfolgen, die in der Nähe des Hochschulortes, mindestens aber im Arbeitsdienstbezirk der Hochschule liegen. Bei der verhältnismäßig kurzen Zeit des Einsatzes dieser Studenten werden sie in die Abteilungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes unter Beachtung der Erfahrungen eingeordnet werden, die bisher mit dem Werkhalbjahr gemacht wurden. Sie sollen dabei keinen anderen Arbeitsdienstpflichtigen durch ihren Eintritt aus den Lagern verdrängen.

Nach den Bestimmungen, die vom Arbeitsdienstamt der Studentenschaft in gemeinsamer Arbeit mit der Reichsleitung für den Arbeitsdienst aufgestellt wurden; sind alle Studierenden verpflichtet, diese Arbeitsdienstzeit mitzumachen, sofern sie nicht schon mindestens 10 Wochen in geschlossenen Lagern waren oder mindestens 6 Monate vor dem 1. Januar 1933 in der SA, SS oder im Stahlhelm Dienst getan haben. Von der Verpflichtung entbunden sind alle Studenten, die körperlich unfähig sind, sowie diejenigen, die in einem festen Arbeitsverhältnis stehen, das für ihre Existenz wichtig ist.

Mit der Neuordnung des studentischen Arbeitsdienstes ist endlich ein Zustand geschaffen worden, der zwar noch keineswegs ideal ist, der aber doch einen Anfang macht in der R[illegible]ung der Einordnung des deutschen Studenten in das Volksganze. Denn gerade darin, daß alle Kreise und Schichten des deutschen Volkes sich einander verbunden fühlen, erblickt die nationalsozialistische Bewegung eines ihrer größten und vornehmsten Ziele. In den Lagern des Freiwilligen Arbeitsdienstes werden die jungen Studenten die grundlegende Ausbildung erhalten, die ihnen für die kommenden beruflichen Aufgaben das notwendige Verständnis für den echten Dienst am Volksganzen erschließt, und die sie befähigt, zu wahren geistigen Führern des Volkes zu werden.

Adolf Hitler und die Organisation.

In der Pariser „Action Française“, dem Blatt der französischen Royalisten, lesen wir unter dem Titel: „Adolf Hitler und die Organisation“ u. a. folgendes:

„Man hat auf Hitler das Wort geprägt: „Ein guter Reiter; aber er kan das Gespann nicht führen“; das heißt: er ist sehr stark in der Agitation und Propaganda, aber er versteht nicht zu regieren. Hat er, seitdem er der Herr ist, Zeichen dafür gegeben, daß er das Regieren versteht oder nicht? Man hat ihm von allen Seiten gesagt, daß er einen großen Fehler begangen hat, indem er die Verfolgung der Juden zugelassen hat. Das war nicht sicher. Die allgemeine Entrüstung war nur ein Strohfeuer und hat die Unterzeichnung des Paktes nicht verhindert. Im übrigen behaupten diejenigen, die Hitler kennen, daß er keine Angst hat. Er rechnet damit, daß der Einfluß Israels in der Welt erheblich schwächer geworden ist, nachdem die Großfinanz, die viel mehr Dummheiten gemacht hat, als jemals ein Diktator machen kann, den größten Teil ihres Prestiges und sogar ihrer Aktionsmittel verloren hat. Es sind jetzt mehr als vier Monate, daß Adolf Hitler an der Macht ist. Hat er Regierungsprinzipien, die man definieren könnte? Man sieht bei ihm weniger ein System als eine Methode, was bei ihm kein schlechtes Zeichen ist. Wo haben ihn die Übelwollenden erwartet? Zunächst bei der Gesetzgebung. Man hat angenommen, daß er sich auf Extravaganzen einlassen und sich der Alternative aussetzen würde, entweder das nationalistische Programm anzuwenden, d. h. in Deutschland das Unterste zu Oberste zu kehren, oder dieses Programm nicht anzuwenden und seine Anhänger zu enttäuschen. Es ist aber nicht die Gesetzungsmanie, der er verfallen zu sein scheint. Was er bis jetzt zu erlangen suchte, war vor allem die moralische Einheit Deutschlands durch Erlangung der politischen Einheit und Unterdrückung der politischen Parteien. In dieser Beziehung ist die Auflösung des Zentrums, die von dem Konkordat für das ganze Reich begleitet ist, ausreichend bezeichnend dafür, welches das Ergebnis ist. Was er später suchen wird, das muß die Lösung des Problems der Organisation sein. Deutschland hat mehr als ein anderes Land eine Organisation nötig. Es hatte sie im Jahre 1914; und diese Organisation war es. die Deutschland so furchtbar machte. Wir fürchten weniger sein Fieber oder seine Tollheit als vielmehr seine Maschine. Kann Hitler eine solche schaffen? Kein Mensch kann heute schon eine Antwort darauf geben, und alles hängt davon ab!“

*

Staatsrat Furtwängler.

Der Preußische Ministerpräsident Göring hat den Ersten Staatskapellmeister Professor Wilhelm Furtwängler zum Preußischen Staatsrat ernannt. Durch diese Ernennung ist in Verwirklichung einer Ankündigung des Ministerpräsidenten zum ersten Male ein Künstler in den Staatsrat berufen worden. Ministerpräsident Göring hatte bereits bei der Neuschaffung des Preußischen Staatsrats erklärt, daß in Kürze auch Männer aus Kunst und Wissenschaft zu Staatsräten berufen würden.

*

In siegreichem Vordringen gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen.

Nach den ostpreußischen Kreisen Pillkallen und Preußisch-Eylau ist nunmehr, wie der Oberpräsident von Ostpreußen, Koch, dem Reichspräsidenten von Hindenburg telegraphisch mitteilte, auch der Kreis Niederung (Tilsit) frei von Arbeitslosen. In einer Dankdepesche hat der Reichspräsident dem Oberpräsidenten in Königsberg weiter guten Erfolg auf diesem Gebiet gewünscht und ihm in einem Schreiben seinen Dank für die Meldung von der Beendigung der Arbeitslosigkeit in den Kreisen Pillkallen und Preußisch-Eylau zum Ausdruck gebracht. Den Reichspräsidenten hat die Hoffnung mit besonderer Befriedigung erfüllt, daß auch in den übrigen Teilen Ostpreußens die Arbeitslosigkeit ihrem Ende entgegengehen wird.

*

Das Verfahren gegen Reichstagsbrandstifter.

Von zuständiger Berliner Stelle wird über den Stand des Verfahrens in der Reichstagsbrandsache mitgeteilt: Nachdem die gerichtliche Voruntersuchung gegen einen Teil der Angeschuldigten schon vor einigen Tagen abgeschlossen worden war, ist sie nunmehr auch gegen die übrigen Angeschuldigten durch den Untersuchungsrichter des Reichsgerichts geschlossen worden. Die Voruntersuchung hat sich infolge des großen Umfangs der anzustellenden Ermittlungen länger hingezogen. Die Akten werden von dem Oberreichsanwalt mit der Anklageschrift gegen die Hauptbeschuldigten in den nächsten Tagen dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts vorgelegt werden. Mit der Hauptverhandlung in der Sache kann hiernach wohl für die erste Hälfte des September gerechnet werden.

*

Die Lausitzer Wenden sollen auswandern?

Der Prager „Venkov“, das Organ des tschechischen Ministerpräsidenten, veröffentlichte dieser Tage einen Artikel, in dem der Verfasser den Plan vorbringt, die Lausitzer „Serben“ (Wenden) vor der Überflutung durch das Deutschtum zu retten. Der Artikelschreiber ist der Ansicht, daß man diese Wenden nach der Tschechoslowakei überführen müßte. Diese Aktion müßte allerdings entsprechend organisiert werden. Es gebe in der Tschechoslowakei noch Raum genug, so daß man dort 150—200 000 sogenannte Lausitzer „Serben“, die vorwiegend Ackerbauer sind, unterbringen könnte. Diesem Plane steht nach den „Centropreß“ auch das „Ceske Slovo“, das Organ der tschechischen Nationalsozialisten und des Außenministers Benesch, freundlich gegenüber.

Nur die Lausitzer Wenden selbst, die sich in ihrer erdrückenden Mehrheit als Deutsche fühlen und fast restlos der Hitler-Bewegung angehören, wollen mit diesen tschechischen Plänen nichts zu tun haben.

Nationalsozialismus im Memelland.

Die „Vossische Zeitung“ läßt sich von ihrem Kowno̎er Berichterstatter melden:

Der Kampf um die Führung innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung im Memelgebiet wird mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt. Der Führer der Christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, Pastor Freiherr von Saß, der gemeinsam mit Baron von der Ropp bei den Memeler Magistratswahlen mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen gewinnen konnte, verlangt nach wie vor die gesamte (nationalsozialistische) Führung im Gebiet. Das Konsistorium hat ihn vor einigen Tagen von seinem Amt suspendiert, da sein Kampf gegen die von Dr. Neumann geführte Sozialistische Volksgemeinschaft, die auch bei den bisherigen bürgerlichen Parteien, der Volks- und der Landwirtschaftspartei, volle Unterstützung findet, mit seinen Pflichten als Geistlicher nicht in Einklang gebracht werden könne.

Bemerkenswert ist, daß auch die litauischen Elemente im Gebiet unter dem Einfluß der deutschen nationalsozialistischen Bewegung einen politischen Zusammenschluß auf nationalsozialistischer Grundlage erstreben. Unter Führung eines gewissen Zilius haben einige litauische Gruppen eine „Gemeinschaft der memelländischen Litauer“ gebildet, die sich die Ziele der Nationalsozialisten, mit Ausnahme des Antisemitismus, zu eigen machen.

*

Eine Verfügung des litauischen Kommandanten.

Am Montag vormittag ist vom Kommandanten des Memelgebietes auf Grund der Sonderbestimmungen betr. den Staatsschutz eine Verfügung erlassen worden, die in ihrem Hauptteil nichts anderes als eine Kampfansage an den Rundfunk ist und durch die die Möglichkeit der Übertragung ausländischer Sender außerordentlich gedrosselt wird.

In der Verfügung heißt es nämlich, daß der Kommandant verbiete, „mittels Radio ohne seine Genehmigung öffentliche Ansprachen oder Lieder zu übertragen, die geeignet sein könnten, die öffentliche Ordnung zu stören oder Unfrieden zu stiften oder einen Teil der Allgemeinheit gegen den anderen aufzuhetzen“. Weiter verbietet die Verfügung die ohne besondere Genehmigung erfolgende Einberufung von Versammlungen oder eine Teilnahme daran, ebenso irgend welche Uniformen, Uniformstücke oder Abzeichen anzufertigen oder zu tragen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Lit (2000 Reichsmark) oder Haft bis zu drei Monaten oder gar mit beiden Strafen geahndet. Außerdem soll straffälligen Personen der Aufenthalt im Memelgebiet untersagt werden.

Frankreichs jüngster Thronerbe.

Ein freudiges Ereignis im Hause Guise.

Frankreich ist ein neuer Thronerbe geboren worden. Kein Kanonendonner, kein Fanfarensignal und Trommelwirbel hat den Dauphin begrüßt. Aber eine groß aufgemachte Festnummer der royalistischen „Action Française“ berichtet von der Geburt des jüngsten Sprosses des Hauses Guise, des Sohnes des Prinzen Henri Robert und der Prinzessin Isabella, des Enkelsohnes des jetzt „regierenden“ Prinzen Johann, Herzogs von Guise.

Als vor wenig mehr als sieben Jahren Herzog Ludwig Philipp von Orléans die Augen schloß, entbrannte ein heftiger Streit um die etwas platonische Königswürde. Denn mehrere Agnaten des Hauses Bourbon-Orléans kamen als Nachfolger in Betracht. Die Frage wurde schließlich zugunsten des Prinzen Johann, Herzogs von Guise entschieden. Auf diese Weise ging die Erbfolge auf einen Sohn des Oheims des Herzogs über, einen Enkelsohn des Kronprinzen Ferdinand von Frankreich, der mit einer deutschen Fürstin, der Herzogin Helene von Mecklenburg-Schwerin vermählt war. Dieser Oheim, Prinz Robert, Herzog von Chartres starb im Dezember 1910 und hinterließ zwei Kinder, Prinzessin Margarete und Prinz Johann. Prinz Johann wurde am 4. September 1874 geboren. Aus seiner Ehe mit Prinzessin Isabella von Frankreich gingen vier Kinder hervor, drei Töchter und Prinz Henri Robert, der jetzige Dauphin und glückliche Vater. Henri Robert ist seit 1931 mit der 21jährigen Prinzessin Isabella von Orléans und Braganza verheiratet. Nach einem französischen Gesetz dürfen die legitimistischen Prinzen des ehemals regierenden Hauses nicht auf französischem Boden geduldet werden. Prinz Johann lebt daher in der Nähe von Brüssel, sein Sohn Henri Robert auf Schloß Agimont in der belgischen Provinz Namur.

Zum Verständnis der genealogischen Verhältnisse im Hause Bourbon-Orléans sei erwähnt, daß der Stammvater des Hauses, Herzog Philipp, im Jahre 1701 starb. Die Würde des Chefs des Hauses Frankreich ging infolge Verzichtleistung König Philipps V. von Spanien im Jahre 1883 auf die Linie Bourbon-Orléans über. Die von den Angehörigen des Hauses geführten Titel stammen fast alle von Domänen her, die von Ludwig XIV. und Ludwig XV. entweder dem Herzog von Orléans als Apanage überwiesen worden oder dem Hause Orléans als Erbe zugefallen waren. Die Geschwister des Chefs des Hauses führen den Titel und Namen Prinz und Prinzessin von Frankreich, die übrigen Mitglieder der Familie Prinz und Prinzessin von Orléans. Im königlichen Hause Frankreich stand nämlich der Name „de France“ nur den Kindern des Königs und den Nachkommen seines ältesten Sohnes in direkter Linie zu. Diese zeichneten ebenso wie der König nur mit ihrem Vornamen. Die Nachkommen der jüngeren Linie nahmen den Haupttitel ihres väterlichen Besitzes als Beinamen an, und so sind die Beinamen der verschiedenen Zweige: Bourbon, Orléans, Anjou, Valois, Alencon, Bretagne, Guise usw. entstanden.

Der Dauphin wird getauft.

In diesen Tagen wurde der Thronfolger Frankreichs getauft, allerdings fern von der Heimat. Aber unter den gewohnten seltsamen Zeremonien und uralten Gebräuchen, an denen niemand zu rütteln wagt. Er wird im nächsten Almanach de Gotha mit dem Namen Henri Philippe Pierre Marie de France erscheinen . . .

Schon unmittelbar nach der am 14. Juni erfolgten Geburt des Kindes in der Burg von Anjou, nicht weit von Brüssel, gab es einen kleinen Skandal. Nicht in Anjou oder in Brüssel, sondern in Paris, wo auf dem Invalidendom plötzlich für zwanzig Minuten die Glocken läuteten. Junge Anhänger der Monarchie, Camelots du roi, hatten durch einen verwegenen Streich Einlaß in den Turm gefunden und dann die Türen verbarrikadiert. Sie öffneten erst wieder, nachdem die Glocken die Geburt des theoretischen Thronfolgers von Frankreich zwanzig Minuten eingeläutet hatten . . . Der erste Prinz seit vielen Jahrzehnten, zu dessen Ehre sich die großen Glocken bewegten. Die Royalisten nehmen das als gutes Vorzeichen.

Weit interessanter als dieser Streich der Königsanhänger sind die Umstände einer königlichen Taufe, wie sie jetzt auf der Burg von Anjou gehalten wurde. Der Bischof von Harscouet fand sich in vollem Ornat im Salon der Burg ein, wo ein traditionelles Taufbecken aufgestellt worden war. Als Paten wurden die Großeltern des Dauphin genommen. Die Eltern heißen übrigens, schlicht aber großartig, Graf und Gräfin von Paris. Die Namen der Paten lauten: Pierre von Orléans und Braganza und Herzogin von Guise. Dem Herzog von Guise war noch eine ganz besondere Zeremonie vorbehalten. Ein Diener gab ihm das Baby auf den Schoß und reichte ihm auf einem silbernen Teller eine Knoblauch-Schote, mit der er dem Kinde die Lippen einrieb. Daß der also behandelte Dauphin ein erkleckliches Gebrüll vom Stapel ließ, läßt sich denken. Dann nahm der Herzog einige Tropfen eines ganz alten Weines von Jurancon und benetzte, während der Täufling unentwegt weiterbrüllte, damit die Lippen des Prinzen. Man weiß heute nicht mehr, welche Gedankengänge Heinrich IV. bewogen, diese Sitte einzuführen. Vielleicht war es Hygiene, vielleicht ein altes Symbol, dessen Deutung später in Vergessenheit geriet. Knoblauch und Wein — das sieht übrigens diesem berühmten Heinrich ähnlich, von dem bekannt ist, daß er viel Wert auf leibliche Genüsse legte.

Kleine Rundschau.

Großer Warenhausbrand in Rio Plata.

Buenos Aires, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In den großen Warenhäusern von Molinos Harineroß Comp. in Rio Plata ist ein Großfeuer ausgebrochen. Man befürchtet, daß sie völlig zerstört werden.

Grock darf nicht nach Polen.

Wie die Wiener Blätter melden, ist dem weltberühmten Clown Grock das polnische Einreisevisum verweigert worden. Eine Begründung für dieses Einreiseverbot wurde nicht bekanntgegeben.

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Sonntag den 23. Juli 1933.

Nr. 166.

Aufmarsch der jungrussischen Bewegung.

Der „Anfang vom Ende“ der Sowjetherrschaft?

Von Oleg Berting-Riga.

Die ausgeprägt völkische Staatsauffassung, in der völkisch-vaterländisches Empfinden mit dem Gedanken des verantwortlichen Führertums und der Auslese verschmilzt, ist heute in einem großen Teil von Europa vorherrschend geworden. Von dieser Ideologie geleitet vollzieht sich auch der von der Presse und der breiteren Öffentlichkeit noch wenig beachtete Kampf um die Erneuerung Rußlands, dessen Träger die jetzt schon weltumfassende „Jungrussische Bewegung“ ist.

Stark beeinflußt vom jungen Faszismus und vom eben aufkeimenden Nationalsozialismus wurde vor zehn Jahren der „Verband der Jungrussen“ von Alexander Kasem-Beg und einer Gruppe russischer Emigranten in München begründet. Der Verband besitzt heute Zweigstellen in der ganzen Welt, und in Rußland selbst unterhält er allerorts Geheimzellen, die eine so rege Werbetätigkeit entfalten, daß die Sowjetregierung dadurch bereits ernstlich beunruhigt sein soll. Kürzlich wurden auf Verfügung Stalins 700 „Kommunistische Jugendverbände“ — „Komsomolzen-Verbände“ — geschlossen, die sich für bolschewistische Begriffe bereits als „zersetzt“ und unzuverläßig erwiesen hatten — eine fühlbare Auswirkung der jungrussischen Propaganda.

Die jungrussische Bewegung stützt sich vor allem auf die Jugend, hat aber auch einen beträchtlichen Teil der älteren Emigrantengeneration unter ihre Fahne versammeln können. Der Führer- und Auslesegrundsatz tritt bei ihr besonders deutlich hervor: mit einer geistig und sittlich hochstehenden Auslese von Menschen, die eine durch eigenes Beispiel und persönlichen Einfluß unterstützte Werbetätigkeit betreiben können, will sie die Genesung des im tiefsten geistigen und sittlichen Niedergang befindlichen russischen Volkes von innen heraus erreichen. Ihr vornehmstes Ziel ist es, das Übel des Bolschewismus durch geistige und sittliche Überlegenheit an seiner Wurzel zu fassen und restlos zu überwinden. Was den Jungrussen vorschwebt, ist also die „Revolution durch den Geist“, nicht durch die Gewalt. Von diesem Standpunkt aus lehnen sie auch die bewaffnete Intervention ab, von der gewisse Kreise der älteren Emigrantengeneration noch immer gern träumen.

Heute steht an der Spitze der Bewegung der als russischer Thronanwärter geltende Großfürst Kyrill. Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß die Jungrussen unbedingt die Wiederherstellung der Monarchie als Ziel anstreben; andererseits lehnen sie offensichtlich eine freiheitliche Form der Monarchie auch nicht ab. Die wichtigsten Punkte ihres Programmes liegen vor allem überhaupt auf sozialem Gebiet. Sie erklären dem sogenannten „liberalen“ Kapitalismus aufs entschiedenste den Krieg und wollen dem Kapital vernünftige Grenzen weisen. Besonders liegen ihnen die Interessen der Bauernschaft am Herzen; dem Bauern soll sein Landbesitz jedenfalls erhalten bleiben, sei es auch auf Kosten der von den Sowjets enteigneten Großgrundbesitzer, die auf den Rückerhalt ihres gesamten früheren, oft schier ins Unermeßliche gehenden Riesenbesitzes durch eine jungrussische Staatsform keinesfalls rechnen dürfen.

Der wichtigste Mittelpunkt der jungrussischen Bewegung in Europa ist Paris, wo sie auch ihre offizielle Tageszeitung „Ilkra“ (der „Funke“) herausgibt Ihre Hauptvorstoß- und Kampfbasis liegt aber im Fernen Osten, in Mandschukuo. Von hier aus setzt die jungrussische Propaganda ihre Hebel am stärksten an und dringt am erfolgreichsten nach Rußland vor. Im seit jeher freiheitlich und öfters — auch schon zur Zarenzeit — separatistisch, d. h. richtiger „autonomistisch“ gestimmten und ausgesprochen völkisch empfindenden Sibirien haben die Gewalt- und Willkürherrschaft des Bolschewismus und seine internationalistische Ideologie stets allgemeine Ablehnung gefunden, und je weiter nach Osten, desto stärker wird der innere Widerstand gegen den Bolschewismus und die Unzufriedenheit mit ihm. Ein großer Teil der sibirischen Sowjetfunktionäre, sofern sie gebürtige Sibirier sind, stellen den vaterländischen Gedanken eines großen und mächtigen Rußland weit über die Idee der Weltrevolution; viele von ihnen sind von jungrussischen Ideen aufs stärkste beeinflußt und befinden sich in geistiger und persönlicher Verbundenheit mit den Jungrussen.

Die Jungrussen glauben, daß sich der „Anfang vom Ende“ der Sowjetherrschaft heute endlich mit Sicherheit feststellen läßt. Die wieder von einer furchtbaren Hungersnot bedrohte Bevölkerung Rußlands sei gerade jetzt in allen ihren Schichten von einer so tiefen Erbitterung gegen das bestehende Gewalt- und Hungerregiment erfüllt, der Abgrund zwischen dem Kreml und dem Volk klaffe gegenwärtig so unüberbrückbar breit, daß nunmehr eine Umwälzung in Rußland den sachlichen Anzeichen nach möglicher erscheine als je zuvor. Diese sachlichen Anzeichen sind vor allem: ein immer offener zutage tretendes Erwachen der nationalen Instinkte und eine stets merklichere Vertiefung des religiösen Gefühls. Diese erwachenden Kräfte zu entwickeln und zu fördern, ist heute das nächstliegende sachliche Ziel der jungrussischen Bewegung. Allem Anschein nach vermeidet sie den großen Fehler, der früher allen Bestrebungen zur Befreiung Rußlands anhaftete: mit einseitigem Idealismus und übergroßem Optimismus gepaarte unsachliche Weltfremdheit.

Die rein nationalsozialistischen russischen Gliederungen, die sich vielerorts neben der jungrussischen Bewegung gebildet haben, dürften letzten Endes von dieser aufgesogen werden. Die jungrussische Bewegung hat sich dem Nationalsozialismus und dem Faszismus gegenüber schließlich doch zu typisch russischer Eigenart durchgerungen, und gerade diese Gegebenheit, die ja einen der wichtigsten innerlich bedingten Grundsätze des völkischen Gedankens überhaupt bildet, legt die Vermutung nahe, daß der jungrussischen Bewegung allein, falls nicht auch sie versagt, die Zukunft in Rußland gehört.

Große Not in Rußland.

Die ernste Lage amtlich zugegeben.

Die Regierung der Sowjetunion und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei haben, mit den Unterschriften Molotows und Stalins, eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

„Angesichts der großen Not haben die Regierung und die Partei beschlossen, daß die abzuliefernden Getreidemengen jetzt vergrößert werden, und zwar werden alle staatlichen Getreidekollektivbauernwirtschaften gezwungen, die abzuliefernde Getreidemenge durchschnittlich von 16 auf 22 Prozent zu erhöhen. Außerdem werden die Kollektive verpflichtet, die vom Staat gegebenen Samenanleihen zurückzugeben.“

Damit ist in amtlicher Form die ungeheure Schwierigkeit der russischen Ernährungslage offen zugegeben worden. Man beschäftigt sich in den russischen Wirtschaftsberichten im allgemeinen lieber mit der industriellen Entwicklung des Landes, die vom Staate bekanntlich mit einer in der Geschichte der Völker noch kaum dagewesenen Energie forciert wird, und die, trotz aller qualitativen Mängel, ganz unzweifelhaft eine außerordentliche Leistung darstellt. Aber von den Riesenstauwerken und Turbinenanlagen, von den großen Hochöfen im Ural, von den mit amerikanischem Raffinement angelegten Automobilfabriken wird das Volk nicht satt.

Die Landwirtschaft hat man in weitestgehendem Maße „rationalisiert“. Man hat die kleinen Eigenwirtschaften zu „Kollektiven“ zusammengeschlossen, hat ihnen Traktoren und andere landwirtschaftliche Maschinen zur Verfügung gestellt; aber man hat dabei das Eine, Unwägbare zerstört, was als geheimer Antrieb in der landwirtschaftlichen Produktion nirgends auf der Welt ganz zu entbehren ist, die Verbundenheit des Menschen mit dem Boden, die gerade bei den gedrückten, vor einem Jahrhundert noch leibeigenen Bauern besonders stark war. Die kommunistische Ideologie vermag ihm die einzige Verbundenheit mit der Scholle nicht zu ersetzen, und die Folge davon ist, daß trotz der Verbesserung der Bodenbearbeitungsmethoden der Ertrag der Kollektivwirtschaften der Summe der in ihnen zusammengefaßten einstigen Einzelwirtschaften nicht entspricht. Auch die großen staatlichen Güter, „Getreidefabriken“, wie man sie genannt hat, haben den Erwartungen nicht entfernt entsprochen.

Die unvermeidliche Folge des Rückgangs der landwirtschaftlichen Produktion ist eine zunehmende Verknappung der Lebensmittel namentlich auf den städtischen Märkten. Aber die Not im Dorf steigt auch immer höher. Stalin hat vor einiger Zeit, als er herausfühlte, wie die rigorose Erfassung der Ernte durch die kommunistischen Stoßbrigaden für die Zwecke der staatlichen Lebensmittelverteilung die Unlust zur Produktion in den Kollektiven erst recht steigerte, eine mildere Handhabung der Erfassung befohlen. Das war die berühmte Umlegung des Steuers in der sowjetistischen Wirtschaftspolitik.

Und nun sieht er sich veranlaßt, von neuem eine schärfere Erfassung der landwirtschaftlichen Ernte anzuordnen, einfach deshalb, weil das Minus an verfügbaren Lebensmitteln so groß geworden ist, daß er gewaltsam versuchen muß, Getreideprodukte auf den Markt zu schaffen. Welche Rückwirkungen das nach den früheren Erfahrungen aber in den Produktionsgebieten selbst nun haben wird, bleibt abzuwarten. Kein Zweifel, Rußland steht vor einer ungeheuer ernsten Situation, und man wird die Dinge, die sich dort entwickeln, mit allem Interesse verfolgen müssen.

B.

Der Napoleon der Neuen Welt.

Simon Bolivar, der Befreier eines Erdteils, wurde vor 150 Jahren — am 24. Juli 1783 — geboren.

Ist George Washington der Nationalheld der Vereinigten Staaten, so ist Simon Bolivar der Heros eines ganzen Erdteils. Wo in Amerika die spanische Zunge erklingt, wird er als der Napoleon der Neuen Welt gepriesen. Ein ganzer Staat — Bolivien — drei Provinzen anderer Länder und 6 Städte tragen seinen Namen. Auf einer Fläche, die Deutschland weit um das Dreifache übertrifft, nennen viele Millionen von Menschen täglich seinen Namen und gedenken besonders heute seiner, wo ganz Latein-Amerika die 150. Wiederkehr seines Geburtstages begeht.

Der Diktator von fünf großen Ländern war zugleich Solda. und Staatsmann, Redner und Schriftsteller. Bolivar wurde am 24. Juli 1783 als Sohn eines adligen Spaniers, dessen Vorfahren zur Entdeckungszeit nach Amerika gekommen waren, in der venezolanischen Hauptstadt Caracas geboren. Während seines Studiums in Madrid verheiratete er sich im Alter von 18 Jahren, aber schon nach 10monatiger Ehe starb seine junge Frau am Gelben Fieber. Nach einer Zeit völliger Verzweiflung schwor er seinem Vormund, sein Dasein der Befreiung seines Vaterlandes zu widmen.

Im Jahre 1810 begannen in Südamerika die Unabhängigkeitskämpfe, gefördert durch die Niederlage Spaniens, im Kriege mit Napoleon. Mirando und Bolivar riefen die venezolanische Republik aus. Das große Erdbeben von 1812, das 12 000 Tote forderte, gefährdete die Lage, da das Volk in der Naturkatastrophe eine Strafe des Himmels sah. Aber Bolivar verlor nicht die Ruhe. „Wenn die Natur wider uns ist, so werden wir auch sie bezwingen“, sagte er und jagte die Mönche aus den Kirchen. Bald aber mußte er fliehen. Ein neuer Vizekönig besetzte das Land. Bolivar wandte sich nach dem angrenzenden Neu-Granada, dem heutigen Columbien, dessen Provinz Cartagena sich als unabhängig erklärt hatte, und erließ einen flammenden Aufruf zur Befreiung dieses Staates. Mit einem nur 800 Mann starken Heer schlug er die 5000 Spanier, die Venezuela verteidigten.

Als „Liberator“ besetzte er 1813 Caracas, mußte aber ein Jahr später vor den spanischen Truppen zurückweichen und 1815 nach der Insel Jamaika fliehen. Der Negerpräsident lieh ihm Truppen, und Bolivar erklärte zum Dank dafür die Abschaffung der Sklaverei, als er abermals in Venezuela einrückte. Die Gauchos der seinem Amt zurücktreten und entging nur mit knapper Not einem Anschlag auf sein Leben. Die neuen Staaten litten schwer unter den Bürgerkriegen. Noch einmal rief man den Diktator an die Spitze; aber es gelang ihm nicht, der vielen Aufstände in dem Riesenreich Herr zu werden.

Im Jahre 1830 trat Simon Bolivar endgültig zurück, um sich nach Europa zu begeben. Auf der Reise übermannte ihn eine schwere Lungenkrankheit, die bald seinem Leben ein Ende machte. Er starb 47jährig in Santa Marta in Venezuela. Eine letzte Proklamation hinterließ er als einziges Erbe. Sein bedeutendes Vermögen hatte er dem Kampfe für die Freiheit gewidmet. Glühende Vaterlandsliebe war die Haupttriebfeder seines Lebens und Handelns. Das mußten nach seinem Tode sogar seine Gegner anerkennen, die ihm bei Lebzeiten persönlichen Ehrgeiz und Tyrannei vorgeworfen hatten. Unerhörte Leistungen hat er mit unzulänglichsten Hilfsmitteln in den unkultiviertesten Ländern vollbracht. Er gehört in die Reihe der außergewöhnlichen Menschen, die zur Führung eines Weltteils berufen sind.

G.

Orinoco-Ebene gingen unter Paez, dem späteren Diktator Venezuelas, zu ihm über. Trotzdem wurde er im Jahre 1818 durch eine spanische Übermacht besiegt. Er selbst wurde im Kampf verwundet. Aber auch jetzt verlor Bolivar nicht den Mut. Es gelang ihm, 2500 angelsächsische Veteranen der napoleonischen Kriege als Kerntruppe zu sammeln, mit denen er unter ungeheuren Anstrengungen die Anden überstieg. Drei Tage später wurde er von einer doppelt so starken spanischen Armee angegriffen. Er schlug sie. Das befreite Land stellte ihm neue Truppen zur Verfügung, und nun wurde auch in Venezuela der endgültige Sieg errungen. Als Groß-Columbien vereinigt, riefen die Länder Bolivar als Präsidenten an ihre Spitze. Der erst 37 Jahre alte Präsident betätigte sich in den folgenden Jahren erfolgreich als Staatsmann.

1822 folgte die Befreiung der Provinzen Quito und Guayaquil, des heutigen Ecuador, die sich ebenfalls der Columbischen Union anschlossen. Aber noch immer standen 19 000 spanische Soldaten in Peru, dem alten Zentrum der Königsmacht in Südamerika. Durch die Schlachten bei Junin und Ayacucho im August und Dezember 1924 brachen Bolivar und sein Unterfeldherr Sucre für immer die Herrschaft der Spanier. Das freie Peru und Bolivien machten Bolivar zum Präsidenten. Dann aber begann sein Stern zu sinken. Seine eigenen Anhänger arbeiteten gegen ihn. Der Staatenbund brach auseinander. Bolivar mußte von

Will Amanullah zurück?

In Afghanistan bereitet sich ein Aufstand vor.

In den afghanischen Grenzgebieten, vor allem innerhalb der Stämme, die in unmittelbarer Nähe der Grenze wohnen und von dem neuen König Nadir Schah nicht genügend am Zaume gehalten werden können, macht sich eine sehr lebhafte Agitation gegen den Herrscher Afghanistans bemerkbar. Nach einem eingehenden Bericht des englischen Gouverneurs Sir Ralph Griffith an seine vorgesetzte Behörde haben die Agitationen bisher nur deshalb keinen größeren Erfolg gehabt, weil der Drahtzieher dieser neuen Unruhe nicht oder noch nicht über die genügenden Geldmittel verfügt. Immerhin soll es sich nach dem Urteil des Gouverneurs um einen in der Werbung und Verhetzung sehr erfahrenen Mann handeln. Aus der Agitation, die da getrieben wird, wäre ohne weiteres zu schließen, daß der gestürzte König Amanullah nicht ganz unbeteiligt an diesen Bestrebungen sei, eine Rebellion der Grenzstämme zu entfachen, die bekanntlich besonders wild sind. Der geheimnisvolle Unbekannte oder dessen Beauftragter, der bisher weder von den englischen noch von den afghanischen Behörden gestellt werden konnte, — denn beide haben ein Interesse daran, ihn zu fassen — leitet die Agitation von Kathakai aus. Der zitierte Gouverneur führt auf die Bemühungen dieser Zentrale auch die Tatsache zurück, daß einige indische Grenzstämme, unter ihnen die Waziris und Mahsuhds, Vorstöße gegen das afghanische Gebiet unternehmen, ohne daß die Engländer im Stande gewesen wären, es zu verhindern. Aus diesen Vorstößen geht hervor, daß man es auf Matun abgesehen hat. Von dort bis Kabul wird man abgehärteten und kriegsgewohnten Gebirgs- und Wüstensöhnen kaum mehr ein Hindernis in den Weg legen können. Es ist also verständlich, daß Nadir in seiner Residenz sich nicht mehr ganz sicher fühlt. Allerdings verfügt er über ein vielleicht nicht vollkommen ergebenes, aber mit Hilfe der Engländer wohl ausgerüstetes Heer. Aber was ist in diesem Lande der klassischen Clan- und Familienkämpfe je sicher gewesen?

Die Vermutung, daß Amanullah die Hand im Spiele hat, ist insofern nicht von der Hand zu weisen, als er mehrfach betont hat, er habe auf keines seiner Rechte verzichtet. Seine Unternehmung, mit Hilfe eines türkischen Flugzeuges nach Kabul zurückzukehren, wurde im vorigen Jahr zu früh verraten, so daß es mit der Überrumpelung nichts mehr war. Aber aufgeschoben ist in diesem Falle bestimmt nicht aufgehoben. Das letzte Wort wird weder von Nadir noch von seinem Gegner, sondern von den Engländern und Russen gesprochen . . .

*

120 Verschwörer gegen die Japanische Regierung verhaftet.

Die japanische Polizei hat insgesamt 120 Personen verhaftet, die der Teilnahme an einer Verschwörung gegen eine Anzahl Kabinettsmitglieder verdächtigt sind. An verschiedenen Plätzen wurden versteckt 180 Schwerter gefunden, die an die Verschwörer verteilt worden waren. Merkwürdigerweise sind Feuerwaffen oder Explosivstoffe nicht gefunden worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Immer neue Steuern.

Die Wirtschaft gegen die beabsichtigte Festsetzung von Höchstpreisen.

In nächster Zeit sollen, wie verlautet, neue Verordnungen ausgarbeitet werden, wobei es sich vor allem um die Interventionsaktion zur Hebung der Preise für Agrarprodukte handelt. Die bisher für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Summen sollen um den Betrag von etwa 22 Millionen Złoty erhöht werden. Von dieser Summe sollen etwa 12 Millionen Złoty durch Besteuerung von Schlachtvieh eingetrieben, und zwar soll Kleinvieh in einer Höhe von 1,50 Złoty pro Stück, Kälber mit 50 Groschen und Großvieh mit 3 Złoty pro Stück besteuert werden. Weitere 4 Millionen für die Interventionsaktion sollen durch Einführung eines 10-prozentigen Zuschlages zur staatlichen Grundsteuer erzielt und die restlichen 6 Millionen Złoty durch einen 10 prozentigen Zuschlag zu der staatlichen Umsatzsteuer erreicht werden.

Nachdem erst kürzlich eine neue außerordentlich fühlbare Abgabe, die Abgabe von 1 Prozent vom Einkommen für den Arbeitsfonds, beschlossen worden ist, kündigt die Regierung neue Steuern an, die Schlachtsteuer und Zuschläge zur Grund- und Umsatzsteuer, trotzdem die Wirtschaft schon seit Jahr und Tag auf die längst überschrittene Steuerfähigkeit der Bevölkerung hinweist. Aber man weiß aus der Erfahrung der letzten Jahre, daß in fiskalischen Dingen die Stimme der Vernunft wenig mitzureden hat und die Finanzpolitik immer wieder nicht den sachlich zweckmäßigen, sondern den bureaukratisch bequemsten Weg beschreitet, obgleich sich dieser ausgetretene Pfad schon wiederholt als Irrweg erwiesen hat. Es mag sich sehr einfach am grünen Tisch berechnen lassen, wieviel neue Steuern eingehen werden. Tatsächlich stimmt aber diese Rechnung nicht mehr, denn der durchschnittliche Steuerträger hat einfach kaum viel, was ihm noch abzuzapfen wäre, und daher erweist sich nach kurzer Zeit, daß die Einnahmeziffern nur auf dem Papier stehen. Trotz dieser Erfahrung will man nun abermals mit einem selbsttäuschenden Rechenkunststück anfangen, ungeachtet der Tatsache, daß sich die Regierung damit wieder einmal desavouiert. Es ist nicht allzu lange her, daß Regierungsmitglieder erklärt haben, neue Steuern seien indiskutabel. Freilich hat es auch einmal geheißen, daß die Staatsbeamten keine Gehaltskürzung zu fürchten hätten, worauf kurze Zeit hierauf diese doch und nach wenigen Monaten ein zweites Mal erfolgte; freilich hat es nicht an Erklärungen gefehlt, daß der Besitzer von Kupons der Dollaranleihen keine Benachteiligung aus der Dollarentwertung zu fürchten habe, worauf nach wenigen Tagen der Beschluß des Warschauer Börsenausschusses kam, alle Dollarpapiere jeweils nach dem Newyorker Kabelkurs zu bewerten. Die Öffentlichkeit hat sich daher schon gewöhnt, solche Erklärungen nicht als verpflichtend aufzufassen. **Wenn aber die Regierung fortfährt, auf diese Weise ihren Kredit in der öffentlichen Meinung selbst zu untergraben, dann muß die Resignation jeden Lebenswillen in der Wirtschaft abtöten.**

Eine andere Meldung, die dieser Tage durch die Presse ging und in den polnischen Wirtschaftskreisen Aufsehen und Besorgnis hervorgerufen hat, ist die Nachricht, daß **neue Bestimmungen über Höchstpreise geplant werden.** Wie verlautet, ist im Innenministerium der Entwurf einer Verordnung des Staatspräsidenten über Festsetzung von Höchstpreisen ausgearbeitet worden. Die Verordnung, die an Stelle der bisher in engerem Umkreis geltenden Bestimmungen treten soll, würde eine wesentliche Erweiterung der durch Höchstpreise zu regulierenden Absatzgebiete bringen, indem sie die Möglichkeit einer behördlichen Preisregulierung für alle „Artikel des allgemeinen Bedarfes" vorsieht. Zwar ist bereits ein amtliches Dementi der Regierung erschienen, aber die Gerüchte von der geplanten Maßnahme halten sich hartnäckig aufrecht, so daß sich in den letzten Tagen auch die Handelskammern bemüßigt fühlten, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, wobei sie sich ganz energisch gegen jeden weiteren Eingriff der Behörde in den Preisbildungsprozeß ausgesprochen haben.

Das Problem selbst ist nicht erst jüngsten Datums, die Festsetzung von Höchstpreisen stammt noch aus der Zeit der unmittelbaren Nachkriegsära. Zum ersten Male übte der Staat seine Ingerenz hier aus in den ersten Jahren der neuen Staatlichkeit, als der nach Kriegsschluß einsetzende Warenhunger und die alle Wertansätze zerstörende Inflation eine Preisregulierung dringend notwendig machte. Man übte damals schärfsten Druck auf die Kaufmannschaft, daß sie sich mit allen für die Deckung des dringendsten Bedarfes notwendigen Waren versorge, wiewohl der Warenmangel und die verheerenden Folgen der Geldentwertung jedes normale Funktionieren der Warenmärkte unmöglich machten. Man glaubte damals durch strenge Verfügungen die Versorgung der Bevölkerung sichern zu können und verhängte rigorose Strafen über jene Kaufleute, die sich den Warenmangel zunutze machten und aus der Not der Zeit oft übermäßigen Nutzen zogen. Aus dieser Zeit etwa stammt die stiefmütterliche Behandlung der Kaufmannschaft, die zu einem Sinnbild des Wuchers, der geschäftlichen Ausnutzung der Konsumenten gestempelt ist.

Indessen haben sich die Zeiten gründlich geändert. Den Warenmangel der ersten Nachkriegsjahre löste als Folge der einsetzenden industriellen Überproduktion in fast allen Ländern der Welt ein stürmisches Warenangebot ab, das zu einer Marktbelastung und in weiterer Folge zu einem Preissturz führte, ein Prozeß, der trotz der letzten Befestigungen auf den Warenmärkten noch immer nicht gänzlich abgeschlossen zu sein scheint. Waren aber damals behördliche Verfügungen und Eingriffe der Regierung in den Preisbildungsprozeß durchaus verständlich und in vielen Fällen höchst angezeigt, so erscheinen gegenwärtig, da die Preise Hals über Kopf zusammenbrechen und der Preis wieder durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage automatisch reguliert wird, Maßnahmen zur Festsetzung von Höchstpreisen durchaus unzeitgemäß und überflüssig.

Vorläufig handelt es sich um unkontrollierbare Meldungen, ohne daß die Gründe bekanntgegeben wurden, die die Regierung zu diesem Schritt veranlassen könnten, so daß man nur auf Mutmaßungen angewiesen bleibt. **In gut eingeweihten Wirtschaftskreisen will man wissen, daß die Regierung mit der Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel die Preissenkungsaktion fortsetzen will, die zweimal aufgenommen, jedes Mal ein kärgliches Ergebnis geliefert hat.** Da sie bei den Kartellen mit der Preisdeflation auf stärksten Widerstand gestoßen ist, will man es neuerdings beim Handel versuchen, der sich einem Druck der Regierung zweifellos weniger widerstandsfähig erweisen wird als die übermächtigen Kartelle, die immer wieder die Gefahr weiterer Entlassungen und Abbaumaßnahmen in der Industrie an die Wand malen konnten. Ein weiterer Preisdruck müßte aber alle Belebungsversuche, die heute schüchtern und zögernd sich auch schon am polnischen Wirtschaftsfirmament zeigen, im Keime ersticken. Hoffen wir, daß es sich diesmal nur um theoretische Erörterungen handelt, denn es wird der Regierung sicherlich schwer fallen, auf die oben angeschnittene Frage befriedigende Antworten zu geben, die die Notwendigkeit der neuen Bestimmungen über Höchstpreise klarlegen würden.

Dollarschwäche.

Washington, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Dollar ist am Freitag erneut scharf zurückgegangen. Präsident Roosevelt hat darauf verzichtet, mit Ausnahmeverordnungen gegen die Spekulation vorzugehen.

Um die Textilausfuhrzölle zu umgehen, die jetzt in Kraft getreten sind, hat die polnische Textilindustrie in der vergangenen Woche ungewöhnlich große Mengen Textilwaren ausgeführt. Ganz besonders große Mengen Konfektion wurden nach England und Holland ausgeführt. Da der Export noch niemals derartige Ausmaße angenommen hatte, waren die Speicher in Gdingen mehrere Tage hindurch buchstäblich überfüllt, da die normalerweise den Gdinger Hafen verlassenden Schiffe nicht imstande waren, derart große Warenmengen mitzunehmen. Im Interesse der Lodzer Exporteure wurde der Exportverband der Polnischen Textilindustrie bei der Polnisch-Britischen Gesellschaft wegen des Mangels an Schiffsraum vorstellig, und zwar mit dem Erfolg, daß die Gesellschaft außer den üblichen Dampfern noch ein besonderes Schiff zur Verfügung stellte, das den größten Teil der aufgestapelten Konfektionstransporte aufnahm, um sie nach ihren Bestimmungsländern, **namentlich nach England und Holland zu befördern.**

Revision des Ottawaer Vertrages?

London, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der kommenden Woche wird die Englische Regierung in wichtige Verhandlungen mit den Dominien eintreten, um die ungünstigen Folgen des Ottawaer Vertrages für den englischen Markt zu besprechen. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen im Oberhaus erklärt, daß die Zollbevorzugung der Dominien zu einer Überschwemmung des englischen Marktes mit billigen landwirtschaftlichen Edelerzeugnissen der Dominien geführt hat, was größtenteils zu dem außerordentlich niedrigen Preisstand dieser Waren in England beitrage. Die Englische Regierung hat eine energische Warnung an die Dominien ergehen lassen und möglicherweise mit einer Revision der Ottawaer Abmachungen gedroht. Die Aussichten auf Verhandlungen über eine gemeinsame Währungspolitik des Sterling-Blockes sind dadurch etwas in den Hintergrund getreten.

Englisch-russische Handelsvertrags-Verhandlungen auf dem toten Punkt.

London, 22. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Meldung des „Daily Telegraph" zufolge haben die englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen einen toten Punkt erreicht. Die Englische Regierung bestehe auf den Ottawaer Abmachungen zum Schutze des Weltreiches gegen russisches Dumping. Die Russen sehen deshalb die Lage als sehr pessimistisch an.

Die Hoffnung auf den Osten.

In einer Rede vor der Reklame-Vereinigung sagte der englische Handelsminister Runciman, daß die Kraft der Welt zu einer Wiedererholung noch nicht erloschen sei. Die ersten Anzeichen für eine Wiedererholung erblicke man in England. Nicht nur sei die Zahl der Arbeitslosen im letzten Monat um 140 000 gefallen, sondern es hätten seit Januar auch eine halbe Million mehr Menschen Arbeit gefunden als im Vorjahre. Auf der Weltwirtschaftskonferenz habe England die Bedürfnisse der anderen Nationen und das Maß ihrer Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit (richtiger: das Maß ihres Widerwillens. D. R.) mit England kennengelernt. Wenn man auf der Weltwirtschaftskonferenz nicht bereit gewesen sei, eine gigantische Vereinbarung einzugehen, müsse England auf jeden Fall bereit sein, Handelsabmachungen mit jeder Nation abzuschließen, die England anständig behandele, englische Ware kaufe und englische Schiffe benutzen wolle.

Er habe stets gefühlt, daß die Wiedererholung der Welt vom Osten herkomme werde. Die Sonne gehe stets im Osten auf, und es könne sein, daß von dort das erste Anzeichen der Welterholung komme.

Es ergibt sich nun die Frage, wen der englische Handelsminister mit diesen Andeutungen meint. Hat er dabei an ein bestimmtes Land oder an eine Gruppe von Ländern oder gar an den östlichen Erdteil gedacht? Wenn man davon ausgeht, daß wirklich positive Anzeichen für eine wirtschaftliche Gesundung, so wie sie in einem gewaltigen Rückgang der Arbeitslosigkeit und in einem tatsächlichen Wiedererstarken der Wirtschaft zum Ausdruck kommen, bisher nur in einem Lande deutlich sichtbar sind, so kann der englische Handelsminister eigentlich nur Deutschland gemeint haben. Wenn man aber andererseits berücksichtigt, daß die Engländer zurzeit mit den Russen wichtige Handelsvertrags-Verhandlungen führen, von denen sich London einen erheblichen Aufschwung seines Ausfuhrhandels verspricht, so hat Runciman möglicherweise mit seinen erwartungsvollen Andeutungen an Rußland gedacht.

Englischer Boykott gegen deutsche Waren.

Der britische Gewerkschaftskongreß, die Labour-Party und ihre parlamentarische Fraktion haben gemeinsam einen Boykottaufruf gegen deutsche Waren veröffentlicht. Es handelt sich dabei nicht um eine der in der letzten Zeit ja in verschiedenen Ländern beobachteten allgemeinen politischen Demonstrationen, sondern in dem Aufruf ist eine Liste von Waren enthalten, gegen die der Boykott sich in erster Linie richten soll. Diese Liste ist mit einer guten Kenntnis der bisherigen deutschen Einfuhr nach Großbritannien und der Spezialindustrien aufgestellt, in denen Deutschland besonders leistungsfähig ist.

Es wird aufgefordert zum Boykott folgender Waren deutschen Ursprungs: Haushaltsgegenstände, photographische und optische Materialien, Uhren, Werkzeuge, Woll- und Baumwollwaren, Konfektion, Papier- und Schreibwaren, Gummiartikel, Ersatzteile für Automobile und Fahrräder, elektrische Apparate, Musikinstrumente, Wein, Bier, eingemachte Früchte und einiges anderes. Außerdem soll auch der Besuch der Vorführung deutscher Filme unterbleiben.

Der Anlaß zu dem Boykottbeschluß, der schon Ende Mai vom Generalrat des britischen Gewerkschaftskongresses gefaßt wurde, und dem die Labour-Party jetzt beitrat, ist einmal die politische Gegnerschaft des englischen Marxismus gegen die nationale Bewegung in Deutschland, zum anderen aber hat er auch ganz bestimmte wirtschaftspolitische Ziele. Die englische Arbeiterbewegung, wenn sie sich theoretisch auch immer mehr oder weniger zum Freihandel bekannt hat, ist praktisch doch von nationalistischen und protektionistischen Neigungen auf wirtschaftspolitischem Gebiete niemals ganz frei gewesen, und die starke Arbeitslosigkeit in England hat diese Tendenzen natürlich bestärkt. Man will also mit dem Boykott nicht nur einer politischen Abneigung Ausdruck geben, sondern gleichzeitig auch innerwirtschaftliche Ziele erreichen. Wie weit das gelingt, muß abgewartet werden. Die Labour-Party spielt an sich in England zur Zeit keine übermäßig große Rolle, und es könnte zweifelhaft sein, wie weit ein solcher Aufruf über die Kreise ihrer eigenen Mitglieder und die der Gewerkschaften hinaus wirksam wird. Andererseits ist in England, genährt durch Rechtskreise und die britische Industrie, eine starke Bewegung unter dem Schlagwort „Buy British" im Gange, deren Absichten natürlich durch den verkündeten Boykott Unterstützung erfahren.

Das gilt natürlich nur insoweit, wie die etwa wirklich erfolgende Unterlassung des Kaufes von deutschen Waren dem britischen Erzeugnis zugute kommen sollte. Es ist nach der Konkurrenzlage auf dem englischen Markte aber gar nicht ausgeschlossen, daß den Nutzen eines solchen Boykotts nicht oder nur zum geringen Teil die britische Industrie haben wird, sondern die Exportindustrie des billiger produzierenden Auslandes. Namentlich Japan, das seinen Export mit allen Mitteln, auch dem eines bedenkenlosen Valutadumpings, forciert, macht schon seit geraumer Zeit heftige Anstrengungen, auf dem englischen Markte vorzudringen. Das gilt auch ausdrücklich für einige der in dem Boykottmanifest genannten Warengruppen.

Für Deutschland ist die Boykottbewegung keineswegs gleichgültig. Großbritannien war 1931 mit 1133 Millionen Reichsmark Deutschlands größter Exportkäufer, und es stand 1932, nach dem durch die englische Zollgesetzgebung erfolgten katastrophalen Rückgang auf 446 Millionen Reichsmark, doch immer noch an vierter Stelle. Deutschlands Ausfuhrüberschuß über die Einfuhr betrug 1931 680, 1932 187 Millionen Reichsmark. Eine weitere fühlbare Beeinträchtigung des deutschen Handelsverkehrs mit England durch einen wirksam werdenden Boykott, der allerdings anzuzweifeln ist, müßte notwendigerweise zu Gegenmaßnahmen führen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 21. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,43 bis 57,54, bar 57,44—57,55. Berlin: Ueberweisung 46,95—47,35. Prag: Ueberweisung 385,00, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 29,87.

Warschauer Börse vom 21. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,95, 125,26 — 124,64. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 362,20 — 360,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,85, 30,00 — 29,70, Newyork 6,40, 6,44 — 6,36, Oslo —, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,87, 173,20 — 172,44, Tallin —, Wien —, Italien 47,30, 47,53 — 47,07.

*) Holland Umsätze 361,35—361,30.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,50.

Berlin, 21. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,967—2,973, London 13,95—13,99, Holland 169,23—169,57, Norwegen 70,13 bis 70,27, Schweden 71,98—72,12, Belgien 58,49—58,61, Italien 22,13 bis 22,17, Frankreich 16,40—16,45, Schweiz 80,97—81,13, Prag 12,52 bis 12,54, Wien 46,95—47,05, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,05—47,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Schein 6,22 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,60 Zł., 100 Schweizer Franken 172,19 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43,50 G, $4^1/_2$proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar zu 6,29) 41,50 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,10 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe, Serie III, 46,50 G, $4^1/_2$proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,40 G, 3proz. Bau-Anleihe, Serie I, 40 G, Bank Polski 80 G. Tendenz: belebt. G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Warschau, 21. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19,50—20,00, Einheitsweizen 37,00 bis 38,00, Sammelweizen 36,00—37,00, Einheitshafer 18,00 bis 19,00, Sammelhafer 17,00—18,00, Grützgerste 17,50—18,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 24,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— bis —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 34,00—36,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, mittlere 13,00—14,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 10,00—10,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken 14,00—15,00.

Umsätze klein. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	36.00—37.00	Winterraps	33.00—34.00
Roggen, alt	18.25—18.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	—.—	Senf	52.00—58.00
Roggen, neu, zum Mahlen	16.75—17.00	Blauer Mohn	—.—
Wintergerste	14.25—15.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	14.50—15.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	32.00—33.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	57.00—59.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.00—12.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Blaue Lupinen	7.50—8.50		
Gelbe Lupinen	9.50—10.00		
Winterrübsen	40.00—41.00		
Sommerwicke	12.50—13.50		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: **Roggen 65 to, Roggenmehl 5 to, Roggenkleie 50 to,** Speisekartoffeln **37,5 to.**

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen, Roggen- und Weizenmehl schwach, für Wintergerste schwächer, für Roggen und Hafer ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 22. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 80—90, Weißklee 90—100, Schwedenklee 90—100, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 30—40, Inkarnatklee 100—120, Wundklee 110—120, Engl. Raygras, hiesiges 18—20, Timothee 16—18, Serradella 8—10, Sommerwicken 10—12, Winterwicken (Vicia villosa) 50—55, Peluschken 11—12, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 45—55, Sommerrübsen 35—40, Winterraps 30—35, Buchweizen 15—18, Hanf 35—40, Leinsamen 28—32, Hirse —,—, Mohn, blau 75—80, Mohn, weiß 80—90, Lupinen, blau 7—8, Lupinen, gelb 8—9 zł.

Danziger Getreidebörse vom 21. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 24,00, Weizen, 126 Pfd., 23,75, Roggen z. Konsum 13,50, Futtergerste 11,50, Hafer 10,25—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen notiert G. 24,50, alter Roggen ist mit G. 12,50 angeboten. Alte Gerste ist mit G. 11,50 erhältlich.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 23,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 21. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 189,00—190,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 134,00—140,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,60—26,75, Roggenmehl 21,00—23,25, Weizenkleie 9,30—9,40, Roggenkleie 9,30—9,40, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,75—16,25, Ackerbohnen 14,00—15,50, Wicken 14,25—16,00, Lupinen, blaue 12,25—14,00, Lupinen, gelbe 16,00—17,50, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14,50—14,70, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,70—14,00, loco Stettin 14,30, Kartoffelflocken 13,70—13,80.

Gesamttendenz: schwächer.

Butternotierung. Berlin, den 21. Juli 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 113.—, II. Qualität 106.—, III. Qualität 99.— Rm. Markenbutter auch höher. Tendenz: fest.

Warschau, 21. Juli. Butternotierungen. Großhandelspreise für 1 Kilogramm in Złoty: Prima-Tafelbutter 2,60, Firmenbutter in Einzelpackungen 5 Prozent teurer. Dessert-Butter 2,40, gesalzene Molkerei-Butter 2,40, Land-Butter 2,20. Im Einzelhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz ruhig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 21. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1878 Rinder, darunter 266 Ochsen, 554 Bullen, 1058 Kühe und Färsen, 1300 Kälber, 7562 Schafe, — Ziegen, 6713 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 36, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 35—37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 30—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 32—33, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 30—32, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—28, d) gering genährte 24—26. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26—28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, c) fleischige 19—22, d) gering genährte 14—18. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige 31—33, c) fleischige 27—30. Fresser: 20—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 38—43, b) feinste Mastkälber 33—38, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25—32, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—23.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 27—28, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. —,—, 2. —,—, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 20—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 40, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38—40, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—37, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 33—35, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, f) Sauen 36—38.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Rinder glatt; Kälber mittelmäßig, gute Kälber knapp; Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt.